Nr. 173. Montag, den 27. Juli 1925. 32. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 20. Juli bis 2. August 1.00 Mk. (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 Pfg. und 12 Pfg. Im Reklameteil 35 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kerstina. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Foest; für Oertliches, Provinzielles und Handel: Adolf Peddinghaus, für das Feuilleton und den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Franz Maas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760. —

Der Abzug der ersten Franzosen aus Essen.

Der Reichsfinanzminister über den Finanzausgleich. — Annahme der ersten Zollpositionen im Ausschuß. — Der deutsch-polnische Konflikt.

Räumungsbeginn in Essen.

Essen, 26. Juli.

Im Laufe des heutigen Vormittags erfolgte der Abzug einer Gruppe (drei Batterien zu je drei Geschützen) des französischen Artillerie-Regiments Nr. 25 aus Essen. Damit ist als erstes öffentliches Gebäude der Stadt das Gymnasium in Bredeney, ein hervorragend schöner Schulbau im südlichen Villenviertels Essens, von der Besatzung völlig geräumt. Bereits um ½6 Uhr morgens verließ die erste Batterie das Bredeneyer Truppenquartier, der um zehn Uhr die zweite folgte. Nachdem dann um ein Uhr vormittags die Trikolore eingezogen worden war, verließ auch die letzte Batterie mit dem Rest der Mannschaften Bredeney. Die Truppen wurden auf dem Bahnhof Essen-Süd mit dem Marschziel Landau (!) verladen. Um drei Uhr nachmittags besichtigte eine Kommission von Stadtvertretern das endlich freigewordene Gymnasium, an dessen Innenausstattung vielerlei Schäden festzustellen waren. Mit allen Kräften wird in den nächsten Wochen an den Wiederausbau des Schulgebäudes herangegangen werden, sodaß zu hoffen ist, daß der Lehrbetrieb nach den Herbstferien wieder aufgenommen werden kann. Es müssen u. a. die Dielen in den zahlreichen Klassenzimmern, deren Linoleum und Holzbelag durchgefault ist, herausgerissen und erneuert werden, ganz abgesehen von dem Instandsetzen der Wände und der Bemalung der Räume, die in ihrem heutigen Zustande von der zweieinhalbjährigen Besatzungswirtschaft zeugen. Der Abzug dieser Artillerieabteilung ging ohne jegliche Reibung mit der Bevölkerung vor sich, die höchstens zu ihrer Freude in dieser als Sonntagsausflugplatz beliebten Gegend das Verschwinden der französischen Flagge feststellte. Dem Vernehmen nach wird am Dienstag beim Morgengrauen weiterhin ein Bataillon Infanterie Essen verlassen.

Der Finanzausgleich im Steuerausschuß.

Berlin, 26. Juli.

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte heute die Beratungen zur Aenderung des Finanzausgleichs fort. Von demokratischer Seite wurde beantragt, mit den Ländern eine Einigung auf der Grundlage von 80 Prozent Einkommen- und 30 Prozent Umsatzsteuer zu versuchen. Von bayrischer Seite wurden als Grundlage 85 Prozent vorgeschlagen. Die Reichsregierung erklärte, der Gegensatz zwischen Reichsrat und Reichsregierung bestehe im wesentlichen darin, daß einige Länder die Einkommensteuer zu einem so hohen Prozentsatz beanspruchten, daß für das Reich nur die Verwaltungskosten übrig blieben. Diesen Standpunkt wolle und könne sich die Reichsregierung nicht zu eigen machen. Der preußische Finanzminister wies darauf hin, daß der Reichstag den Reichshaushalt schon weit über den Voranschlag erhöht habe. Dafür sollten die Länder aufkommen. Die Länder wollten aber auch den guten Willen der Reichsregierung sehen.

Reichsfinanzminister Dr. v. Schlieben erklärte, bei der Festsetzung des Beteiligungsverhältnisses handele es sich nicht um ein Handelsgeschäft, bei dem eine Vermittlung in Frage komme. Es sei an der Zeit, sich von den Folgen der Inflation freizumachen und einen Betrag von 150 Millionen als das anzusehen, was er ist. Wenn der Reichsrat gegen den vorgeschlagenen Finanzausgleich Einspruch erhebe und der Reichstag die Zweidrittelmehrheit nicht aufbringe, so stehe die Reichsregierung vor einem gesetzlosen Zustand und müsse ihrer Verantwortung entsprechend handeln. In der Abstimmung wurde eine Reihe von Anträgen der Regierungsparteien angenommen, wonach Gemeinden, wenn sie im Jahre 1926 ihren Bedarf, der aus Steuern, sonstigen Abgaben und Ueberschüssen der Betriebsverwaltungen zu decken ist, über den entsprechenden Bedarf des Jahres 1914 hinaus einspannen, in ihrem Anteil an Einkommen- und Körperschaftssteuern durch die Länderregierungen gekürzt werden können. Weiter wurde ein Antrag angenommen, wonach Gemeinden, die bei dem Inkrafttreten dieses Gesetzes gemeindliche Getränkesteuer noch nicht erheben, solche auch nicht einführen dürfen. Hierauf vertagte sich der Ausschuß.

Englisch-französische Verhandlungen über die deutsche Note.

London, 26. Juli.

Reuter erfährt, daß zwar kein förmliches Schreiben an die französische Regierung abgesandt wurde, daß aber die britische Regierung ihrem Pariser Botschafter, Lord Crewe, Mitteilungen gemacht habe, die es ihm ermöglichen werden, die Erörterungen mit der französischen Regierung über die deutsche Sicherheitsnote fortzusetzen. Der Meinungsaustausch zwischen London und Paris wird weitergeführt werden, aber es erscheint zweifelhaft, ob es möglich sein wird, bereits in den nächsten Tagen irgendwelche Fortschritte zu machen. Es verlautet weiter, daß noch nichts bestimmtes festgesetzt ist, wie die französische Regierung, die deutsche Note behandeln wird.

Die allgemeine Arbeitsgerichtsbarkeit.

Der Entwurf des Arbeitsministeriums.

Berlin, 25. Juli.

Der Entwurf über die Regelung der Arbeitsgerichtsbarkeit liegt gegenwärtig dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung vor, nachdem er vor kurzem die Zustimmung des Reichskabinetts gefunden hat. Er will die Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf breitester Basis regeln und sieht hierzu die Schaffung von Arbeitsgerichten vor, die gemeinsam dem Justizministerium und den Sozialbehörden unterstellt sind und damit, wie die übrigen Gerichte, einen staatlichen Charakter erhalten werden.

Nach diesem Entwurf besteht

die unterste Instanz

aus selbständigen Arbeitsgerichten, die regelmäßig im Bezirk eines Amtsgerichts gebildet werden sollen. Den Vorsitz dieses Arbeitsgerichts führt ein ordentlicher Richter, im Notfall jedoch auch ein Jurist mit der Befähigung zum Richteramt. Dieser Vorsitzende wird von der Justizverwaltung im ausdrücklichen Einvernehmen der Sozialbehörde bestellt. Neben ihm fungieren als Beisitzer je ein Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer; ein Brauch, der auch in der Berufungs- und in der Revisionsinstanz beibehalten ist. Diese Beisitzer, die bisher bei den Gewerbe- und Kaufmannsgerichten gewählt wurden, sollen nunmehr nach den Erfahrungen im Rahmen der Schlichtungsverordnung gemeinsam von der Sozial- und Justizbehörde aus Vorschlagslisten ausgewählt werden, die die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände einreichen. Das kommt praktisch dem bisherigen Modus der Wahl gleich, da die Vorschlagslisten für die auswählenden Behörden bindend sind, kürzt aber das Verfahren ab und macht es billiger. Ein strittiges Problem war

die Frage der Anwaltschaft.

Man hat für die unterste Instanz die Anwaltschaft aus dem Verfahren ausgeschlossen. Das Reichsarbeitsministerium hat sich hierbei von dem Gedanken leiten lassen, daß es einmal praktisch sei, gerade in erster Instanz ein unmittelbares Verhältnis zwischen Richter und Parteien sicherzustellen. Zum anderen aber sollte vermieden werden, daß der wirtschaftlich Stärkere durch Hinzuziehung eines Anwaltes im Verfahren günstiger gestellt ist. Vorweggenommen sei, daß in der Berufungsinstanz bei den Landesarbeitsgerichten und in der Revisionsinstanz des Reichsarbeitsgerichts jeder deutsche Anwalt als juristischer Vertreter hinzugezogen werden kann; bei den Landesarbeitsgerichten kann sogar ein Organisationsvertreter als Anwalt fungieren. Diese Ausnahme hat man gemacht, weil die Organisationsvertreter teilweise selbst Anwälte sind, zum mindesten aber durch ihre Erfahrungen gleich geeignet sind.

Die Kosten für das Verfahren

in unterster Instanz betragen wie bei den Gewerbegerichten 3 Prozent des Streitobjektes, die Höchstgrenze ist von 30 Mark auf 1000 Mark heraufgesetzt. Bei den Land- und Reichsarbeitsgerichten werden die bei den ordentlichen Gerichten üblichen Kosten erhoben; kommt aber ein Vergleich zustande, so wird keine Gebühr berechnet. Bei nachträglicher Anerkennung der vorinstanzlichen Entscheidung vor Beginn des Verfahrens die halbe Gebühr.

Die Neuregelung der Arbeitsgerichtsbarkeit umfaßt alle Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Ausgenommen bleiben jedoch die Schiffsbesatzungen, die auch weiterhin den Seemannsämtern unterstehen sollen. Ferner sollen die Erfinderstreitigkeiten auch künftighin den Patentkammern nicht entzogen werden. Einbegriffen aber in die Arbeitsgerichte sind Entlassungsstreitigkeiten der Arbeitnehmer unter sich. Für Konflikte bei Absetzung von Mitgliedern der Betriebsräte ist ein besonderes Beschlußverfahren vorgesehen. Wichtig ist noch, daß jetzt auch die Gewerkschaften, die als nicht eingetragene Organisationen bisher nicht parteifähig waren, als rechtsfähig anerkannt werden.

Das Ziel des Verfahrens

ist nach Möglichkeit eine schnelle Entscheidung in erster Instanz, die den Streit in Güte beilegt. Jeder Prozeß beginnt deshalb mit einer Güteverhandlung vor dem Vorsitzenden des Arbeitsgerichts nach Einreichung der Klageschrift. Hierdurch wird gleichzeitig mit dem Versuch eines Vergleichs die Vorbereitung zum Prozeß durchgeführt, der sofort beginnen kann, ja, der spätestens drei Tage nach dem Vergleichsversuch vor der Kammer beginnen muß. Gelingt ein Vergleich, so werden auch in erster Instanz keine Kosten erhoben. Auch die Zeugenvernehmung findet nicht durch einen „ersuchten" Richter, sondern vor der Kammer statt; eine Zeugenvereidigung ist nur zulässig, wenn alle anderen Möglichkeiten der Aufklärung erschöpft sind. Eine Berufung gegen die Entscheidung der ersten Instanz, also des Arbeitsgerichts, ist möglich, wenn das Streitobjekt einen Werte von mehr als 300 Mark hat, oder wenn das Arbeitsgericht selbst eine prinzipielle Entscheidung der höheren Instanz für wünschenwert erachtet. Der Streitwert bleibt aber auch für die nächstfolgenden Instanzen fest bestehen; er darf nur verändert werden, wenn er seiner Natur nach labil ist. Von Bedeutung ist weiter die Bestimmung, daß auch bei Einlegung der Berufung das Urteil vorläufig vollstreckt werden muß, wenn daraus dem Verurteilten nicht sichtliche Nachteile erwachsen. Im Gegensatz zum Zivilprozeß bedeutet die Berufungsverhandlung nicht ein neues Verfahren, sondern nur eine Rechtsnachprüfung. Die Berufungsfrist, innerhalb derer die Berufungsschrift eingereicht werden muß, ist von zwei Monaten auf zwei Wochen herabgesetzt. Für

die Berufungsverhandlung

ist das Landarbeitsgericht, das dem zuständigen Landgericht angegliedert ist, vorgesehen. Die Zusammensetzung des Gerichts ist die gleiche wie beim Amtsgericht. Die letzte und höchste Instanz in der Arbeitsgerichtsbarkeit bildet als Revisionsinstanz das Reicharbeitsgericht, das dem Reichsgericht angegliedert ist und das sich aus drei Juristen, einem Senatspräsidenten und zwei Reichsgerichtsräten sowie den beiden Laienrichtern als Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zusammensetzt. Zur Revisionsinstanz sind zulässig Streitobjekte im Werte von mehr als 1800 Mark und solche Fälle, in denen das Landarbeitsgericht eine grundsätzliche Entscheidung der Streitfrage wünscht.

Die Möglichkeit eines Ausschlusses des Arbeitsgerichtsverfahrens

ist gegeben, wenn sich die streitenden Parteien dem Spruch eines Schiedsgerichts unterwerfen möchten, ein Modus, der oft in Verträgen oder Tarifbestimmungen vorgesehen ist.

Soweit der Entwurf des Reichsarbeitministeriums, der gegenwärtig dem Reichswirtschaftsrat zur Beratung vorliegt. Gleich nach Beendigung der Sommerferien soll der Entwurf dem Reichstag zugehen. Die Regierung hat den Wunsch, noch vor Ablauf des Jahres eine gesetzliche Regelung des Arbeitsrechts herbeizuführen.

Das Zollkompromiß im Ausschuß.

Berlin, 25. Juli.

Der handelspolitische Ausschuß des Reichstages setzte heute die Einzelberatung der Zollvorlage bei den Positionen Getreide, Mehl, Sämereien und Hackfrüchte fort. Der Redner der Sozialdemokraten wandte sich gegen diese Zollpositionen. Zur Frage der Kartoffeleinfuhr erklärte ein Regierungsvertreter, daß diese im Jahre 1924 ¾ Prozent der einheimischen Erzeugung betragen habe. Davon müßte noch ¼ Prozent auf die Luxuseinfuhr an Frühkartoffeln abgerechnet werden. Die Kartoffelversorgung sei einer der Grundpfeiler der Gesamtversorgung der deutschen Bevölkerung. Es habe aber auch bei den Kartoffeln die Notwendigkeit des Schutzes der heimischen Produktion bestanden. Eine wesentliche Beeinflussung der Kartoffelpreise würde durch den neuen Zoll nicht eintreten. Unter Ablehnung aller Abänderungsanträge der Linksparteien wurde sodann die Kompromißvorlage über die erste Gruppe der Agrarzölle angenommen. Annahme fand auch ein Antrag der Bayerischen Volkspartei, der den Kompromißzollsatz für Malz von 5,50 auf 6,20 Mark erhöht. Ein Antrag Schlacks (Z.) den Mehrzoll herabzusetzen, wurde abgelehnt. In der Abstimmung selbst stimmten die Sozialdemokraten und Demokraten für die mäßigen Getreidezölle, die sie aber nur bis zum 31. Juli 1927 gelten lassen wollen. Zu der in dem ersten Kompromißantrag enthaltenen Ermächtigung der Regierung, die Zölle zu ändern oder aufzuheben, gab ein Vertreter des Innenministeriums eine Erklärung ab, wonach eine solche Ermächtigung im Wege der einfachen Gesetzgebung ausgesprochen werden kann. Die qualifizierte Mehrheit für eine Verfassungsänderung sei in diesem Falle nicht notwendig. Gegen diese Erklärung wandten sich die Vertreter der Linksparteien. Am Montag wird sich der Ausschuß mit weiteren Zollpositionen beschäftigen.

Streikbeschluß der Saarbergleute.

Saarbrücken, 26. Juli.

Der Gewerkschaftsbund christlicher Bergarbeiter hat am heutigen Sonntag in einer Revierkonferenz nochmals zu dem Lohnangebot der Bergwerksdirektion Stellung genommen. Die Konferenz war von 600 Delegierten aller Ortsgruppen und Gruben besucht. Alle Sprecher waren einmütig der Meinung, daß es in Anbetracht der Notlage der Saarbergleute keinen anderen Ausweg gebe, als von dem letzten gewerkschaftlichen Mittel, dem Streik, Gebrauch zu machen. In der Abstimmung wurde einstimmig beschlossen, am 27. Juli geschlossen auf allen Gruben in den Streik zu treten. Die Organisationsleitungen wurden mit der Führung des Streiks beauftragt. Die Delegierten beschlossen ferner, die Notstandsarbeiten durchzuführen. Sie erklärten weiter, da sie selbst für Ruhe und Ordnung sorgen und unverantwortliche Elemente fernhalten würden.

Was die Woche brachte.

Die vergangene Woche brachte uns gleich zu Beginn die lang ersehnte Bewegungsfreiheit im eigenen Lande. Wir sahen unsere Bedrücker abziehen und freuten uns. Das uns angetane Unrecht brennt noch lange in unserer Seele. Jeder hat sein Teil davon abbekommen. Es sollte uns eine Mahnung sein, über den Parteihader hinweg uns die Hand zu reichen zu kräftiger Aufbauarbeit; denn wir hier im Einbruchsgebiet wissen es doch jetzt zu gut, wo unser wirklicher Feind steht.

Auch die Antwort auf die französische Note haben wir in dieser Woche kennen gelernt. Sie war recht und würdig und trifft mit ihren Einwänden gegen die französischen Thesen den Nagel auf den Kopf. Das Reichskabinett hat in der Abfassung eine glückliche Hand gehabt. Es ist nicht zu verwundern, daß, wie vorher im Auswärtigen Ausschuß, so auch nachher bei der großen politischen Aussprache im Reichstag eine seltene Einmütigkeit der Parteien gegenüber der in der Note zum Ausdruck gekommenen auswärtigen Politik festzustellen war, was auch dem Reichskanzler Dr. Luther nicht schwer fiel. Viel Neues brachte die „große Aussprache" nicht. Vielleicht hat sie sogar den Beweis geliefert, daß sie unnötig war und ganz gewiß nicht vor der Absendung der Note stattzufinden brauchte. Das Abstimmungsergebnis bekundete jedenfalls einen vollen Sieg des außenpolitischen Kurses Luther-Stresemann.

Sehr interessant war die Aufnahme der Note in Frankreich und England. Während Briand zuerst, allerdings vorsichtig, ihr eine gewisse Anerkennung nicht versagen konnte, verwandelte sich bei ihrem genauerem Studium seine Meinung doch beträchtlich, und zwar in solchem Maße, daß er den Generalsekretär des Quai d'Orsay sofort mit der Ausarbeitung einer Antwortnote beauftragte, die erst die Runde bei den alliierten Regierungen machen soll und den Gedanken an sofortige Verhandlungen weit von sich weist. Der „Temps", der der französischen Regierung recht nahe steht, spricht es geradezu aus, daß die Note nicht geeignet sei, die Sache zu fördern. Es sei noch ein langer Weg zu gehen, und es müßten noch große Anstrengungen gemacht werden, ehe ein Sicherheitspakt zur Tatsache werde. Immerhin hält der „Temps" schon jetzt Besprechungen zwischen Paris und Berlin für nötig. Andere französische Zeitungen, vor allem das „Journal des Debats", wenden sich auffallend scharf gegen das deutsche Angebot.

Die Engländer sind, entsprechend ihrem Temperament und der weiteren Entfernung von jenen Dingen, vorsichtiger. Die „Times" sprechen in einem Leitartikel die Befürchtung aus, die deutsche Note eröffne erst eine lange Periode von Erörterungen. Die ursprünglichen deutschen Vorschläge seien ein heiserer Schrei über eine Flut von gegenseitigen Mißverständnissen hinweg gewesen. Eine sehr bittere Vergangenheit, getäuschte Hoffnungen und viel Argwohn ständen im Hintergrund. Immerhin sei aber die Note ein Fortschritt. Sie stelle einen Markstein dar auf der Suche nach neuen Formen des Zusammenlebens. Verhandlungen für den Abschluß eines Sicherheitspaktes seien jetzt wirklich möglich. Alle diese Kommentare werden der Haltung Deutschlands natürlich nur bedingt gerecht. Es ist jetzt Sache unserer Vertragsgegner, ihrerseits gangbare Vorschläge zu machen, die wir annehmen können, ohne unserer nationaler Ehre etwas zu vergeben und ohne unsere wichtigsten Interessen zu verletzen.

Die Einmütigkeit auf dem Gebiete der äußeren Politik in Verbindung mit der sommerlichen Wärme und der Aussicht auf baldige Ferien schufen im Reichstag einen Boden für ein neues großes Kompromiß in der Zollfrage. Es sind sechs Kompromißanträge eingegangen, die eine sichere Grundlage bieten für die kommende Entscheidung. Der Landwirtschaftsminister hat bereits die Zustimmung des Reichskabinetts dazu erklärt. Damit wären wir denn auch auf diesem Gebiet einen großen Schritt vorwärts gekommen.

Die französischen Generalratswahlen, die in der vergangenen Woche stattfanden, haben zwar keine unmittelbare politische Bedeutung. Immerhin haben sie aber, da sie nach politischen Gesichtspunkten erfolgten, den Beweis erbracht, daß der augenblicklich in Frankreich herrschende Linkskurs nach wie vor auf starken Füßen steht. Daran wird auch durch die Finanzpolitik Caillaux' nichts geändert, der bekanntlich mit Hilfe der Rechten durchgebracht wurde. Caillaux selbst wünscht die für Frankreich lebenswichtige amerikanische Schuldenfrage selbst an Ort und Stelle zu lösen. Er begibt sich demnächst nach Amerika.

Die Zeitungen berichten über ein französisch-spanisches Tanger-Abkommen. Was aber darin steht, erfahren wir leider nicht. Es scheint auch, als ob ein solches Abkommen ohne Englands Mitwirkung nicht gerade große Bedeutung habe. England aber hält sich in Tanger außerordentlich zurück. Im übrigen geht es den Franzosen in Marokko immer noch herzlich schlecht, was besonders aus der recht hochgemuten Sprache der sogenannten Friedensvorschläge Abd el Krims hervorgeht. Dieser tapfere Verteidiger seines Heimatlandes scheint noch lange nicht am Ende seiner Kräfte angelangt zu sein.

In England stritt sich der Schatzkanzler mit der Admiralität über das von der letzteren beantragte neue Marinebauprogramm. Es sollen — (vielleicht

zu Zwecken allmählicher Abrüstung, wie es im Versailler Vertrag heißt!). — in drei Jahren achtzehn Schlachtkreuzer gebaut werden, für die Churchill das Geld nicht herausrücken will. Aber auch hier steht das Kompromiß schon vor der Tür, und der erste Lord der Admiralität wird schon wissen, daß sein Wunsch Befehl ist.

Im südlich-warmen Portugal gab es im schönen Lissabon zur Abwechslung mal wieder einen kleinen Marine-Putsch. Es geht dort so ähnlich zu, wie in Griechenland. Nur hatten die Putschisten hier weniger Glück.

In China spukt das Konferenz-Gespenst noch immer, das die Amerikaner und neuerdings wohl auch die Japaner beschwören möchten. Als man China damals mit großen Versprechungen gegen Deutschland in den Krieg hetzte, versprach man ihm alles das, was man ihm jetzt vorenthält. Nur Deutschland erfüllte im Vertragswege allein Chinas Wünsche. Was Wunder, wenn auch die friedlichen Bewohner des Reiches der Mitte allmählich hellhörig werden? **Ziegrimm.**

Der Skandal im Reichsmonopolamt.

Berlin, 26. Juli.

Zu den neuerdings erfolgten Verhaftungen und Suspendierungen in der großen Spritschieberaffäre erfahren wir von unterrichteter Seite noch folgende Einzelheiten:

Im Zusammenhang mit der Aufdeckung erheblicher Spritschiebungen in fast allen Teilen Deutschlands sind, wie bereits kurz gemeldet, drei Beamte der Verwertungsstelle des Reichsmonopolamtes für Branntwein vom Dienste suspendiert worden, und zwar die Direktoren Philipp und Horwitz, sowie ein leitender Angestellter namens Wilde. Es handelt sich bei dieser Angelegenheit, deren Untersuchung erst im Anfangsstadium steht, in der Hauptsache um Einfuhrverträge für die Lieferung von Sprit. Als das Deutsche Reich in den ersten Nachkriegsjahren keine Kontrolle über seine westlichen Grenzen ausüben konnte und durch das sogenannte „Loch im Westen" Waren aller Art hereinkamen, hatten verschiedene Interessenten der Spritbranche mit ausländischen Lieferanten Verträge über Spritlieferungen abgeschlossen. Im Einvernehmen mit dem Reichskommissariat für Ein- und Ausfuhr hatte dann später das Reichsmonopolamt diese Verträge in der Art übernommen, daß es einen gewissen Prozentsatz der eingeführten Spritmengen den Käufern zur freien Verfügung als ihr Verdienst am Geschäft überließ. Die auf diese Weise hereingekommenen Spritmengen wurden dem Monopolamt aber schließlich zu groß, und es erging daher eine Verordnung, wonach prinzipiell solche bestehenden Verträge keinen Anlaß mehr zur Genehmigung der Spriteinfuhr geben dürften. Um aber die betreffenden Interessenten nicht allzusehr zu schädigen, wurde bestimmt, daß vor dem 6. Februar 1920 abgeschlossenen Verträge noch anzuerkennen seien. Die Folge davon war, daß mit einem Schlage zahllose Spritlieferungsverträge mit einem vor diesem Termin liegenden Datum auftauchten, sodaß man schon seit geraumer Zeit an der Echtheit sowohl zahlreicher Einfuhrverträge wie auch Uebergangsverträge Zweifel hegte. Die angestellten Ermittelungen bestätigten diese Annahme in einem erschreckendem Ausmaße, wobei festgestellt worden sein soll, daß vielfach der angeblich aus dem Auslande kommende Sprit in Wirklichkeit von deutschen Firmen geliefert worden war. Weiterhin sollen zahlreiche Uebergangsverträge im Hinblick auf die erwähnte Verordnung der Monopolverwaltung auf die Zeit vor dem 6. Februar 1920 zurückdatiert worden sein. Die treibende Kraft bei diesen zweifelhaften Geschäften war angeblich der Konsul Simon, der im Jahre 1921, als bereits die Aufdeckung zu befürchten war, Selbstmord verübte. Einen solchen Vertrag soll auch der kürzlich verhaftete und erst gegen hohe Kaution wieder auf freien Fuß gesetzte Kaufmann Emanel Marx mit einer holländischen Firma abgeschlossen haben. Im Zusammenhang mit dieser Affäre waren auch ein gewisser Schobbenhaus, der Jahre lang für die Firma Wittenberg in Herford Sprit einkaufte, sowie Frau Förster von der Firma Matthias Förster in Trier vorübergehend verhaftet worden. Den suspendierten Beamten des Reichsmonopolamtes soll der Vorwurf gemacht werden, daß sie an diesen Geschäften nicht ganz uninteressiert gewesen seien und aus diesem Grunde trotz Kenntnis der vorgenommenen Fälschungen die Verträge nicht beanstandet hätten. Dabei sollen auch gewisse Freundschaftsgeschenke eine Rolle gespielt haben, u. a. wertvolle Uhren, die von Interessenten zu Geschenzwecken bei einer bekannten Berliner Juwelenfirma gekauft worden waren. Im Lauf der Ermittlungen stieß man bei der Durchsicht beschlagnahmter Papiere auch auf eine Rechnung dieser Juwelenfirma, in der die Nummern der Uhren aufgeführt waren. Eine der hier verzeichneten Nummern fand man dann in der Uhr eines der jetzt suspendierten Beamten des Reichsmonopolamtes!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 25. Juli.

Das Haus ist nahezu leer. Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Minuten.

Die Verordnung über den Verkehr mit Milch und Fleisch wird, da sich neue Gesichtspunkte ergeben haben, an den volkswirtschaftlichen Ausschuß zurückverwiesen. Es folgt dann

die zweite Beratung des Wehrmachtversorgungs-Gesetzes

Abg. **Passehl** (Soz.) berichtet über die Ausschußverhandlungen. Nach der Vorlage haben Inhaber des Zivildienstscheines nach Maßgabe besonderer Grundsätze Anwartschaft auf Anstellung bei Reichs-, Länder- und Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften. Der Ausschuß ersucht die Reichsregierung um eine Uebersicht oder eine zahlenmäßige Mitteilung über die alljährlich freiwerdenden Beamtenstellen, sowie über die Zahl der Bewerber mit Zivildienstscheinen.

Abg. **Brünninghaus** (D. V. P.) bezeichnet eine geregelte Versorgung der Zivilanwärter als eine Lebensfrage des Reiches. Es sei zu begrüßen, daß die vorliegende Novelle jetzt Ordnung in die in letzter Zeit gänzlich zerfahrenen Zustände auf diesem Gebiete bringen wolle. Der Ausschuß habe ausreichende Möglichkeit geschaffen, um zu verhindern, daß durch die Zivilanwärter private Angestellte brotlos gemacht werden. Die Regierungsparteien würden selbst einen Antrag einbringen, wonach die Genossenschaften nach wie vor von der Verpflichtung zur Einstellung von Zivilanwärtern entbunden werden sollen. Jetzt gelte es, die 12- bis 16 000 Militäranwärter der Gesamtheit nutzbar zu machen.

Abg. **Passehl** (Soz.) betont, es sei unmöglich, alle ehemalige Militärangehörigen im öffentlichen Dienst unterzubringen. Sie müßten in größerer Zahl der freien Wirtschaft zugeführt werden. In den Berufsschulen der Reichswehr werde dazu positive Vorarbeit geleistet.

Abg. **Raebel** (Komm.) legt dem Gesetzentwurf politische Ziele unter. Man wolle überall in Beamtenstellen politisch zuverlässige Militäranwärter hineinschieben.

Abg. **Schuldt** (Dem.) bestreitet, daß hier ein politisches Problem vorliege. Man werde doch keinen Zwiespalt schaffen zwischen Arbeiterschaft und Reichswehr.

Abg. **Dietrich** (Franken, Völk.) schließt sich dem Vorredner an.

Die Ausschußbeschlüsse werden im wesentlichen bestätigt. Die zweite Lesung wird erledigt. Darauf wird das Gesetz auch in dritter Lesung angenommen, und zwar mit einer Bestimmung, wonach die Krankenkassen nicht unter das Gesetz fallen. Es folgt die

Fortsetzung der zweiten Lesung des Militäruniform-Gesetzes.

Abg. Dr. **Haas** (Baden, Dem.) bedauert die Zwischenfälle bei der bisherigen Beratung des Gesetzes. Sie hätten der Würde des Reichstages nicht entsprochen. Der Redner stimmt grundsätzlich der Vorlage zu.

Abg. **Sänger** (Soz.) erkennt an, daß auch im alten Offizierskorps Beispiele höchster Aufopferung und Pflichttreue gegeben wurden, vor allem in den ersten Kriegsjahren; später aber zeigte sich der verderbliche Einfluß der Etappe. Ludendorff sei aus der Offiziersgemeinschaft des deutschen Offizierkorps ausgeschlossen worden. Er werde aber von den meisten Angehörigen der Rechtsparteien als das musterhafte Beispiel eines pflichttreuen Offiziers hingestellt. Als der Redner von politischen Morden spricht, ertönt auf der Rechten der Zuruf „Friedrich Adler". Der Redner erwiderte darauf, daß Adler den Mut gehabt habe, für seine Tat einzustehen. Der Redner wendet sich scharf gegen die Völkischen und wirft ihnen vor, das Ende ihrer Staatskunst sei gewesen, daß sie eines Tages in München die Gewehre aufeinander angelegt hätten. Hundert marxistische Arbeiter im Ruhrgebiet hätten tausendmal mehr geleistet als die Völkischen mit ihren Schwätzereien. (Beifall der Sozialdemokraten und Lachen der Völkischen.)

Als darauf Abg. **Kuhnt** (Soz.), der durch seine abfällige Kritik an der alten Armee die Sturmszenen in der vorigen Woche hervorgerufen hat, wiederum das Wort nimmt, verlassen die Parteien der Rechten den Saal. Kuhnt hält an der Verwerfung der Vorlage fest.

Abg. **v. Ramin** (Völk.) lehnt grundsätzlich den politischen Mord ab. Man könne nicht glauben, daß sich jemand in eine Organisation einschleiche und dann ein Verbrechen begehe. Man müsse einen solchen Mann wieder von den Rockschößen abschütteln. Man könne den Völkischen keine Mordbeteiligung nachweisen. (Lachen links.) Ehrhardt habe mit ihnen nicht zu tun. (Lachen links.) Graf Arco gehöre zur Bayerischen Volkspartei. (Erneutes Gelächter links.) Der Redner wirft den Sozialdemokraten vor, daß sie die Tat Adlers entschuldigt hätten, also nicht von ihm abgerückt seien. (Anhaltender Widerspruch der Sozialdemokraten.)

Abg. **Sänger** (Soz.) erwidert dem Vorredner, er halte es für vermessen, wenn jemand in das Walten des Schicksals eingreife.

Damit schließt die Aussprache. Die Vorlage wird dem Rechtsausschuß überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Montag 2 Uhr mit der Tagesordnung: Zweite Beratung der Steuergesetze.

Schluß der heutigen Sitzung 5 Uhr.

Die Ausweisung der deutschen Optanten aus Polen.

Berlin, 26. Juli.

Zur Ausweisung deutscher Optanten aus Polen verlautet von unterrichteter Seite: Der Zustrom der deutschen Optanten aus Polen hat bereits eingesetzt, während der Strom der polnischen Optanten nach Polen weniger stark ist. Bis zum 1. August sollen polnischerseits sämtliche deutschen Optanten ohne Grundbesitz das Land verlassen haben. Von den ursprünglich etwa 150 000 deutschen Optanten in Polen, denen etwa die Hälfte dieser Zahl an polnischen Optanten in Deutschland gegenüberstand, sind jetzt nur noch etwa 17 000 in Polen. Die Zahl der noch in Deutschland lebenden polnischen Optanten läßt sich nicht genau angeben. Es dürfte sich um etwa 13- bis 15 000 handeln. Da man damit rechnet, daß die deutschen Optanten aus Polen in ihrer großen Mehrheit überall zum 1. August das Land verlassen haben, dürfte die Parität der Zahl nach dem 1. August ungefähr hergestellt sein, sodaß auch die deutschen Gegenmaßnahmen Polen genau so empfindlich treffen dürften wie die polnischen Maßnahmen Deutschland. Das deutsche Generalkonsulat in Posen, verstärkt durch einen Vertreter des Reichsarbeitsministeriums, hat die Leitung der deutschen Auswanderung in der Hand. Die meisten deutschen Flüchtlinge sind Landarbeiter. Es werden Maßnahmen getroffen, um diese besonders in Sachsen unterzubringen. Der preußische Staat hat bereits Neubauten zur Lösung der Wohnungsfrage bereit gestellt, ferner auch die Wohnungen, die durch die zwangsweise Ausweisung der polnischen Optanten frei werden.

Die ostmärkischen Kammern zum deutsch-polnischen Wirtschaftskrieg.

Berlin, 26. Juli.

Die an den polnischen Korridor grenzenden Kammern nehmen zu der Frage des deutsch-polnischen Wirtschaftskrieges folgende Stellung ein:

1. Eine feste und unnachgiebige Haltung der Reichsregierung Polen gegenüber wird gebilligt und auch weiterhin gefordert. Ein derzeitiges Entgegenkommen zur Erledigung augenblicklicher Erleichterungen würde schwere Nachteile herbeiführen und die Wirtschaft dauernd belasten.
2. Die bisherigen polnischen Wirtschaftskampfmaßnahmen haben keinerlei Nachteile für die Wirtschaft in den Grenzprovinzen zur Folge gehabt, denen eine irgendwie nennenswerte Bedeutung beigemessen werden kann.
3. Angesichts dieser Sachlage ziehen wir einen vertragslosen Zustand gegenüber einem Handelsprovisorium in jedem Falle vor.

Nachdem bereits einmal ein Wirtschaftskrieg mit Polen ohne jeden Erfolg abgebrochen worden ist, rechnen die Kammern um so zuversichtlicher darauf, daß die Reichsregierung Polen gegenüber nunmehr in jedem Zeitpunkt der Verhandlungen festbleibt und den Wirtschaftsinteressen des Reiches zum vollen Sieg verhelfen wird.

Der russische Botschafter Rakowski in Berlin.

Berlin, 26. Juli.

Der Geschäftsträger der Sowjetunion in London, Rakowski, ist in Berlin eingetroffen. Er befindet sich auf einem Urlaub, den er in einem ausländischen Kurort verbringen will.

Vor einer französischen Offensive in Marokko.

Paris, 26. Juli.

Es verlautet, daß Abd el Krim immer noch keine Antwort auf das französisch-spanische Friedensangebot gegeben habe. Sollte der Rifführer abschlägig antworten, würde Frankreich mit einem Ultimatum antworten. Würde auch das erfolglos bleiben, sei eine Offensive Marschall Pétains nicht mehr zweifelhaft.

Politische Uebersicht.

+ **Geheimrat Dr. Seeliger Deutschlands Vertreter beim Völkerbund.** An den Sitzungen der Verkehrs- und Transitkommission des Völkerbundes nimmt als Vertreter der Reichsregierung als Sachverständiger Geheimrat Dr. Seeliger teil, der Deutschland bereits auf den Verkehrskongressen in Barzelona 1920 und in Genf 1922 vertreten hat.

+ **Berufung im Magdeburger Heimstättenprozeß.** Gegen das Urteil in dem Beleidigungsprozeß gegen den Herausgeber des „Holzmarktes", Otto Fernbach, ist von dem Kläger der Mitteldeutschen Heimstätten Berufung eingelegt worden.

Ueber 50 000 Deutsche in der Fremdenlegion.

Berlin, 25. Juli.

Ein aus der französischen Fremdenlegion zurückgekehrter Deutscher berichtet über deren Bestand und die Verhältnisse u. a.: „Bei meinem Weggange am 31. Dezember 1923 bestand die Legion aus vier Regimentern Infanterie, zwei Regimentern Kavallerie, einer Abteilung Artillerie und zwei Kompagnien Pionieren. Die Zahl der Deutschen, die heute in der Fremdenlegion dienen, schätze ich auf 55 bis 60 000 Mann. Im vergangenen Jahre gab es Zeiten, wo jede Woche hunderte von Deutschen in die Legion gekommen sind. Auch heute noch sieht man junge Deutsche als das geeignetste Material für die Legion an. Mit den vor einigen Jahren aus der russischen Wrangelarmee erworbenen russischen Legionären, sowie mit den aus den Balkanstaaten stammenden Mannschaften hat man so schlechte Erfahrungen gemacht, daß man sich immer wieder um Heranziehung von Deutschen bemüht. Gleichwohl ist es dem deutschen Legionär versagt, mit geringen Ausnahmen Offizierstellen einzunehmen. Werber für die französische Fremdenlegion wurden während der Zeit meines Dienstes in der Legion nicht in das unbesetzte Deutschland geschickt. Ich weiß aber, daß solche in Wien und in den Balkanstaaten tätig gewesen sind. Ueber die Verpflegung in der Fremdenlegion ist zu sagen, daß die jungen Leute bei ihrer Ankunft gut und ausreichend beköstigt werden. Sobald sich aber die Truppe auf dem Marsche befindet oder einzelne Posten eingenommen hat, wird dies anders. Auf dem Marsche erhalten die Leute meist nur Mehl. Die Stimmung ist deshalb bei diesen Leuten, besonders bei den deutschen Legionären, sehr schlecht. Man findet keine Kompagnie, mag sie sein wie sie will, in der nicht bei den Deutschen der Haß durchdringt und zu Widersetzlichkeiten führt. Schwere Strafen sind dann die Folge. Es sei nur hingewiesen auf Strafen, wie sie der Kommandant Vermarsch, jetzt Stadtkommandant in Aachen, im Jahre 1921/22 in Syrien vollstrecken ließ. Dort wurden wegen kleiner Vergehen etwa 20 Deutsche kriegsgerichtlich erschossen und etwa 40 deutsche Legionäre in die Verbannung geschickt."

Dr. Eckener über die Luftschifflinien.

München, 26. Juli.

Anläßlich der Deutschen Verkehrsausstellung in München hielt Dr. Eckener einen Vortrag über internationale Luftschifflinien. Dr. Eckener führte in seiner Rede u. a. aus: „Während das Flugzeug von fast allen Staaten gefördert wird, ist das Luftschiff durch das Diktat der Siegerstaaten in Deutschland, dem einzigen Lande seiner Zukunft, ausgeschaltet. Dem Flugzeug gehören Strecken bis zu 2000 Kilometer, dem Luftschiff dagegen Entfernungen größten Ausmaßes und das Meer. Trotz der durch ein Luftschiff zu erzielenden großen Reiseverkürzung konnten bisher die nötigen Geldmittel für eine Unterstützung dieses Verkehrs nicht aufgebracht werden, weil das Kapital an die Rentabilität der Luftschifflinien nicht glaubt. Da ich die Amerikafahrt mit dem Z. R. III nicht dreimal durchführen konnte, so muß ich jetzt nach einem anderen Weg suchen, um die Leistungsfähigkeit des Zeppelins zu beweisen. Ich bin aus diesem Grunde auf die Durchführung einer Nordpolfahrt mit dem Zeppelin gekommen, wobei ich bemerken möchte, daß eine Verbindung mit Amundsen nicht erfolgt ist. Andererseits ist es aber nötig, die Zusammenarbeit mit großen Männern zu fördern, wenn man als Politiker sein Volk wieder hochbringen will." (Siehe auch „Letzte Nachrichten".)

Die gewerkschaftliche Einheitsfront.

Mailand, 26. Juli.

Die Gewerkschaftszentrale in Mailand hat den chinesischen Arbeitern ihre Solidarität erklärt und nach Entgegennahme des Berichts Taragonas über die Verhandlungen zwischen der Amsterdamer und der Moskauer Zentrale zur Herausstellung der gewerkschaftlichen Einheitsfront diesen beauftragt, in der Amsterdamer Zentrale darauf zu dringen, daß über diese Frage baldigst Klarheit geschaffen werde. Die Moskauer Zentrale müsse erklären, ob sie diese Einheitsfront wirklich wolle oder ob die politische Zwecke verfolge.

Bayreuther Bühnenfestspiele 1925.

„Die Meistersinger von Nürnberg."

Die Natur hat ihr Versprechen gehalten! Bei prächtigem Festspielwetter begann die erste Festspielreihe mit der Aufführung der „Meistersinger von Nürnberg". Wir können uns hier jeden Eingehens auf die großartige dramatische Anlage der Dichtung auf den echt deutschen Humor, auf die tiefe Tragik der Hans-Sachs-Gestalt und auf die große nationale Bedeutung des Werkes enthalten, um mit umso größerer Freude die glanzvolle Erneuerung der Festspiele selbst festzustellen. Der deutsche Festspielgedanke als die Einkehr des ganzen deutschen Volkes bei dem erhabenen Kunstwerk, das in vollendeter Darstellung zu uns sprechen soll, ist neu und mächtig aufgelebt, allen Gefahren und Schäden, die die Vergangenheit uns brachte, zum Trotz. Bayreuth hat erfüllt, was sein Programm versprochen.

Die Festfanfaren rufen die froh gestimmten Gäste mit dem Meistersinger-Motiv in den durch seine Mission und seinen reinen Geist geweihten Raum. In gewaltigen Tönen künden sich die Meistersinger an, das Vorspiel zieht vorüber, machtvoll ausklingend, das hohe Lied der deutschen Kunst spricht zu uns.

In den stillen Sommerabend hinaus tritt der tief ergriffene Zuhörer, dem die Größe des Meisters von Bayreuth ebenso bewußt geworden ist wie die vornehmste Aufgabe der Zukunft, diese Stätte nicht nur zu erhalten, sondern ihren Geist hinauszutragen zu jenen, die von ihm noch nicht berührt wurden. Die langersehnte Tat — sie muß die Antwort auf das Erlebnis sein.

Das hervorragend musizierende Orchester stand unter der Leitung Dr. Karl Muck's, der bei aller Bewahrung der großartig-festlichen Linie die wundervollen Feinheiten der Partitur wie kein zweiter zu offenbaren weiß. Man sprach mit Recht von der Wiedererweckung der Hans-Richter-Zeit.

Das Bayreuther Bühnenbild und die lebendige, geschlossene Aktion ist so einzig schön, daß man nach dem Erlebnis der „Meistersinger" im Festspielhause kaum noch Lust verspürt, sie auf eine andere Bühne zu hören. Wie es unmöglich erscheint, den „Parsifal" außerhalb Bayreuths wahrhaft erleben zu können, so wird man bei den deutlichen Mängeln unserer Operntheater gerade in der „Meistersinger"-Aufführung Bayreuths erkennen, daß man das Kunstwerk des Meisters von Bayreuth eben doch nur in seinem Festspielhause restlos vollkommen finden kann. Die Regie Siegfried Wagners, in der Schlußszene des ersten Aufzugs, der Prügelszene und der Festwiese Wunder der Einheit erreichend, gibt so zahlreiche Richtlinien, daß der Eindruck der „Opernbühne", von dem sich unsere Theater immer noch nicht frei machen können, völlig entschwindet und das Drama zur vollen Entfaltung kommt. Man denkt dabei an die Darstellung der einzelnen Partien, die nicht mehr Pose, sondern vielmehr Leben werden.

Daß dabei der sichere Blick für die rechten Künstler mithalf, zeigen die Einzelleistungen. Hermann Weil, ein prachtvoller Hans Sachs, stand ganz unter dem Eindruck des wahnentsagenden Menschen, der nicht müde resigniert, sondern sein Glück in der Tat für andere findet. Tief ergreifend in der Szene der Schusterstube wuchs er zu wahrhafter Größe auf der Festwiese. Seine Mahnung an die „Deutsche Nation", in ehrlicher Begeisterung für die deutsche Kunst gesungen, weckte in den Zuhörern die gleiche Zustimmung, die denn auch am Schluß der Aufführung in sich immer steigernden Ovationen zum Ausdruck kam. Die Eva sang in diesem Jahre zum ersten Male in Bayreuth Claire Born, ein „lieb' Evchen" in Erscheinung und Spiel, in der Schusterstube von großartiger Dramatik, mit wundervoller Hingabe. Carl Clewing besitzt die für den Stolzing notwendige edle Gesangskultur, die man gleichermaßen Willy Bader als Pogner nachrühmen darf, während Hans Beer darstellerisch ganz Hervorragendes leistete. Sein David ist eine bis in alle Einzelheiten durchdachte, hochkünsterische Leistung, die eine musikalisch sichere Durchführung seiner Gesangspartie erhöht. Heinrich Schultz ist der Beckmesser unserer Bühnen. Er vermeidet bewußt jede Verzerrung ins Komische, da er in dem Beckmesser den hochgelahrten, überstudierten und selbstbewußten Herrn Stadtschreiber erkennt, der eben durch seinen Glauben an seine Größe, der jedoch nicht so stark ist, um die Sorge, einen noch größeren Nebenbuhler zu finden, zu verscheuchen, und durch seine Unsicherheit zur wahrhaft komischen Figur wird. Man darf restlos anerkennen, was Schultz an feinen Einzelheiten in Mimik und Bewegung bot. Lotte Dörwald's Magdalena steht durchaus im Rahmen der vollendeten künstlerischen Darstellung, die durch die Meistersinger und den Chor unter der sorgsamen Hand Siegfried Wagners geschlossen wird.

Die Höchstleistungen des Bayreuther Festspielchors, der in Professor Hugo Rüdel den befähigtsten Chormeister gefunden hat, kam in der Prügelszene und auf der Festwiese zu großartiger Wirkung.

Ein so festlicher Beginn der neuen Festspielzeit ist ein gutes Omen nicht nur für den Verlauf der diesjährigen Festspiele, sondern auch für die Zukunft Bayreuths als der ersten Pflegestätte des deutschen Kunstwerks. Nach wie vor werden sich von hier aus die Anregungen der Bayreuth-Regie befruchtend auf die Aufführungen im Reiche auswirken, und der Gedanke Richard Wagners, durch die Schaffung einer Stilbildungsschule das musikalische Theater über die allgemeine Opernbühne zur Stätte dramatischen Geschehens zu erheben, wird in der neuen Pflege der Festspielaufführungen noch zur Wirklichkeit werden.

Otto Daube.

= **Von der Universität Münster.** Als Nachfolger des verstorbenen Geheimrats Professor Dr. Meister wurde Studienrat Dr. Gerhard Kallen aus Neuß zum ordentlichen Professor der Geschichte an der hiesigen Universität ernannt. — Der Direktor der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Münster, Professor Dr. Reichardt, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Würzburg angenommen.

= **Leonhard Adelt als Komödiendichter.** Der von seiner Tätigkeit als Kriegsberichterstatter her bekannte Schriftsteller Leonhard Adelt ist nunmehr unter die Komödiendichter gegangen. Er hat eine Komödie „Die Dohle" vollendet. Das Stück wird in der kommenden Spielzeit am Dortmunder Stadttheater zur Uraufführung gelangen.

= **Die Balettmeisterin der Berliner Staatsoper.** Die Balletmeisterin Lizzie Mautrik vom Hessischen Landestheater in Darmstadt ist vom Intendanten Tietjen als Balletmeisterin und Vortänzerin an die Städtische Oper in Berlin verpflichtet worden.

= **Der neue Leiter der Dresdener Singakademie.** Der bekannte Generalmusikdirektor Eduard Mörike wurde anstelle Dr. Heinz Knölls, der eine Berufung als erster Kapellmeister an das Karlsruher Landestheater angenommen hat, zum musikalischen Leiter der Dresdener Singakademie ernannt.

= **Der neue Leiter des Stadttheaters Kaiserslautern.** Zum Intendanten des Stadttheaters Kaiserslautern wurde der Oberspielleiter der Gothaer Oper Dr. v. Kutzschenbach gewählt.

= **Die neuen Leiter des oberschlesischen Dreistädtetheaters.** Die Existenz des oberschlesischen Dreistädtetheaters, das die Städte Beuthen, Hindenburg und Gleiwitz mit Theatervorstellungen versorgt, ist nunmehr für die nächste Spielzeit gesichert. Zum Intendanten ist der im 36. Lebensjahre stehende Regisseur Eugen Felber vom Mannheimer Nationaltheater, ein geborener Salzburger, gewählt worden. Der Posten eines ersten Kapellmeisters und Operndirektors ist dem ehemaligen Kapellmeister des Breslauer Opernhauses, James Vandsburger, übertragen worden.

= **Wechsel in der Leitung des Wiener Burgtheaters?** Für die beiden Wiener Staatstheater, das Burgtheater und die Staatsoper, ist zum Zwecke einer einheitlicheren Verwaltung kürzlich ein Staatstheaterpräsident ernannt worden. Wie verlautet, soll diese Ernennung einen Wechsel in der Direktion des Burgtheaters hervorrufen. Der Burgtheaterdirektor Herterich soll beabsichtigen, seine Demission zu geben, und als sein Nachfolger soll bereits der Kölner Intendant Ernst Hardt in Aussicht genommen sein.

= **Wie man das Defizit der österreichischen Staatstheater decken will.** Die österreichischen Staatstheater in Wien haben ebenfalls unter der wirtschaftlichen Krise die besonders in der Theaterwelt stark ausgeprägt ist, zu leiden. Da der österreichische Staat aber nicht in der Lage ist, die Fehlbeträge ohne weiteres aus Budgetmitteln zu decken, beabsichtigt man in Wien in der ehemaligen spanischen Hofreitschule eine staatliche Filmbühne zu errichten und den Reingewinn aus diesem Unternehmen zur Deckung des Defizites der Staatsoper und des Burgtheaters zu verwenden. Gleichzeitig will man, um auch einen ideellen Zweck damit zu erreichen, dieses staatliche Kino nur zur Aufführung von Filmen benutzen, die ein hohes künstlerische Niveau haben.

Aus dem Nachbargebiet.

Die Volksbildung im Landkreise.

Wie in Werne, wo bereits seit vier Jahren die allgemeine Volksbildungsvereinigung Feierabend eine große Anzahl von literarischen, musikalischen und lebensreformerischen Abenden veranstaltet, sollen auch in den übrigen Gemeinden des Landkreises kulturelle Abende veranstaltet werden. Die bisher von der Werner Vereinigung herausgegebene Zeitschrift „Der Schacht" wird in Zukunft für alle Gemeinden des Landkreises gemeinsam ausgegeben.

Die Veranstaltungen sind in zwei große Gruppen geteilt: Veranstaltungen in den Gemeinden und Sondervorstellungen im Stadttheater Bochum. Da im ersten Jahr zunächst einmal abgewartet werden muß, welches Interesse der Arbeit entgegengebracht wird, ist für die meisten Gemeinden nur ein Vortragsplan von vier Abenden vorgesehen. Verpflichtet sollen werden der bekannte Westheimatdichter Dr. Friedrich Castelle mit Abendthemen „Hermann Löns, Fröhlicher Abend" und in Langendreer und Werne „Conrad Ferdinand Meyer: Zum Meyerjubiläum im Herbst". Ein zweiter Abend gehört dem Meißner Schriftsteller Will Vesper. Um Weihnachten herum soll der Mecklenburger Rezitator Ludwig Sternberg einen „Fritz-Reuter-Abend" geben. Der vierte Abend, „Balladen- und Liederabend", soll von drei Mitgliedern der Vereinigten Stadttheater Bochum-Duisburg ausgefüllt werden. Die genauen Termine und die Reihenfolge der Abende können zur Zeit noch nicht angegeben werden. In den größeren Gemeinden wie Gerthe, Weitmar, Altenbochum, Laer sind noch zwei weitere Abende geplant und zwar ein Vortrag des Privatdozenten Bergassessor Dr. Kukuk, Bochum, über „Die Entstehung der Kohle" und ein Kammermusikabend mit Werken aus der Romantik unter Mitwirkung von Frau Dr. Heinemann, Wetter, des Treichler-Streichquartetts und des Pianisten Otto Enke. In Werne und Langendreer ist eine weit größere Zahl von Abenden vorgesehen, weil dort die Arbeit getragen wird von den beiden Gruppen der Vereinigung Feierabend, die zur Zeit bereits 800 Mitglieder zählen. Im Stadttheater sind sechs Sondervorstellungen geplant. Vorgesehen sind vier Schauspiele und zwei Opern bei sehr ermäßigten Preisen. Die billigsten Plätze sind um 70 Prozent verbilligt, um weitesten Kreisen den Besuch des Theaters zu ermöglichen. Die Veranstaltungen müssen selbstverständlich im Rahmen der Vormiete und der Pläne der Theaterleitung verlaufen. Neben diesen Vormiete-Vorstellungen im Theater haben die Mitglieder der Ortsgruppe das Recht, an mindestens zwölf verschiedenen Tagen das Theater zu besonders verbilligten Preisen zu besuchen.

Ein drittes Arbeitsgebiet dürfte die künstlerische Jugenderziehung darstellen. Die Leitung ist sich darüber klar, daß solche Arbeit nur in Verbindung mit den Schulen geleistet werden kann. Vor Weihnachten soll eine Märchenerzählerin in den Schulen vortragen. Lieder zur Laute sollen dargeboten werden, von namhaften Künstlern in den einzelnen Orten Konzerte veranstaltet werden, auch kann an einem Nachmittag ein Jugendkonzert gegeben werden und schließlich bleibt der Besuch der Jugendkonzerte des Städtischen Orchesters und der Besuch einer Sonderveranstaltung im Stadttheater Bochum (Weihnachtsmärchen) als letzte Abrundung.

*

Hattingens Protest an das Oberkommando.

Hattingen (Ruhr), 25. Juli.

An das Oberkommando der französischen Rheinarmee ging folgender Protest der Stadt Hattingen ab: Das hier in Quartier befindlich gewesene 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 97 (82. Armeekorps, 77. Division) hat noch kurz vor dem Abmarsch die sämtlichen Gegenstände, die sich in den hiesigen Kasernen befanden, nach Ludwigshafen verladen. Das Bataillon will gemäß einer Anweisung der vorgesetzten Dienststelle in Essen gehandelt haben. Nach unseren Erkundigungen hat zwar die angegebene Weisung bestanden, doch ist diese nach kurzer Dauer wieder aufgehoben worden. Zum Beweise können wir anführen, daß die französische Garnison in Witten, die sich aus dem 2. und 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 97 zusammensetzte, ebenfalls erst das gesamte Kasterneninventar abgefahren, es kurze Zeit nachher aber an Ort und Stelle zurückgeschafft hat. Die hier abgefahrenen Gegenstände, die Eigentum des Deutschen Reiches bezw. der Stadt Hattingen sind, bestanden in der Hauptsache aus etwa 20 Schlafzimmereinrichtungen (Betten nebst Wäsche, Kleiderschränke, Waschkommoden und den dazugehörigen Toilettegegenständen). Weiter hat das Bataillon mindestens fünf Schreibtische, einen Bücherschrank, eine Schreibmaschine, die gesamte Einrichtung der Korporative, das städtischerseits gelieferte Inventar des Unteroffizierkasinos bis auf zwei Kisten mit Porzellan, die sämtlichen Möbel eines eingerichteten großen Ehrensaales für Offiziere, bestehend aus Teppichen, Tischen und einer großen Anzahl von Lederstühlen, Kronleuchter usw. abgefahren. Neben dem angegebenen Material ist aber in der Hauptsache aus dem evangelischen Gemeindehause Hattingen noch eine große Menge von Privatgegenständen der Kirchengemeinde mitgenommen worden. Auch städtisches Eigentum (Bänke, Tische, Tafeln und sämtliche Beleuchtungskörper in den Schulen) ist nach dem Abzuge der Truppen nicht mehr aufzufinden. Wir haben den hiesigen Ortskommandanten (Kapitän Piat) rechtzeitig gebeten, den Abtransport der bezeichneten Gegenstände einzustellen und das bereits abgefahrene Material zurückzuschaffen, jedoch auf unser Schreiben keine Antwort erhalten. Auch hat der Kommandant keine Maßregeln getroffen, um den Abtransport zu unterbinden bezw. den Rücktransport der bereits verladenen Gegenstände zu bewerkstelligen. Da es sich hier scheinbar nur um eine Maßnahme bezw. Ausschreitung örtlicher Truppenteile handelt, dürfen wir wohl die Bitte an Sie richten, die Angelegenheit eingehend zu untersuchen und wegen der Rückschaffung der mitgenommenen Gegenstände umgehend das Weitere zu veranlassen. gez. Keller.

*

Aus dem Landkreis Bochum.

÷ **Weitmar,** 27. Juli. Der Leiter der hiesigen Marienschule, Rektor Victor Batzel, hat an der Universität in Münster zum Dr. phil. promoviert. Das Studium wurde ohne Unterbrechung des Berufes begonnen und vollendet.

÷ **Altenbochum,** 25. Juli. Man schreibt uns: Um eine glatte Abwicklung des Verkehrs zu gewährleisten, wäre es der Erwägung wert, wenn an der Laer- und Gohstraßen Ecke, anstatt auf der Wittener Straße die Aufsichtsbeamten Posten faßten, weil die Laerstraße derart schmal und die Wegebiegung so unübersichtlich ist, daß man täglich Zusammenstöße beobachten kann.

h **Stockum,** 27. Juli. Am 29. Juli vollendet die Witwe Luise Holtmann geb. Poggemeier in körperlicher und geistiger Rüstigkeit ihr 90. Lebensjahr. Sie ist die Frau des ehemaligen Polizeiwachtmeisters Heinrich Holtmann, der im Jahre 1896 gestorben ist. Frau Holtmann war Mutter von elf Kindern, von denen noch sechs in ziemlich hohem Alter stehend in hiesiger Gegend wohnen. Sie ist die Aelteste des ganzen Ortes, und das wird viele bewegen, ihres ehrwürdigen Alters zu gedenken. Der hiesige evangelische Frauenverein, dem sie schon seit Gründung angehört, beabsichtigt am Tage ihres Geburtstages eine besondere Feier zu veranstalten. — Beschlagnahmt wurden von der hiesigen Polizei zwei Herren-Fahrräder, die in Dortmund gestohlen sein sollen.

○ **Bergen,** 37. Juli. Am Donnerstag, 30. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet im Gesellschaftszimmer der Gemeindewirtschaft „Zum Nordpol", Bergen, eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.

Aus dem Kreise Hattingen.

ü **Stiepel,** 27. Juli. Der Gemeinde steht ein schwerer Schlag bevor. Die neue Zeche an der Ruhr, Vereinigte Gibraltar-Erbstollen, soll am 15. August stillgelegt werden. Die Anmeldung ist beim Demobilmachungskommissar erfolgt. Der Betrieb ist vollständig neu, erst in der Kriegszeit geschaffen und beschäftigt noch jetzt trotz wiederholten Abbaues über 350 Mann. Ob dauernde oder nur vorübergehende Stillegung erfolgen soll, steht noch nicht fest. Vereinigte Gibraltar-Erbstollen gehört zur Guten Hoffnungshütte.

ü **Blankenstein,** 27. Juli. Einen schweren Unfall erlitt der jugendliche Arbeiter Kämper von der Nordstraße. Ihm wurden in der Spinnerei Puth von der Maschine die Finger der linken Hand abgeschnitten.

ü **Blankenstein,** 23. Juli. In letzter Zeit häufen sich die Fälle, daß Hundekadaver am Ruhrufer angeschwemmt werden. fast Woche um Woche müssen diese Kadaver vergraben werden. Es wird vor dem Hineinwerfen toter Hunde in die Ruhr gewarnt; schon aus hygienischen Gründen muß gegen ein solches Tun vorgegangen werden. — Zu Tätlichkeiten kam es zwischen Einwohnern, einer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

ü **Welper,** 27. Juli. Seinen Arbeitskameraden bestohlen hat der Arbeiter Erich H. Er wurde dabei erwischt und legte vor der Polizei ein Geständnis ab.

Werbewoche Wanne-Eickel-Röhlinghausen

Die Eröffnung der Ausstellung im Kurhause. — Der Fackelzug am Samstag. — Massenchor der Sänger. — Festzug des Handwerks.

Das Amt Wanne begeht sein 50-jähriges Bestehen. Seit dem Kanalbau blüht die Gemeinde in ungeahnter Weise auf und wuchs mit ihren Nachbargemeinden Eickel und Röhlinghausen immer mehr zusammen. Zum goldenen Jubelfest steht der endgültige Zusammenschluß bevor. Das führte zu dem Gedanken der gemeinsamen Werbewoche. Sie ist nun unter einem glücklichen Sterne eröffnet worden. Zwischen Kurhaus und Josefskirche erhebt sich die Ausstellungshalle, ein freundliches Gebäude, in wenigen Wochen aus der Erde gestampft und dafür bestimmt, später als Saalbau der neuen Stadt zu dienen, liegt das Haus doch so bequem, daß es von allen drei Gemeinden ohne lange Wege erreicht werden kann. Auch das Kurhaus hat in aller Eile erhebliche Erweiterungen erfahren.

Dort fand am Samstag abend ein Presseempfang statt, dem sich eine kurze Vorbesichtigung der Ausstellung anschloß. Das Grußwort sprach Hasendirektor Wehrspan. Er betonte, daß hier keine Kirchturmspolitik betrieben werden solle, es sei vielmehr eine gemeinsame Kulturarbeit zu leisten, die der Gesamtheit zum Nutzen gereichen wolle. In dem Dankwort der Presse kamen die Glückwünsche zur Befreiung aus fremden Joch, zum Gelingen der Ausstellung und zum Jubelfest des Amtes Wanne zum Ausdruck. Amtmann Weiberg, dessen Augenleiden sich in der französischen Gefangenschaft derart verschlimmert hatte, daß schon das Schlimmste fürchtet werden mußte, ist auf dem Wege einer erfreulichen Besserung und konnte die volle Kraft wieder seinem Amte widmen. Die Ausstellung selbst war bei der Vorbesichtigung fertig; ein seltener Fall! Professor Stölting und Archivar Schulte gaben Erklärungen zu den schönen Sammlungen aus Crange, Eickel, Dorneburg und anderen alten Stätten der Vergangenheit.

Der ganze Bezirk feiert nun gemeinsam seine Werbewoche. Die drei Orte sind festlich geschmückt. Die Geschäfte haben einen geschmackvollen und sehenswerten Wettbewerb der Schaufenster begonnen. Als sich am Samstag abend der riesige Fackelzug von mehr als 3000 Teilnehmern mit deutschem Sang und Klang durch die Straßen bewegte, strahlte der ganze Ort in hellstem Lichterglanze, und die Freude war allgemein. Zum Jubelfest des Amtes erscheint ein Festbuch des Amtes mit geschichtlichen und wirtschaftlichen Rückblicken. Festschriften und Werbeblätter werden in großer Zahl verteilt.

Als sich langsam gegen Mittag der Riesenzug des Handwerks formierte, fand vor dem Amtshause unter Teilnahme aller gewerblichen Stände eine große Mittelstandskundgebung statt. Dr. Bender, der Vorsitzende des Innungsausschusses Wanne-Eickel, wies in einer kurzen Ansprache mit Stolz auf die große Heerschau des Mittelstandes hin, die das pulsierende Erwerbsleben in diesem Gebiete vor Augen führte. Er gedachte des Jubiläums des Amtes Wanne und der in Aussicht stehenden Verleihung der Stadtrechte. Unter großem Jubel übergab er dem Amtmann eine geschmückte Parlamentsglocke für den Stadtverordnetensitzungssaal als Angebinde, verband aber damit den Wunsch, daß sie nicht allzuoft und zu heftig geschwungen werden müsse, daß vielmehr Ruhe, Freude und Einigkeit die Begleiterscheinung der Zukunft sein möchten. Auch ein prächtiges Blumenangebinde wurde dem Amtmann überreicht, dann setzte sich der riesige Handwerkszug in Bewegung.

So ist denn der Auftakt der Wanner Werbewoche gut gelungen und man darf annehmen, daß die mit der Veranstaltung verbunden gewesenen Absichten nicht zu kurz kommen werden.

*

Weihe der Wanne-Eickeler Stadthalle.

Die festlichen Veranstaltungen des Sonntags wurden mit Massenchören der vereinigten Männergesangvereine von Wanne, Eickel und Röhlinghausen unter der Leitung des Gymnasial-Musiklehrers Clemens Müller vor der neuen Stadthalle eröffnet. Schon lange vor der festgesetzten Zeit hatten sich viele tausend Einwohner der „Bergbauindustrie- und Hafengemeinden" in der Nähe der Terrasse, des wirkungsvollen Wahrzeichens ihrer kommunalwirtschaftlichen und kulturellen Einheit eingefunden und hielten mustergültige Disziplin, bis das Polizeiaufgebot die Erlaubnis zu weiterem Vorrücken gab. Der Himmel machte nicht gerade das freundlichste Gesicht, hütete sich aber, seine Schleusen zu öffnen. Punkt 11 Uhr stieg Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" unter Begleitung des Kurorchesters, und die gute Akustik, die die Hallenfront den Tonwellen sicherte, trug den Gesang, günstig wirkend, in die Straßenzeilen. Nicht minder eindrucksstark erstanden die a capella-Weisen „Ewig liebe Heimat" von Hirsch und „Nur die Hoffnung festgehalten". Straffe Vortragsdisziplin kam einer geschlossenen Aufführung der Chöre sehr zugute. Nach einem Geleitwort des Amtmanns Weiberg (Wanne) zur Eröffnung der Werbewoche, in dem die Notwendigkeit des restlosen Zusammenschlusses der engeren Heimatgebiete (Wanne, Eickel, Röhlinghausen) dargelegt wurde, bekräftigte das Deutschlandlied die Treue zum angestammten Vaterland. Dann erfolgte die Uebergabe der Stadthallen-Schlüssel durch die Bauleitung an den Amtmann Dr. Maßmann (Eickel), der unter Dankesworten an all die tatkräftig fördernden Helfer des Werkes die Oeffnung des Baues vollzog und zugleich die Ausstellung für Kunst, Gewerbe und Industrie in den Hallen dem breiten Publikum zugänglich machte. Eine überaus gewandte Aufteilung des säulenlosen Innenraumes und die mit ihr verbundene genaue Regelung des Ab- und Zuganges der Besucher sorgten dafür, daß selbst zur Eröffnungsstunde kein Gedränge entstand.

Die Ausstellung ist sehr reich beschickt. Die Rundhalle hat zur Hauptsache dem Schaffen der Handwerker Platz gesichert. Die angegliederten Längsgebäude geben Einblick in die Arbeitsergebnisse industrieller Entwicklung, namentlich auf dem Gebiete des Wagen- und Maschinenbaues, und zahlreiche Zeichnungen veranschaulichen neben plastischen Miniaturausführungen das Wachstum der verkehrstechnischen- und siedlungstechnischen Aufgaben im Gebiet um den Wanner Hafen.

Besondere Liebe hat Oberstudiendirektor Stölting (Wanne) der Schau des Vereins für Heimatkunde zugewandt. Welche Mühe mag es gekostet haben, die seltenen Altertümer (eine Küche, Schränke, Truhen, Koffer, Urkunden und Siegel aus dem Emscherbruch, Eickel und Crange, bis auf das 15. Jahrhundert und darüber hinaus zurückgehend) in sorgfältiger Restaurierung und sinngemäßer Anordnung der Gesamtschau zwanglos einzugliedern! Nicht vergessen sei endlich die Abteilung für Kunst und Kunstgewerbe. Nicht genug, daß man vorbildlichen Grabschmuck in Form von Gedenksteinen im Rasen der Kirchenumgebung zeigt und kunstgewerblichen Arbeiten (Herstellung von figürlichen Stickereien und Stoffmalereien) Raum vergönnt hat, eine pflegliche Behandlung ist auch der bildenden Kunst zuteil geworden, die durch erfreuliche Mithilfe aus den Kreisen der Gilde werktätiger Künstler von Wanne, Eickel und Röhlinghausen und die Opferbereitschaft privater Kreise einen Ueberblick über das malende Schaffen in den letzten Jahrhunderten gibt. Daß auf die Auswüchse des Expressionismus verzichtet wurde, verdient im Interesse einer gesunden Volksbildung dankenswert vermerkt zu werden. Führend treten folgende Künstler in die Erscheinung: Hermann Peters, Müller-Maßdorf, Evers, Rittinghaus, Delaforges, Dollershell, Buchs und Revemann.

Am Nachmittage bildete der Handwerkerzug in seiner Farbenfrische und Durchführung origineller Ideen bei den verschiedenen Gruppen Gesprächsthema für die unübersehbare schaulustige Menge. Er kam einer machtvollen Kundgebung zur Unterstützung einheimischer Qualitätsarbeit gleich. M. V.

*

Die Hygiene-Ausstellung des Deutschen Hygiene-Museums.

Die Ausstellung ist zu dem Zweck des Selbsterkennens eingerichtet. Das Deutsche Hygiene-Museum will weiteste Kreise der Bevölkerung für eine planmäßige Gesundheitspflege gewinnen. Dem Volke werden die Ergebnisse der hygienischen Wissenschaften in einer Form dargeboten, die sie für Jedermann anziehend und verständlich macht. Der Aufbau des menschlichen Körpers wird uns in einer besonderen Abteilung gezeigt. Alsdann folgt das Bildtafelwerk „Der Säugling und seine Pflege". Ueber Zahnpflege und Zahnerkrankungen wird ein reichhaltiges Material gezeigt. Die Ernährungswissenschaft wird in ihren Ergebnissen vor Augen geführt. Die Volksseuche „Geschlechtskrankheiten" ist ein trauriges Kapitel. Hier muß neben Aufklärung auch Hilfe gegeben werden. Dasselbe gilt von den Lungenkrankheiten. In Deutschland gibt es schätzungsweise 1 000 000 Tuberkulöse, von denen jährlich etwa 100 000 sterben. Die Tuberkulose ist nicht nur eine Krankheit der Armen, sondern sie geht auch an den Palästen der Reichen nicht achtlos vorüber. Die Tuberkulose ist zwar übertragbar, aber auch heilbar und, was besonders wichtig ist, eine vermeidbare Krankheit. Wie man sie vermeidet, lernt man auf dieser Ausstellung. Ueber Arbeitshygiene-Arbeiterschutz berichtet eine weitere Sammlung. Die „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" wird vortrefflich gezeigt. Besonders hinzuweisen ist noch auf die einzig dastehenden durchsichtigen Original-Präparate nach dem Verfahren von Professor Dr. Spalholz, die uns mit wichtigen Organen des menschlichen Körpers und gleichartigen von Tieren vertraut machen.

Aus und mit dem Publikum.

Wachsende Unsicherheit in den Straßen.

Unglaubliche Zustände herrschen zur Zeit in Bochums Hauptstraßen, besonders aber im Schnittpunkt Rott- und Friedrichstraße. Jeder, der irgendein Abzeichen trägt, das auch nur die entfernteste Aehnlichkeit mit schwarz-weiß-rot hat, muß sich auf einen Ueberfall gefaßt machen; zum mindesten wird er sich damit abfinden müssen, daß ihm unter Schmähungen gemeinster Art sein Abzeichen entrissen wird. Versucht er sich gegen diese sonderbare Behandlung zu verwahren, so bekommt er ohne Weiteres Prügel. Leider haben diese schlagfertigen Helden ihren Schlupfwinkel in allernächster Nähe, in den sie hineinflüchten und aus dem heraus sie auf Pfiffe hin Verstärkung erhalten. Ganz besonders skandalös war aber ein Vorgang, der sich spät abends abspielte. Kommen da am Samstag abend gegen ½12 Uhr 14—16jährige Schüler von einem Schul-Turnwettstreit aus Hagen zurück und ziehen unter dem Sange eines Turnerliedes durch die Stadt. Sie sind in freudiger Stimmung, denn sie sind mit Siegerkränzen und weiß-roten Fahnen geschmückt. Da plötzlich werden sie in der Hochstraße von 40—50 Anhängern einer anderen Organisation überfallen und fürchterlich zugerichtet. Zu spät kam das Ueberfallkommando; es konnte die nun flüchtenden Angreifer nur noch bis an die Ecke der Rottstraße verfolgen. Man sagt ja es seien einige der Burschen erwischt; das wäre gut, damit sie der gerechten Strafe zugeführt werden können. Es ist schwer, bei diesen Ueberfällen die Täter zu fassen, da alle in der gleichen Art gekleidet sind. Leicht wäre jedoch alles zu vermeiden, wenn wieder Polizeiposten an der gefährlichen Ecke aufgestellt würden, die merkwürdigerweise seit dem Abzug der Franzosen eingezogen zu sein scheinen. Könnte das nicht im Interesse der Ordnung und des guten Rufes unserer Stadt durchgeführt werden? w.

Letzte Telegramme

Die nächste Vollsitzung des Reichsrates.

Berlin, 26. Juli.

Auf der Tagesordnung der nächsten Vollsitzung des Reichsrates, die am Montag, den 27. Juli, stattfindet, stehen u. a. folgende Punkte zur Beratung: Der Gesetzentwurf des Vertrages zwischen Deutschland und Oesterreich über den Luftverkehr, der Entwurf über die Prägung von Silbermünzen in den deutschen Münzstätten im Jahre 1924, Mitteilung über vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfe über den Ausbau der Angestellten- und Invalidenversicherung und über Gesundheitsfürsorge, mündlicher Bericht über Verteilung der Sitze im Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt, mündlicher Bericht über Aenderung der Satzungen der Rheinisch-Westfälischen Bodenkreditbank in Köln.

Die Entwicklung des deutschen Flugwesens.

München, 26. Juli.

Auf der Verkehrswissenschaftlichen Woche wies an Stelle des am Erscheinen verhinderten Professors Junker der Prokurist der Junkers-Werke, Fischer v. Poturzyn, darauf hin, daß die Luftschiffahrt zu einem wichtigen Instrument des modernen Staatswesens und der Wissenschaft geworden sei und daß Deutschland jetzt vor der Schicksalswende stehe, eine Luftmacht zu werden. Die Luftnote sei auf den Aerger und die Nervosität zurückzuführen, die die großen Fortschritte des deutschen Luftverkehrs hervorgerufen hätten. Im ersten Halbjahr dieses Jahres sind vom deutschen Luftverkehr 2½ Millionen Flugkilometer geleistet, 44 000 Passagiere und insgesamt 4300 Tonnen befördert worden. Gegenüber 1924 hat sich der Luftverkehr in Deutschland mindestens verdreifacht, während er in Frankreich und England zurückgeht.

Wiedereinführung der Getreidezölle in Italien.

Rom, 26. Juli.

Zur Förderung des inländischen Getreideanbaus hat der Ministerrat die Wiedereinführung von Getreidezöllen und eine Reihe anderer Maßnahmen, z. B. die Verteilung von Prämien für die Urbarmachung unbebauten Gebietes in Süditalien, beschlossen. Der Landwirtschaft sollen ferner Kredite und andere Vergünstigungen gewährt werden. Man hofft, die Getreideeinfuhr in diesem Jahre auf ein Mindestmaß beschränken zu können.

Das waffenstarrende Europa.

Neuyork, 26. Juli.

Die Statistik des Völkerbundes, wonach Europa über sechs Millionen Soldaten verfügt, fand starkes Interesse in der amerikanischen Oeffentlichkeit. Unangenehm berührt Amerika die Tatsache, daß Frankreich 19,13 Soldaten auf 1000 Bewohner unterhält. Die verantwortlichen Kreise in Washington weisen darauf hin, daß die Bewaffnung zwar im Augenblick keine Kriegsgefahr bedeute, in Zukunft aber entweder den finanziellen Ruin oder Zusammenstöße bringen müsse, wenn nicht abgerüstet werde. Allerdings sieht man in Washington einstweilen keine Möglichkeit, die Rüstungen einzuschränken.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Total-Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Zu Schleuderpreisen kaufen Sie jetzt für die Reise: Rundbügelkoffer, Lederkoffer mit und ohne Einrichtung, Blusenkoffer Reisekoffer, Reisetaschen, Reiseartikel, Badeanzüge usw. Alle Schuhwaren sind noch weiter im Preise herabgesetzt.

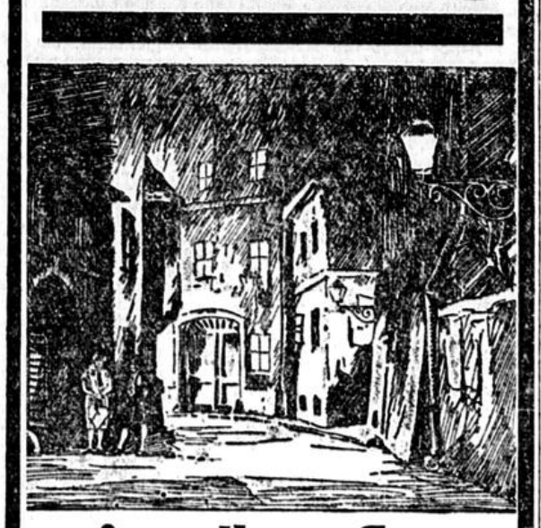
Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!

J. Drobig, Bochum, Friedrichstraße 24.

LD 12

Kaiser-Aue Jeden Abend 8 Uhr:
Eintritt 30 Pfg. **Baarz-Konzert.**

Tonhalle



Die freudlose Gasse

Neun Riesenakte
nach dem weltbekannten Roman von **Hugo Bettauer.**

Das größte Ereignis der Sommerspielzeit
und deshalb wieder **ein Erfolg ohnegleichen.**

Der Film hat eine
Handlung von unerhörter Spannung.

Nicht ein Einzelschicksal wird geschildert, sondern die ganze
tolle Inflationszeit
ist wie in einem Brennspiegel mit grandioser Wucht aufgefangen.

Der Film ist ein Werk von wirklich erschauter und erfüllter Natur, das erste Dokument, das die seelische Verwilderung einer ganzen Epoche für immer im Bild festgehalten hat.

Der Film hat eine ganz erlesene Darstellung:
Die Hauptrollen sind wie folgt besetzt:

Hofrat Rumfort	**Jaro Fürth**
Grete, seine Tochter	**Greta Garbo**
Maria Lechner	**Asta Nielsen**
Generaldirektor Rosenow	**Karl Ettlinger**
Seine Frau	**Lika Grüning**
Regine, seine Tochter	**Gräfin Agnes Esterhazy**
Lia Leid	**Tamara**
Egon Stirner, Privatsekretär	**Henry Stuart**
Ganez, ein Schieber Groß	**Robert Garrison**
Leutnant Davy	**Einar Hanson**
Frau Greifer	**Valeska Gert**
Fräulein Henriette	**Gräfin Tolstoi**
Der Fleischermeister	**Werner Kraus**
Der Kellner	**Grigorij Chmara**
Else	**Hertha von Walther**

Der Film hat nicht nur eine Glanzbesetzung allererster Künstler, er ist auch eine bisher unerreichte technische Glanzleistung deutscher Filmkunst

Diesen Film **muß** man gesehen haben. Er bringt kein ausgeklügeltes Kinospiel, greift vielmehr mit scharfer Unbarmherzigkeit in die Fülle jenes Lebens, das wir alle jüngst mit durchgemacht haben, das uns aber jetzt schon wie ein grausiger Traum erscheint, an den wir mit Schrecken und Erschütterung zurückdenken.

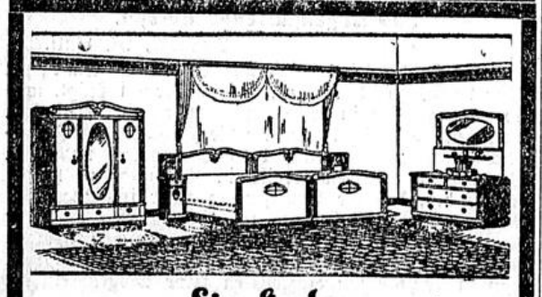
Aufführungszeiten:
3½ Uhr 6 Uhr 8½ Uhr

Ferner:
Lieblinge der Menschen
Ein Kulturfilm in 4 Abteilungen.



Verkaufe ein. Post. **gebrauchte Fahrräder** zu den bill. Preisen.
Johann Niebur jr., Helenenstraße 6.

I. Hypothekenkapital
auf aufwertungsfreie erstklassige Wohnhäuser, Geschäftshäuser und Villen, zu günstigen Bedingungen zu vergeben.
Fritz Brümmer G. m. b. H., Bochum
Bongardstr. 14 (Tonhalle), Telefon 193



Sie finden
bei uns eine große Auswahl in nur bestens verarbeiteten und formschönen
Schlafzimmer
welche wir schon bei einer Anzahlung
von 100 Mk. an
und bequemer Weiterzahlung unter Zusicherung strengster Diskretion liefern
Ehrenfelder Möbelhaus,
Jägerstr. 2, BOCHUM, Kronenstr. Ecke
L. L. 17

RADIOAPPARATE
SYSTEM Dr. E. HUTH
Generalvertretung:
Kesseler G. m. b. H. Bochum, Telefon 863 Schellstr. 8.

Union-Palast
Operettenbühne
Rottstrasse 29
Telephon 534/2933

Bis einschl. Freitag
Täglich 8 Uhr:
Der große Erfolg
Parkett Sitz Nr. 10
Operettenschwank in einem Vorspiel u. 3 Akten
Musik von **Walter W. Goetze.**
In den Hauptrollen
Marcy Brion, Rolf Enger und Karl Stauber usw.
Ermäßigungs-Karten Abschnitt 3 und 4 Gültigkeit.
Vorverkauf ab 4 Uhr

Die Pension
Villa Elisabeth
in Auw, Kr. Bitburg. Bahnstat. der Strecke Köln-Trier, bietet für 5—6 Mk. den besten (a144)
Kuraufenthalt
mit allen Vorzügen, beste Verpfleg., Behaglichkeit, waldr. Berge, Bade- und Kahngelegenheit.

Suche
zahlungsfähige Abnehmen v. wöchentlich mehreren 1000 frischer (a1156
Landeier
Rich. Rahn, Arzberg, Bayern.

1 Leichtmotorrad, „Snob", 1,6 PS., fast neu, 1 Opel-Motorrad, 1,5 PS., für 100 Mk. zu verkaufen. (28986
Wilh. Burgdorf, Hernes Str. 22.

Gut erhaltenes
Schneider-Jackenkleid
spottbillig zu verkaufen. (28994
Weimar, Hattinger Str. 31, 2. Etg. l.

Seit Jahrhunderten hat sich das Zeitungsinserat als Reklamemittel bestens bewährt.

Münchner Bierfeste
im Bunten Theater.
Heute Montag
Die größte Erfindung unseres !! Jahrhunderts !!
Radio
Buntes Programm
Wir versuchen, unseren Gästen die Stationen Dortmund, Münster, Hamburg, Loudon und andere mittels Lautsprecher zu Gehör zu bringen.
Ferner
Kapelle Schützennickel.
5 Liberty-Girls.
Pilz und Naumann.
Eintritt frei!
ab 7 Uhr. ab 7 Uhr.

M.-G.-V. „Einigkeit" e. V.
Bochum
Heute (Montag) abend 8 Uhr
Stadtpark
Lieder-Abend
Das gesamte Reiseprogramm wird gesungen.
Eintritt 0.50 Mark.
Passive Mitglieder mit Dame freier Zutritt. a1157

Meiner verehrten
Kundschaft!

und meinen lieben Geschäftsfreunden
zur gefl. Kenntnisnahme
dass ich nach fast 9monatlicher Krankheit infolge meines erlittenen Unfalles

die Führung meines Geschäftes wieder selbst übernommen habe.

Um geneigten Besuch und Besichtigung meines sehr reichaltigen Lagers in **Herren-Konfektion** mittlerer und besserer Art, sowie meiner aufs Beste eingerichteten **Massabteilung** bittet

J. H. Höcker, Bochum
Hochstrasse Nr. 1.

N. B. Ich möchte nicht verfehlen darauf hinzuweisen, daß ich infolge Ende der Saison wirklich gute Ware zu äußerst günstigen Preisen verkaufe. Bezüglich der Zahlungsweise komme ich meiner werten Kundschaft weitgehenst entgegen.

Kaffee Hackert
Bochum, Hellweg 1
Diese Woche Spezialität:
Frische Pflaumen-Torte
mit Schlagsahne.

Dünger: Abortgr. - Inhalt kann unentgeltlich geholt werden. Reuter, Riemke, Friedrichstr. 3.

Suche kleinere Ladeneinrichtung, Theke u. Regal zu kaufen. Ang. u. E B 29011 an die Gesch. d. Z.

Frauenhaar ausgekämmt, kauft Kleinhespel, Rottstraße 17. (29010)

Fahrräder kauft und verkauft Johann Niebur Helenenstraße 6

Linoleum
liefern und verlegen
Schröder & Baum
Friedrichstraße 11.

Ich habe keine Erlaubnis bei den
Franzosen
gehabt, um mit Waffen handeln zu dürfen.
Jetzt empfehle ich wieder Waffen u. Munition jeder Art zu den billigsten Preisen.
Große Auswahl in
Jagdgewehren, Automatischen Pistolen, Flobertgewehren und Munition.
Walter Grah,
Kortumstraße 21.
Reparaturwerkstatt im Hause.

Mit ganz gering. Ausgaben erzielen seit Jahren trotz Futtermangel u. ungenügender Qualität Tausende von
Kleintier-Züchtern und Landwirten
Ersparnisse bei Futtereinkauf, mehr Eier, mehr Milch, mehr Fleisch, durch Beigabe von Dr. Grabley's phys. Mineral-Salzen. Verlangen Sie kostenlos die Schrift: „Der neue Weg". Niederlagen: Stern-Apotheke, Gebr. Kühnel, Hammer Drogenhaus, Heinrich Dieß, Futtermittel, H. Kersten, Alleestr. 26a, F. Schäfer, Hattingerstraße 23; E. Wilking in Herne. A31d

Anfertigung sämtlicher
Druckarbeiten f. Handel Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schnell und sauber bei billigster Berechnung
Papier- und Schreibwaren.
Adolf Stumpf Nachf.
Buchbinderei Buchdruckerei

Sie schützen sich vor **Aerger**, wenn Sie Ihren Fußboden mit
Flaggenlack
streichen.
Steinhart über Nacht.
Alleinverkauf f. Bochum
Carl Bohlmann
Tel. 26. Kortumstraße.

In 1 Jahr
kann sich
1 Ratte auf 400 St.,
1 Maus a. 50 000,
1 Wanze auf 20 000
1 Küchenkäfer auf 500 000 Stück vermehren. Darum vernichtet sie, je eher — je besser nur d. das erprobte chem. Präparat (AJ1d
Dinol
mit der Kralle.
Erhältlich:
Heinrich Dieß, Brückstraße 12.
H. Kersten, Alleestraße 26 a
F. Schäfer, Hattinger Str. 23.

In 24 Stunden
Nichtraucher
1000 Dankschreiben
Beratung kostenlos.
Postfach 187 Frankfurt a. M

Rheumatismus, Gicht, Ischias
Nach 30jähriger Krankheit geheilt.
Auskunft erteilt kostenlos (LR58
G. A. Esser, Elberfeld 2, Ewaldstraße 6.

Pa. Offenbacher Lederwaren
Koffertaschen von **4.50** an
Besuchstaschen echt Led., v. **1.90** an
Reizende Abendtäschchen.
Ständ. Eingang von
NEUHEITEN
Enorme Auswahl bei billigsten Preisen u. bester Qualität.
Otto Nebel,
nur **Friedrichstr. 4**
Handtaschen-Reparaturen.

Detektive Auskunftei
Rhenania
Hattingerstr. 11 im Bürohaus Bochum
Fernsprecher 5127
1. Institut des Ruhrgebietes.
Ermittelungen
Beobachtungen
Auskünfte
über Firmen und Personen
Sonder- u. Privatauskünfte
Maßgebende Empfehlungen.
1.A39

Pianos
mit Elfenbein-Klaviatur
von 1250 Mark an.
Teilzahlung gestattet.
J. L. Rebbert, Lothringerstr. 12,
zwischen Alleestraße und Moltkeplatz.

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde
Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.
Heinr. Heiland
BOCHUM
Brückstraße 21.

Zahnpraxis
P. Sachse
Viktoriastr. 9
Billige Preise. Beste Behandlung.

Bettstelle
mit Matratze,
Kleiderschrank
echt nußbaum,
Waschkommode
echt nußbaum,
mit Spiegel und Marmor,
Nachtkonsole,
2 komplette Oberbetten,
1 Geldschrank
massiv.
Bahnhofstraße 30 II,
linker Aufgang.

Frauen!
Nur noch im Fabriklager **Bochum, Marienstraße 2**, kommen die echten rühmlichst bekannten Kampmann's Patent-Waschmaschinen usw. zum Verkauf. Es sind die besten der Welt. Zahlungserleichterung. Billigste Bezugsquelle. Näheres in der Donnerstags-Zeitung.

Bochumer Nachrichten.

Westfälische Bauvereins-Konferenz.

Am Samstag fand in den Räumen des städtischen Parkhauses in Bochum eine aus allen Teilen Westfalens gut besuchte Bauvereinskonferenz unter der Leitung des Geheimen Regierungsrats Dr. Althoff, des Vorsitzenden der Landesversicherungsanstalt Westfalen (Münster) statt, der mit herzlichen Begrüßungsworten die erschienenen Teilnehmer und Gäste willkommen hieß.

Als Vertreter der Stadt Bochum sprach Baurat Dieffenbach. Er begrüßte den Verband. In dem fortschreitenden Wachstum Bochums und seiner Bevölkerung habe die Wohnungs- und Baufrage stets eine besondere Bedeutung gehabt. Neben dem freien Baugewerbe seien es besonders die zahlreichen Baugenossenschaften, die außerordentlich segensreich gewirkt und die Wohnungsfrage gründlich angefaßt hätten. Das Städtebaugesetz, das die Steinwüsten der Großstadt verhindern soll, werde kommen. Daß der Geist des Gesetzes Volkseigentum werde, sei die Aufgabe der Baugenossenschaften, die sich dem Bau und der Pflege des Eigenheims gewidmet hätten.

Zur wichtigen Frage der „Finanzierung des Wohnungsbaues", die im Mittelpunkt des Interesses stand, sprach Oberregierungsrat a. D. Dr. Weber in mehr als einstündigem Vortrag, aus dem wir folgende Kernpunkte entnehmen, die von der Versammlung gutgeheißen und gebilligt wurden: Das beste Werkzeug zur Bekämpfung der Wohnungsnot sind die gemeinnützigen Bauvereinigungen, die die Durchführung von Wohnungsbauten in sozialer, hygienischer und baukünstlerischer Weise voll gewährleisten. Bei dieser bedeutsamen Aufgabe bieten den Bauvereinigungen die provinziellen Organisationen für Wohnungswesen, besonders die provinzielle Wohnungs-Fürsorgegesellschaft, den besten Stütz- und Mittelpunkt. Der gemeinnützige Kleinwohnungsbau muß bei der Vergebung der Hauszinssteuer-Hypotheken in erster Linie berücksichtigt werden. Bei dem Mangel an freiwilligem Sparkapital bildet die Hauszins-Hypothek auf absehbare Zeit das Rückgrat der Finanzierung des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues. Das gesamte Aufkommen aus der Hauszinssteuer muß deshalb dem Wohnungsbau zugeführt werden und eine angemessene Erhöhung der Hauszinssteuer ist angebracht. Bei der Festsetzung der Höhe der Hauszinssteuer-Hypotheken muß davon ausgegangen werden, daß sich die Mieten in den Neubauten auf gleicher Höhe halten wie die jeweiligen Mieten für Altwohnungen, und daß sie ferner in wirtschaftlich tragbarem Verhältnis zu dem Durchschnittseinkommen minderbemittelter Bevölkerungskreise stehen. Dementsprechend ist die Verzinsung der Hauszinssteuer-Hypotheken zu regeln. Von den gemeinnützigen Bauvereinigungen aber muß erwartet werden, daß sie ihr eigenes Kapital möglichst stärken und ferner Einrichtungen treffen, die geeignet sind, den Sparsinn und die Selbsthilfe der Wohnungsbedürftigen weiter zu entwickeln. Es ist unerläßlich, daß sich sämtliche Bauvereinigungen der Westfälischen Bauvereinsbank als ihrer Verbandszentralkasse anschließen, um diese zu einer leistungsfähigen Kreditquelle und Geldausgleichsstelle für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau auszugestalten. Die gegen die gemeinnützige Bautätigkeit gerichteten Angriffe müssen als sachlich ungerechtfertigt zurückgewiesen werden.

Rechtsanwalt Koenen (Münster) sprach über „Genossenschafts-Egoismus" und wandte sich scharf gegen die Bestrebungen, den Gedanken des gemeinnützigen Wohnungsbaues zu eigennützigen Zwecken zu mißbrauchen. Es müsse angestrebt werden, daß sämtliche Bauvereinsgründungen in Westfalen in Verbindung mit dem Westfälischen Wohnungsverein und dem Verbande Westfälischer Baugenossenschaften durchgeführt werden, und daß diesen Organisationen vor der Gründung die Möglichkeit der Beratung gegeben werde. Jeder Bauverein müsse, sofern er nicht in Verbindung mit diesen Organisationen sei, vor endgültiger Aufnahme in den Verband westfälischer Baugenossenschaften einer Vorprüfung unterzogen werden. Der Verband solle nur die Bauvereine unterstützen und als Mitglieder aufnehmen, die als lebens- und arbeitsfähig angesehen werden könnten. Die Unterstützung von Bauvereinen, die lediglich die Förderung eigensüchtiger Interessen ihrer Mitglieder oder eines Teiles von ihnen erstrebten, werde abgelehnt. Diese Bauvereinigungen sollten auch in den Verband westfälischer Baugenossenschaften nicht aufgenommen werden. Der Verband müsse auch darauf hinwirken, daß öffentliche Gelder für den Wohnungsbau nur an solche Bauvereine ausgegeben würden, die einem bestehenden, anerkannten und ausgesprochenen baugenossenschaftlichen Revisionsverband angehörten. Ferner sei anzustreben, daß die gesetzlichen und ministeriellen Bestimmungen entsprechend ergänzt wurden. Der Verband müsse bei den zuständigen amtlichen Stellen zu erreichen suchen, daß die Anerkennung von Bauvereinen als „gemeinnützig" im Sinne der steuerrechtlichen und sonstigen Bestimmungen nur dann erfolge, wenn neben den sonstigen Voraussetzungen, die für die Anerkennung erforderlich seien, auch der Nachweis erbracht werde, daß der Bauverein einem bestehenden anerkannten baugenossenschaftlichen Revisionsverbande angehöre und dieser die Anerkennung der Gemeinnützigkeit empfehle. Die Reichsheimstätte auf Grund des Reichsheimstättengesetzes vom 20. Mai 1920 stelle bei Erwerbshausbaugenossenschaften eine geeignete Rechtsform dar, Eigenheime der spekulativen Verwertung zu entziehen, sie aber auch vor Ueberschuldung und Zwangsversteigerung zu schützen. Es sei daher anzustreben, daß Eigenheime der Erwerbshausbaugenossenschaft in Zukunft nur als Reichsheimstätten ausgegeben würden.

Die Referate wurden von den Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen. Nach einer ausgedehnten Aussprache trennten sich die Teilnehmer.

Für den Abend hatte der Spar- und Bauverein Bochum zur Feier seines 25jährigen Bestehens in die Parkhaussäle eingeladen. Der Vorsitzende Hoffmann begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder. Geheimer Regierungsrat Dr. Althoff überbrachte die Wünsche der Landesversicherungsanstalt Münster und einiger anderer Organisationen sowie ein Geldgeschenk von 50 000 Mark für den Jubelverein. Baurat Dieffenbach sprach für den Bochumer Magistrat und gab die Versicherung, daß die Stadt die Bestrebungen des Kleinwohnungsbaues auch weiterhin unterstützen werde. Nach einer Reihe weiterer Redner der Brudergenossenschaften, die dem Verein alles Gute für die Zukunft wünschten, nahm Baudirektor Wolf (Münster) das Wort zu einem großangelegten Lichtbildervortrag über „Neuzeitlichen Wohnungsbau", in dem er auf die Schattenseiten der Mietskasernen und auf das gesunde Wohnen in Siedlungsbauten zu sprechen kam. Die Pflege des Schönheitsgefühls sei trotz der Einfachheit der Siedlungsbauten nicht außer acht gelassen werden. Die Ausführungen ernteten starken Beifall. Die Ehrung dreier Jubilare leitete zu dem Unterhaltungsteil über, der von dem Doppelquartett „Exzelsior" und dem Orchester Meyer bestritten wurde. Ein Tänzchen hielt Alt und Jung noch lange beisammen.

A. M.

*

Im Anschluß an die Westfälische Bauvereinskonferenz fand im Parkhause die ordentliche Generalversammlung der Westfälischen Bausvereinsbank e. G. m. b. H., Münster, unter Vorsitz des Geheimrats Dr. Althoff statt. In dem durch Direktor Vormbrock (Münster) erstatteten Geschäftsbericht über das Jahr 1924 werden die Schwierigkeiten auf dem Bau- und Geldmarkte eingehend behandelt. Satzungsgemäß soll die Westfälische Bauvereinsbank vor allem als Geldausgleichsstelle wirken, indem sie einerseits einen Ausgleich zwischen dem überschüssigen und dem fehlenden Kapital schafft und andererseits den Anschluß an den allgemeinen Geldmarkt vermittelt. Dieser zentrale Geldausgleich hat im Berichtsjahr nur in sehr bescheidenen Umfange stattgefunden. Der Umsatz der Bauvereinsbank im Jahre 1924 betrug 2 973 [illegible] Mark. Das Jahr brachte einen Reingewinn in Höhe von 2228 Mark. Davon werden 1600 Mark zu vorgeschriebenen Rücklagen verwandt und von der Restsumme vier Prozent an Dividende verteilt. Der Geschäftsbericht wurde genehmigt und dem Vorstand und Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Die ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Geheimrat Dr. Althoff, Direktor Lemera, Bauvereinsgeschäftsführer Unverhau und Landesbankdirektor v. Bruchhausen wurden wiedergewählt, neu gewählt wurden Stadtrat Binder (Bielefeld) und Sparkassendirektor Lindemann. Direktor Vormbrock erläuterte eingehend die von der Bank beabsichtigten Maßnahmen, die eine höhere Bereitstellung von Spareinsummen für den gemeinnützigen Wohnungs- und Siedlungsbau bezwecken. Das von ihm dargelegte Programm fand die einmütige Zustimmung der Versammlung.

---

* **Dienstjubiläum.** Der technische Oberinspektor Schmitz, Stadtbauamt, begeht heute sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **Dank an das Rote Kreuz.** Nach der Stunde der Befreiung von fremdem Joch gebührt es sich der Organisation zu gedenken, die von der ersten Stunde der Leidenszeit an unermüdlich bemüht gewesen ist, denen Rat, Hilfe und Erleichterung zu bringen, die in die Hände der Fremdlinge, man möchte sagen „Barbaren", fielen und ihrer Freiheit beraubt wurden. — Wir meinen das Deutsche Rote Kreuz und den in seinem Auftrage wirkenden Vaterländischen Frauenverein vom Roten Kreuz. — Am 15. Januar 1923 begann die Leidenszeit, wenige Tage darauf barg die beschlagnahmte Oberrealschule im Ehrenfeld unzählige Gefangene, die unter der Fuchtel der Fremdlinge namenlos zu leiden hatten, unsagbaren Qualen ausgesetzt wurden. Es wurde die Aufgabe des Vaterländischen Frauenvereins, die Gefangenen zu betreuen und für leibliches Wohl zu sorgen, diese Aufgabe bis zur letzten Stunde der Besatzung auszuüben, galt ihm als Ehrenpflicht. Vielen hundert Gefangenen wurde diese Fürsorge zuteil, leider manchmal auch solchen, die ihrer unwürdig waren; aber Ausnahmen durften nicht gemacht werden, dafür sorgten die Fremdlinge. Aber eine innere Stimme mußte diesen Unwürdigen schon sagen, daß ihr schändlicher Verrat erkannt sei und eine Stunde der Abrechnung kommen würde. Doch wir wollen auf Einzelheiten nicht eingehen, wir wollen nur denen danken, die diese Gefangenen-Fürsorge übernommen haben und bis zur letzten Stunde in aufopferndster Weise ausübten. Ihre Arbeit wird unvergeßlich sein.

* **Die vereitelte Platzmusik.** Obermusikmeister Baarz teilt uns mit, daß er am 21. Juli, abends, am Engelbertbrunnen eine Platzmusik veranstalten wollte. Gegen 6 Uhr abends erschien in seiner Wohnung ein Kriminalbeamter, der auf das Verbot hinwies. Der Obermusikmeister ging darauf zum Polizeidirektor, um Näheres zu erfahren. Dort wurde ihm die Erlaubnis grundsätzlich verweigert, da aus Arnsberg eine Verfügung erlassen sei. — Es ist recht bedauerlich, daß die Franzosen spielen durften aus eigener Macht. Nun waren sie fort. Da mußte man sich die eigenen Trompeten verbinden lassen? Einen traurigeren Mut hat man noch nicht gesehen! Der Schuldige in Arnsberg mag daraus ersehen, wie ungeschickt er verfuhr. Wenn schon offiziell keine Freude und keine Flagge für die Amtsgebäude nötig waren, so durfte man doch den Privaten ihre Freude nicht verbieten.

* **Saar-Vereins-Kundgebung für das Ruhrgebiet.** Der Bund der Saarvereine schreibt uns: „Ihr Männer und Frauen von der Ruhr, die Ihr nun frei geworden seid von der Last der fremden Besatzung, Euch senden wir unsere heißesten Glückwünsche. Wir wissen, was Ihr in den vergangenen 2½ Jahren erduldet habt. Wir wissen es, denn was Ihr seit 2½ Jahren erlitten habt, ist noch heute das große Leid unserer Brüder und Schwestern an der Saar. Für sie kämpfen wir mit den Waffen des Geistes, damit auch ihnen bald dasselbe frohe Geläute der Glocken aller Kirchen die Stunde der deutschen Freiheit verkündet. Wir und unsere Freunde im Saargebiet sind bei Euch in dieser erhebenden Stunde. Nichts herrlicheres gibt es für den Menschen, als aus sinnloser Macht der Gewalt dem freien Selbstbestimmungsrecht wiedergegeben zu sein. Wir grüßen Euch, und wie wir in den dunklen Tagen Eurer Fremdherrschaft für Euch eingetreten sind, so gedenkt auch Ihr in den Tagen Eurer Freiheit der Brüder und Schwestern im Saargebiet, auf denen noch weiter die schwere Hand fremder Gewaltherrschaft ruht. Gedenkt ihrer gerade heute, wo die Arbeiter des

Brand der katholischen Kirche in Hordel.

Ein schweres Unglück hat die katholische Gemeinde in Hordel betroffen. Durch ein Feuer ist in der Nacht zum Samstag das erst seit einem Jahre fertig gestellte Kirchlein in der Nähe der alten Zeche „Hannover" beinahe vernichtet worden. Die Gemeinde besteht fast nur aus Arbeitern, größere Steuerzahler und Mittelstand fehlen ihr fast ganz. Bis vor Jahresfrist behalf man sich mit einem Betsaal, der aber so wenig wetterfest war, daß sein Gebrauch nicht länger möglich schien. Da die Gemeinde arm ist, benutzte man das Material des alten Betsaals zur Errichtung des neuen Kirchleins. Unter großen persönlichen Opfern haben die Arbeiter nach der Schicht in den freien Stunden das Gotteshaus mit eigenen Händen errichtet, obgleich sie selbst genug Not litten. Auch Stiftungen sind gemacht worden, aber ohne diese praktische Mitarbeit der Leute wäre der Bau nicht hochgebracht worden. Und nun nach einem Jahre schon fraß ihn das Feuer.

Ueber die Entstehungsursache ist noch nichts ermittelt worden. Kurzschluß soll nach Aussage der Techniker nicht vorliegen. Blitzschlag kommt auch nicht in Frage, da über der Gemeinde kein Gewitter niederging. Selbstentzündung wird von den Bauleuten verneint. Es entsteht somit der Verdacht auf gemeine Brandstiftung. Schon während des Baues sollen böse Zungen geäußert haben, „daß der Kasten nicht länger als ein Jahr stehen werde." Feststellungen nach irgend einer solchen Richtung hin konnten bisher freilich nicht gemacht werden. Es wird auch oft viel Geschwätz weitergetragen, besonders in aufgeregten Zeiten. Aber es kann nicht wunder nehmen, daß man sich jetzt solcher Aeußerungen erinnert.

Der Brand kam nachts gegen 2 Uhr zum Ausbruch. Im Pfarrhause wurde der Hund unruhig und weckte die Insassen durch sein Gebell. Als einer der geistlichen Herren ans Fenster trat, stand schon der Turm in hellen Flammen. Sofort wurde Lärm geschlagen, von der Zeche eilte Hilfe herbei, die Günnigfelder Wehr war binnen einer halben Stunde zur Stelle. Mit zwei Schlauchleitungen wurde man endlich des Feuers Herr. Auch die Bochumer Stadtwehr war gerufen worden; sie brauchte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Hauptlöscharbeit bereits getan war. Der auf den Fachwerkbau aufgesetzte Turm ist völlig verbrannt. Die Glocken stürzten herab. Die größere ist offenbar zersprungen, die kleinere scheint intakt geblieben zu sein. Die Orgel ist völlig vernichtet, nur ein Haufen Asche und verbrannte Notenblätter blieben zurück. Ueber der Orgel erhob sich der Turm. Die Flammen schlugen, da sie durch die Rabitzdecke nicht hindurchdringen konnten, nach unten durch das ganze Kirchenschiff bis zum Altar. Die Rabitzdecke hat also dazu beigetragen, daß der Dachstuhl nicht mitverbrannte. Wie die Fachleute versichern, wäre ohne diese Rabitzdecke die ganze Kirche bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Die Decke selbst ist aber durch das Wasser bröckelig geworden und muß wahrscheinlich völlig erneuert werden. Die Gemeinde war bei den Löscharbeiten behilflich und rettete soviel als möglich von dem Gestühl und dem sonstigen Inhalt des Gotteshauses, in dem allerdings für die nächste Zeit kein Gottesdienst stattfinden kann. Wie wir hören, ist ein Teil des Schadens durch Versicherung gedeckt. Eine neue Orgel war bereits in Bestellung gegeben und sollte in kurzer Zeit geliefert werden. Nun ist die Gemeinde durch den Brand in große Not geraten. Doch wird es ihr sicherlich an Hilfe bei der Neuerrichtung ihres Kirchleins nicht fehlen.

Reichssteuerverteilungen an die preußischen Gemeinden und Gemeindeverbände.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, gibt der Minister des Innern folgende Steuerverteilungen bekannt:

	Juni	Juli	Insgesamt
a) Einkommensteuer:	Rpf.	Rpf.	73. Ct.
Gemeinden	0,60	0,90	1,50
Landkreise	0,08	0,12	0,20
Provinzen	0,03	0,05	0,08
b) Körperschafts-Steuer:	Rpf.	Rpf.	22. Kp.
Gemeinden	2,45	3,05	0,60
Landkreise	0,48	0,58	0,10
Provinzen	0,20	0,20	—
c) Umsatzsteuer:	Rpf.	Rpf.	23. Us.
Gemeinden	3,00	11,70	14,70
Landkreise	0,70	2,80	3,50
d) Kraftfahrz.-Steuer:	RM.	RM.	23. Kfz.
1. Allgemeiner Betrag	2 159 525	1 480 000	3 639 525
2. Besonderer Betrag	539 883	369 999	909 882
	RM.	RM.	57. Dot.
e) Dotationen:	200000	1400000	1600000
f) Hauszinssteuer:	Rpf.		14. Hsz.
Stadtkreise und Landkr.	12,00	—	12,00

Unter Zugrundelegung der ihr (ihm) bekannten Schlüsselzahl vermag jede Gemeinde (jeder Gemeindeverband) sich den ihr (ihm) zustehenden Betrag zu errechnen.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme, Kurszettel
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Tradition.

23) Roman von Hans Richter.

Amerikanisches Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1923.
(Nachdruck verboten.)

Sie kam fertig für die Besichtigung angezogen. Lange Telephongespräche waren vorangegangen: Was zieht man an?

Ina hatte dem keinen Wert beigelegt: Die Herren sehen nur das Schiff, nicht uns.

„Und die Frauen?"

„Die sind nicht verwöhnt. Hafenluft ist voll Nebel und Qualm. Barkassen sind nicht immer reinlich."

Als Evelyn Meurer vorfuhr, freute Marion sich doch, daß sie nicht ganz nach Inas Rezept verfahren war.

Sie fuhren durch den Elbtunnel. „Je kürzer der Weg mit der Barkasse ist, desto besser scheint er mir." Marion teilte Evelyns Ansicht.

Der Professor hatte bis zum letzten Augenblick am Arbeitstisch gestanden. Evelyn hatte ihn mitten aus seinen Gläsern und Retorten herausgeholt. „Wenn mein Onkel etwas in Szene setzt, geht es heillos pünktlich zu."

Die „Evelyn Meurer" lag vor ihnen, hatte über die Toppen geflaggt, ebenso die anderen Meurerschen Schiffe, die im Hafen lagen.

Blankenfelde hatte für sich und Bernd eine eigene Barkasse an den Baumwall gelegt. „Ich mag nicht in dem Menschenknäuel fahren. Außerdem ist es wirkungsvoller." Seit er Pech an der Börse hatte, hielt er ängstlich auf Ansehen.

Ina und Thea saßen in der winzigen Kajüte. Thea war schlechter Laune. „Man hätte nicht kommen sollen. Uns geht der Meurersche Dampfer eigentlich nichts an."

Blankenfelde war anderer Ansicht. „Man muß dabei sein, muß wissen, was der Gegner kann. Schließlich — 15 000 Tons sind kein Pappenstiel."

Bernd blieb versonnen. Thea gefiel manches nicht.

An Deck empfing Bürstenbinder die Gäste, führte sie in den Speisesaal der ersten Kajüte, in dem schon viele Menschen standen. Evelyn bildete den Mittelpunkt, Meurer fehlte.

„Er wird den Bürgermeister erwarten", tuschelte Thea, die mit Mißfallen Marion beobachtete, die sich von Ohlhausen den Hof machen ließ. Die Frau fällt auf, dachte Thea. Sie mußte Ina ihre Wahrnehmung zuflüstern.

Die urteilte ruhiger. „Wir sind nur ihre Art nicht gewöhnt. In Süddeutschland ist man leichtlebiger."

„Aber sie ist eine Karpfanger, die Hamburger Verwandtschaft verpflichtet — wenigstens hier."

Evelins Augen suchten Cordt. Sie winkte Fips heran. „Wo ist Ihr seebefahrener Freund?"

Der ließ sich von Bürstenbinder den Maschinenraum zeigen, kroch auf eisernen Leitern auf und ab, bis herunter in die Schlingertanks.

„Gutes Schiff", lobte er.

Bürstenbinder stand an der Feuerung. „Alles eigenes Material, die Kolben, die Kessel, sogar das Oel, das unter den Kesseln verfeuert wird."

„Das Vorkommen lohnt also?"

Bürstenbinder grinste. „Ob das lohnt."

Thea blieb in ihrer Reserve, als Evelyn sie begrüßte. „Ich hoffe, nach und nach alle Karpfanger kennen zu lernen." Sie wies auf Edward. „Wir haben schon lange Dispute miteinander gehabt", sie lächelte ihren Gast an. Ueber Hamburgertum, seine Vorteile und Nachteile."

„Als Hamburgerin kenne ich nur Vorteile", griff Thea an.

Evelyn parierte. „Ich lasse mich gern von der Zeit überzeugen — wenn sie reicht."

„Sie bleiben nicht in Hamburg?"

„In Hamburg, immer, nein", ein hochmütiger Zug spielte um die feinen Lippen. „Auch der Onkel wird nicht ewig gefesselt werden. Auch jetzt ist er viel unterwegs, die anderen Werke, die Politik —"

Thea ärgerte sich. „Wir, die wir hier bodenständig sind, können uns nicht vorstellen, daß man nicht hierbleiben will."

Evelyn nickte zerstreut. „Ich weiß, aber Sie haben ja auch in Ihrer Familie Beispiele —" sie sah Fips mit einem jungen Mann sprechen. „Ist das Ihr Schwager?" fragte sie.

Endlich kam Meurer, mischte sich unauffällig unter seine Gäste, drückte Bernd die Hand. „Sie werden Bekannte hier treffen."

„In Hamburg nichts Seltenes."

„Auch andere, da —" er wies auf die Tür, in der soeben ein Chinese in europäischer Kleidung erschien. Meurer fixierte Bernd scharf. „Es ist Wang Li aus Kanton."

Der Chinese stand einen Augenblick allein, wie durch einen unsichtbaren Graben von den anderen getrennt. Sein Name wurde geflüstert. Das war also der geniale Organisator des Ostens, der Mann, der in Jahren China industriell um Jahrhunderte vorgebracht hatte.

Marion machte ein interessiertes Gesicht, Evelyn hatte aber jetzt keine Zeit für sie. Sie hatte Cordt in eine Ecke gezogen und sprach auf ihn ein.

Bernd stand neben Wang Li. „Wir haben Sie heute noch nicht erwartet."

Die gelbe Maske blieb undurchdringlich. „Ich habe die Termine offengelassen. Mit wenigen Freunden bereise ich Deutschland, wir besuchen die Industrie. Man muß einen Ueberblick gewinnen."

„Den hoffen wir Ihnen hier zu geben."

Der Chinese sah sich um, sein Blick ruhte auf Meurer. „Wir haben schon viel gesehen, Brauchbares und Preiswertes."

Bernd folgte den Augen Wang Lis. — „Sie handelten bisher mit verschiedenen Exportfirmen, ich wußte nicht, daß Sie mit dem Hause Meurer ebenfalls in Verbindung stehen."

„Oh, wir binden uns nicht, wir sind frei."

„Natürlich. Bei unseren Angeboten haben wir Wert darauf gelegt, daß die Firmen, die früher die einzelnen Bezirke belieferten, wieder in Frage kommen, Gertz für Schanghai, mein Haus für Kanton."

Als Hansen mit seiner Tochter in den Saal trat, sah sich Mergret vergeblich nach ihrem Ritter um. Fips Olshausen erriet ihre Gedanken.

„Die Hausherrin steigt durch die Kabinen, läßt sich führen oder führt Cordt — wie man's nennt."

Hansen lachte. „Also große Verbrüderung."

„Man ist heute neutral," entgegnete Fips und zeigte auf Bernd, „sehen Sie dort."

„Ist der Chinese doch schon gekommen? Er stand nahe Meurer. „Was macht der Export?"

Der wich aus. „Neutraler Boden, Herr Hansen."

Blankenfelde trieb sich in den Gängen herum, kletterte auf das Promenadendeck, sah in die Pantry. Der schwarze Koch, der dort arbeitete, grinste: „Alles elektrisch, Herr."

Er verglich in Gedanken mit seinen Schiffen. Man hatte es doch schwer, überall rannte man an das Großkapital. Dabei war nirgends der Luxus erkennbar, der auf den Schiffen der Vorkriegszeit geblendet hatte. Aus dem Kommandostand hörte er Stimmen.

„Es muß einem Seemann Freude machen, solch ein Schiff zu kommandieren." Die Stimme war ihm unbekannt.

Der Mann schien an den Apparaten zu hantieren, das Messing gab einen hellen Ton. „Die Verantwortung für das Leben der Passagiere mag ja groß sein, aber sonst — da ist kein Flaggschiff, dem in Kiellinie gefolgt wird, Begegnungen auf dem freien Meere gibt es kaum, die Routen liegen oft über hundert Kilometer auseinander. Man steuert bekannten Kurs."

„Also Kriegsfahrt und Segelei sind Ihre Ideale?"

„Natürlich —"

Die beiden hatten den Stand verlassen, die Schritte entfernten sich. Justus Blankenfelde konnte einen Zipfel der Toilette der Dame erkennen. Das war doch? Er pfiff durch die Zähne — und der Junge war sein Schwager.

Er versuchte Bernd von dem Chinesen loszureißen. „Cordt erkennt die neue Zeit besser als wir. Mir scheint ein Flirt im Werden mit der Schutzherrin dieses Steamers."

(Fortsetzung folgt).

bis bei den
sen
ndeln zu dürfen.
affen u. Munition
ten Preisen.
in
tomatischen
ewehren
on.
Grah,
e 21.
im Hause.
ektive
kunftei
nania
r. 11 im Bürohaus Bochum
recher 5127
es Ruhrgebietes.
telungen
chtungen
inste
en und Personen
Privatauskünfte
e Empfehlungen.
I.A39
nos
bein-Klaviatur
0 Mark an.
ung gestattet.
t, Lothringerstr. 12,
traße und Moltkeplatz.
sch-Herde
g-Herde
en besten Fabrikate
wahl zu niedrigsten
günstigen Zahlungs-
ingungen.
Heiland
CHUM
straße 21.
npraxis
achse
riastr. 9
Beste Behandlung.
tstelle
Matratze,
rschrank
nußbaum,
kommode
nußbaum,
el und Marmor,
konsole,
mplette
betten,
lschrank
assiv,
straße 30 II,
Aufgang.
uen!
abriklager Bochum,
2. kommen die echten
nnen Kampmann's
aschinen usw. zum
sind die besten der
serleichterung. Bil-
uelle, Näheres in
stags-Zeitung.

Saargebiets einen schweren Kampf um ihre Existenz führen, die durch die gewaltsam ihnen aufgezwungene Bezahlung ihrer Arbeit in Franken auf schwerste bedroht ist. Gedenkt ihrer Not und helft mit, daß auch sie sich bald wieder der deutschen Freiheit erfreuen dürfen, wie Ihr selbst."

* **Die erste öffentliche Radio-Vorführung in Bochum.** Die rührige Direktion der Tonhalle beeilte sich, gleich nach Abzug der französischen Besatzung den Rundfunk in den Dienst der öffentlichen Unterhaltung zu stellen, indem sie bereits am Samstag nach einem einführenden Vortrag durch ein halbes Dutzend Lautsprecher die Verbindung mit den verschiedensten Sendestellen herstellte. Absichtlich hatte man nur Lautsprecher verwandt, wie sie zum Zimmergebrauch geeignet sind, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der Verwendbarkeit des Radio im Hause zu überzeugen. Der Versuch, der im großen Saale des Bunten Theaters vor vollbesetztem Hause unternommen wurde, darf als geglückt bezeichnet werden; denn alle Stücke — Vokal- und Instrumentalvorträge — kamen gut zur Geltung und wurden in dem weiten Raum überall gleichmäßig gut gehört.

:: **Kinderheimkehr.** Die seit dem 16. Juni in dem Kinderheim Wöllershof bei Neustadt a. d. Waldnaab untergebrachten Bochumer Kinder treffen in der Nacht zum 28. Juli um 1 Uhr 3 Minuten auf dem Bochumer Hauptbahnhof ein. — Die im Kindererholungsheim in Zinnowitz untergebrachten Bochumer Kinder kehren am Mittwoch, 29. Juli, zurück. Sie treffen mit dem Zuge 6 Uhr 45 Minuten morgens auf dem Hauptbahnhof ein. Die Eltern mögen ihre Kinder abholen.

* **Die Paßvorschriften für das besetzte Gebiet.** Das französische Militärgericht in Wiesbaden verurteilte wieder 70 Einwohner aus den verschiedenen Städten Deutschlands, die keine den Vorschriften entsprechenden Papiere vorzeigen konnten, zu Geldstrafen von 20 Mark.

* **Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zur Wohnungsnot.** Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß erließ zur Wohnungsnot eine Kundgebung, die u. a. folgendes besagt: „Die schlimmste soziale Not, unter der wir gegenwärtig leiden, ist die erschreckende Wohnungsnot. Ihre Beseitigung ist unsere wichtigste soziale Aufgabe und die unumgängliche Voraussetzung für den Wiederaufbau unseres Volkslebens. Gesundes Familienleben, die Grundlage aller Volkskultur, kann nicht gedeihen und eine geordnete häusliche Erziehung des heranwachsenden Geschlechts ist aufs äußerste gefährdet, wenn nicht genügend Raum zum Leben und Arbeiten da ist. Auch die immer weiter um sich greifende Beschränkung der Kinderzahl und die sich häufenden Eingriffe gegen das keimende Leben sind vielfach durch die Wohnungsnot mit bedingt. Vor allem Wachstum und Pflege religiösen Lebens wird unter dem Druck der Wohnungsnot auf höchste erschwert. In menschenunwürdigen Wohnungen ein Leben des Glaubens zu führen, erfordert ein Maß von innerer Kraft, das nur wenige aufbringen. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß sieht in der Bekämpfung der Wohnungsnot den Ausgangspunkt aller sozialen Fürsorge. Er hat die Ueberzeugung: Wenn die Not überall recht erkannt würde und wenn überall der ernste Wille zu ihrer Beseitigung vorhanden wäre, könnte trotz allem noch mehr geschehen. Darum fühlte er sich verpflichtet, das öffentliche Gewissen, das unter dem Druck der Zeit einzuschlafen droht, wachzurufen. Er erwartet von den zuständigen Behörden und Körperschaften in Reich, Staat und Gemeinde, daß sie alles daran setzen, um ausreichende Wohnungen zu schaffen, in denen ein gesundes Geschlecht heranwachsen, christliches Familienleben gedeihen und die Pflege guter Sitte und wahrer Frömmigkeit eine Stätte finden kann.

* **Der „Handel" mit Wohnungen.** Mit Recht wendet sich das öffentliche Anstandsgefühl wie jetzt auch eine ministerielle Verordnung gegen den „Wohnungshandel". Daß solcher aber auch von seiten der Mieter betrieben wird, zeigen einige Mitteilungen des Hausbesitzervereins. Als der Landwirtschaftsminister a. D. Dr. Wendorff kürzlich in Berlin eine Wohnung mieten wollte, verlangte der Mieter von dem Minister a. D. die bescheidene Abstandssumme von 10 000 Mark (Zehntausend Mark). Der Minister a. D. ging daraufhin zu dem Staatssekretär Scheidt im Preußischen Wohlfahrtsministerium, um sich über dieses Verlangen zu beschweren. Er erhielt von dem Staatssekretär jedoch die Antwort, daß dies heute bei den Mietern so üblich sei und sich dagegen nichts machen ließe! Der Hausbesitzerverein schreibt: Wir kennen das Schreiben eines Mieters an einen Wohnungssuchenden, worin er diesem mitteilte, daß die ihm zu zahlende Abstandssumme mindestens zum Bau einer Villa ausreichen müsse! Der Verein gibt dann das Schreiben einer hiesigen Mieterin aus dem Ehrenfelde in Abschrift wieder, in dem diese für einen Wohnungstausch nach einem anderen Orte 1200 Mark verlangt. — Daß solchem Treiben jetzt ein Ende gemacht wird, wird jeder anständig denkende Mensch begrüßen.

* **Reichsverband deutscher Konsumvereine.** In Dresden hielt der Reichsverband deutscher Konsumvereine seinen 17. Genossenschaftstag ab. Die Haupt-Referate über „Die sittlichen Grundlagen der Konsumgenossenschafts-Bewegung" erstattete Professor Dr. Brauer (Karlsruhe) und J. Scholb. Die Anhänger des Reichsverbandes deutscher Genossenschaften stehen im Gegensatz zu den Massen sozialistischer Mitglieder des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine hinsichtlich der Endziele der konsumgenossenschaftlichen Arbeit. Starke Beachtung fand die Erklärung für die Stellung des Reichsverbandes zu den Interessenfragen der verschiedenen Stände. „Wir sprechen dem Mittelstande die Existenzberechtigung nicht ab, wohl aber die schützenden Vorrechte, die er lange genug durch staatliche und auch wirtschafts-wissenschaftliche Unterstützung genossen hat, während wir Jahrzehnte unter Ausnahmegesetzen standen. Wir begrüßen im Reichsverband auch die genossenschaftliche Arbeit im Mittelstand, wenn sie getragen ist von dem hohen Zielgedanken echter Berufs- und Standes-Organisation. Dann ergibt sich von selbst anstelle des gehässigen Kampfes eine ehrliche Konkurrenz der beiden Systeme, die sich hier gegenüberstehen und die Zukunft muß beweisen, welche Ideen und Kräfte stärker sind in der Durchführung unserer Forderung nach einer sittlichen Höherstellung der Wirtschaftsform und der Wirtschaftsziele. Eine solche Stellungnahme erfordert unbedingt auch von den Gegnern der Genossenschaften Verständnis und ehrliche Anpassung." Der Verband zählt trotz aller Rückwirkung der letzten Jahre in 400 Genossenschaften noch 750 000 Mitglieder.

* **Erwerbslosenfürsorge und Abbau.** Der Ortsausschuß Bochum des Allgemeinen freien Angestelltenbundes fordert vom Reichstag die unverzügliche Schaffung eines Gesetzes, durch welches allen Arbeitnehmern die ohne ihr Verschulden arbeitslos geworden sind, eine ausreichende und rechtlich zu beanspruchende Unterstützung gesichert wird. Er wendet sich daher gegen die Absicht der Regierung, ein Gesetz zu schaffen, durch das weite Kreise der Angestelltenschaft außerhalb der Versicherung bleiben. Gegenüber der außerordentlichen Bedeutung der Versicherung für alle Angestellten, muß die Frage der Beitragseinziehung bei den nicht zur Krankenversicherung gehörenden Angestellten als eine solche untergeordneter Art bezeichnet werden, für die bei gutem Willen sehr wohl eine Lösung gefunden werden kann.

Versicherungspflicht von Lehrlingen in der Invaliden- und Angestellten-Versicherung.

Wiederholte Zeitungsnotizen über Versicherungspflicht von Lehrlingen geben Veranlassung zu folgenden amtlichen Ausführungen: Nach § 1226 R. V. O. sind grundsätzlich auch Lehrlinge, soweit sie nicht der Angestelltenversicherung angehören, versicherungspflichtig, wenn sie gegen Entgelt beschäftigt werden. Die Stellung des Lehrlings bringt es aber mit sich, daß er zum Unterschied von anderen jugendlichen Arbeitern meist ohne Entgelt beschäftigt wird, weil er zunächst eine für den Lehrherrn gewinnbringende Arbeit noch nicht leistet. Das den Lehrlingen in vielen Fällen gewährte Entgelt soll daher nicht als Lohn für geleistete Arbeit, sondern als eine Aufmunterung für den Lehrling anzusehen sein. Durch die Gewährung eines Entgelts an den Lehrling entsteht aber nach dem Gesetz ein versicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis. Dabei braucht das gezahlte Entgelt nicht ein regelmäßiger Lohn zu sein, sondern unter Entgelt ist auch das zu verstehen, was Geld ist oder sowohl für den Geber als auch für den Nehmer irgendwelchen Wert hat. Hierzu gehören unter vielem anderen Gewinnteile, Sachbezüge — d. i. Nahrung, Kleidung, Wohnung — Trinkgelder, Geschenke, Akkordverdienste und besonders auch von dem Arbeitgeber selbst getragene Versicherungsbeiträge zur Sozialversicherung. Die Geringfügigkeit eines Entgelts schließt unter Umständen die Versicherungspflicht aus, weil der gewährte Betrag wirtschaftlich unerheblich ist und daher nicht als eine Gegenleistung für geleistete Arbeit angesehen werden kann. In der Invalidenversicherung ist ein den Lehrlingen gezahlter Betrag dann nicht als Entgelt anzusehen, wenn er ein Drittel des maßgebenden Ortslohnes nicht übersteigt. Der Ortslohn wird regelmäßig vom zuständigen Oberversicherungsamt festgestellt und gilt für diesen Bezirk. Zurzeit beträgt er im Bezirk des Oberversicherungsamtes Dortmund für Jugendliche unter 16 Jahren, — darunter fallen gemäß § 150 R. V. O. immer die Lehrlinge, auch wenn sie älter sind — 1,60 Mark täglich.

Nach dem Ortslohn berechnet, würden somit die Lehrlinge im hiesigen Bezirk bereits versicherungspflichtig sein, wenn sie wöchentlich mehr als 3,20 Mark verdienen. (Berechnung 1,60: 3 = 53⅓ Pfennig mal 6 Arbeitstage = 3,20 wöchentlich).

Wird dieser Betrag nicht gewährt, dann besteht keine Versicherungspflicht. Es sei denn, daß neben diesem Entgelt noch Sachbezüge (Nahrung, Kleidung und Wohnung) gewährt werden. In diesem Falle ist dann der Wert der Sachbezüge der tatsächlich gewährten Barentschädigung hinzuzurechnen. Der Wert der Sachbezüge wird jeweilig für den Bezirk eines Versicherungsamtes festgesetzt.

Zur Vermeidung von Zweifeln sei besonders auch noch darauf hingewiesen, daß auch dann eine Versicherungspflicht für einen Lehrling nicht besteht, wenn er beispielsweise vor seinem Eintritt als Lehrling als Hilfsarbeiter beschäftigt war und der Versicherungspflicht unterlag, aber als Lehrling weniger als ein Drittel des Ortslohnes verdient. Dasselbe trifft auch zu, wenn ein Lehrling zeitweilig infolge Gewährung eines höheren Entgelts versicherungspflichtig geworden war, aber später wieder weniger als ein Drittel des maßgebenden Ortslohns als Entgelt erhielt. In beiden Fällen besteht also keine Versicherungspflicht. Lehrlinge, die nur gegen Gewährung eines freien Unterhalts beschäftigt werden, sind versicherungsfrei.

In der Angestelltenversicherung sind alle Lehrlinge ebenfalls versicherungspflichtig, wenn ein Beschäftigungsverhältnis gegen Entgelt besteht. Auch hier sind als Entgelt alle Gegenleistungen zu rechnen, die für die Beschäftigung gewährt werden, insbesondere auch Sachbezüge. Freier Unterhalt allein begründet ebenfalls keine Versicherungspflicht.

In der Angestelltenversicherung ist eine Barvergütung, die für den Monat den Betrag von 10 Mark nicht übersteigt, nur als ein Taschengeld anzusehen und begründet keine Versicherungspflicht. Das gilt auch dann, wenn neben dieser Barvergütung für einen angestelltenversicherungspflichtigen Lehrling freier Unterhalt gewährt wird. Wird auch eine höhere Vergütung von Beteiligten als Taschengeld angesprochen, und daher Versicherungsfreiheit beansprucht, so ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Lebensumstände auch dieser Betrag noch als Taschengeld angesehen werden kann.

* **Das Wehrmachtversorgungsgesetz.** Man schreibt uns: Der Ortsausschuß Bochum des Allgemeinen freien Angestelltenbundes nimmt davon Kenntnis, daß der Reichswehrminister dem Reichstage einen Gesetzentwurf zur Aenderung des Wehrmachtversorgungsgesetzes vorgelegt hat, wonach den Inhabern des Zivildienstscheines (Versorgungsanwärtern) bei den Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden und bei sonstigen öffentlichen Körperschaften nicht nur die Beamtenstellen offenzuhalten sind, sondern ihnen auch die im Wege des Privatdienstvertrages zu besetzenden Stellen vorbehalten werden sollen. Diese Bestimmungen würden, wenn sie Gesetzeskraft erlangten, auch für die Institute der Sozialversicherung als öffentliche Körperschaften Anwendung finden. Gegen eine derartige Maßnahme erhebt der Ortsausschuß als Vertretung der freigewerkschaftlichen Angestellten von Bochum und Umgegend mit allem Nachdruck Protest. Das Selbstverwaltungsrecht der versicherten Arbeitnehmer würde dadurch in gänzlich unberechtigter Weise erheblich eingeschränkt werden. Der Ortsausschuß macht die Regierung und den Reichstag ernstlich darauf aufmerksam, daß durch die Ableistung der Heeresdienstzeit noch längst nicht der Beweis der Eignung zur Arbeit in der Sozialversicherung erbracht ist. Jede andere Regelung wird als unvereinbar mit dem Selbstverwaltungsrecht der Versicherten abgelehnt.

* **Warnung für Auswanderer.** Die Hamburger Behörde für das Auswanderungswesen hat dem Kaufmann und Chefredakteur Wilhelm Ernst Albert Ruge, genannt auch Bert Ruge, zur Verhütung von Schädigungen des Gemeinwohls die Fortsetzung der von ihm gegründeten „Deutsch-brasilianischen Tropen-Siedlungsgemeinschaft e. V. Hamburg" und der „Deutsch-brasilianischen Cultur-Company" verboten.

* **Polizeibericht.** Aus einer Wohnung an der Kortumstraße wurde vermutlich durch Nachschließen eines Schreibtisches ein Hundertmarkschein gestohlen. — Am 21. Juli wurden von dem Dache eines Hauses an der Steinstraße durch einen Mann der vorgab, Reparaturen ausführen zu müssen, zehn Schieferplatten entwendet. — Aus einer Wohnung an der Josefinenstraße wurde eine Brieftasche mit 90 Mark Inhalt, zwei Personalausweise, ausgestellt für die Eheleute „Bornkessel" und eine silberne Herrenuhr mit blauer Bezifferung und einem schwarzen Stoffanhänger gestohlen. Die Tür wurde mittels Nachschlüssels geöffnet und nach der Tat wieder verschlossen. — Aus einem Ledigenheim wurde einem Arbeiter durch Nachschließen seines Spindes ein Geldbetrag von 140 Mark gestohlen. — Einem Manne, der mit einem Kollegen nach einer Bierreise sich unterwegs niedergesetzt hatte, wurde durch diesen ein Geldbetrag von 42 Mark entwendet. — Vorläufig festgenommen wurden: ein Mann, der von einem Straßenpassanten unter Drohungen Geld oder Zigaretten verlangte und ihm bei dieser Gelegenheit ein Spitzentaschentuch entriß, ein Mann wegen Verdachts des Straßenraubes und der Vergewaltigung, ferner zwei Personen (Vater und Tochter) wegen Sittlichkeitsverbrechens.

** **Kurze Tagesneuigkeiten.** Am Freitag abend löste sich am Balkon des dritten Stockwerkes am Hause Ecke Friedhof- und Wittener Straße ein größerer Stein und streifte den vorübergehenden Sanitätsrat Dr. B. an der rechten Schulter. Er ist somit dem Tode um ein Haar entronnen. — Mit Drillingen wurde die Familie Josef Jeskulla, Bochum 4, überrascht.

Veranstaltungen und Vergnügungen

(:) **Liederabend der „Einigkeit."** Heute Montag, gibt die „Einigkeit" noch einen Liederabend im Stadtpark. Dabei kommt das gesamnte Reiseprogramm zum Vortrag.

(=) **Welt-Lichtspiele.** In den Welt-Lichtspielen läuft der Foxfilm „Meineid" mit William Fox in der Hauptrolle über die Leinwand. Der Film ist aufgebaut nach einer im Jahre 1900 in Neuyork abgespielten wahren Begebenheit. Die ganze Handlung ist überaus faszinierend und hält die Besucher während der sieben Akte in Spannung. — „Auf gefährlicher Spur" erzählt in sechs spannenden Akten das Abenteuer eines amerikanischen Polizisten. Die Beschauer werden bis in den tiefen Urwald geführt. Die tolle Groteske „Löwen im D-Zug" beschließt das Programm.

Aus dem Vereinsleben.

)(**Hessenvereinigung.** Der Hessenverein Bochum machte einen Familienausflug nach Hoffstede. Es wurde gemeinsam Kaffee getrunken. Im Garten wie im Saal fand Groß und Klein Belustigung. Preisschießen, Ballwerfen, Angeln machte viel Freude. Auch für die Kleinen wurde gesorgt; bei Spiel und Kurzweil verging die Zeit viel zu schnell.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Der Großschiffahrtsweg Rhein-Mülheim.

Die Arbeiten an dem Ruhrkanal nähern sich immer mehr ihrer Vollendung. Bereits sind zahlreiche Bagger schon seit langer Zeit damit beschäftigt, nicht nur die Ruhrmündung, sondern auch das für die Kanalisation in Betracht kommende Ruhrbett zwischen dem Stauwehr in der Ruhrau zu Duisburg und der Oberhausener Grenze am Raffelberg auszubaggern und eine Fahrrinne zu schaffen, die Durchlaß für die größten Kähne bieten soll. An der Ruhrschleuse, die den Höhenunterschied zwischen den Wasserspiegeln des Rheins und der gestauten Ruhr ausgleichen soll, ist man gegenwärtig damit beschäftigt, die Schleusentore auf beiden Seiten einzubauen. Die Schleusentore selbst werden ungefähr doppelt so groß wie die des Rhein-Herne-Kanals, da sie ja noch für Schiffe von bedeutend größeren Abmessungen vorgesehen sind und man zu erreichen gedenkt, daß die Rheinkähne von den Seehäfen Antwerpen und Rotterdam ohne Leichterung bis Mülheim gebracht werden können. Dementsprechend ist auch die Schleusenkammer ungewöhnlich lang und breit. Man benutzt die augenblickliche trockene Zeit dazu, das Kanalbett vor und hinter der Schleusenkammer auszubaggern. Während die Arbeiten am Einlauf in die gestaute Ruhr fast vollendet sind, haben die an der Ruhrmündung erst begonnen. Die ausgehobenen Erdmassen werden dazu verwandt, die weitläufige Baugrube für die Schleusenkammer anzufüllen, da die Mauern der Kammer zum besseren Schutz gegen den Wasserdruck vollständig eingebettet werden. Durch Senkungen und Risse sind in den Kammermauern Oeffnungen entstanden, durch die das eingetretene Wasser in hellen Strahlen herausschießt. Auch diese müssen erst noch abgedichtet werden, bevor man daran denken kann, den Seitengrund bis zur vollen Höhe aufzubringen. Die ungewöhnlichen Ausmaße des ganzen Bauwerks bedingen auch die Schwierigkeiten des Baues selbst, um den umfangreiche Kräfte sich bemühen. Die Arbeitsstätte ist eine Stadt im Kleinen. Maschinenhäuser, Lagerhäuser und Pumpstation wechseln ab mit Material- und Lokomotivschuppen. Ein Gewirr von Gleisen führt aus der Tiefe der Baugrube, die bis zu 20 Meter reicht, in das Vorgelände über Brücken und Viadukte und mehr als ein Dutzend Dampfkräne sind in Tätigkeit, die ausgebaggerten Erdmassen zu verladen, oder die tonnenschweren Schmiedestücke der Schleusentore zu bewegen. Die Arbeiten, die unter der Leitung des Kanalbauamtes von der Rheinischen Bau-Industrie in Düsseldorf ausgeführt werden, machen infolge des niedrigen Wasserstandes der Ruhr rasche Fortschritte, da so den Trockenbaggern, die das Kanalbett selbst auszuschürfen haben, ein ungestörter Fortgang gesichert ist. Nach der Ruhr zu bleibt vorderhand ein schmaler Damm stehen, der das Flußbett vom Kanalbett trennt und erst im letzten Moment durchbrochen werden wird. Auf diese Weise hofft man, die entstehende Baugrube möglichst vom Flußwasser freizuhalten, da auch der Grundwasserspiegel seinen tiefsten Stand erreicht hat. Auch das Verbindungsstück zwischen der Ruhrschleuse und der Stauschleuse am Raffelberg ist bereits nahezu fertiggestellt. Die Kanalsehne, die den Ruhrlauf bis Mülheim schneidet, steht bereits unter Wasser und wird schon von kleinen Motorbooten befahren. Auch hier können die Arbeiten so weit gefördert werden, daß im Laufe des nächsten Jahres mit der Aufnahme der Schiffahrt nach Mülheim zu rechnen ist. Durch die Zuflußverhältnisse, die in glücklichster Weise ausgenutzt werden konnten, ist es auch gelungen den Oberhausenern das Ruhrbett zu erhalten, das auch nach der Inbetriebnahme des Kanals immer noch genügend Wasser mit sich führen wird, um den Namen „Fluß" zu verdienen. Man erinnert sich der Befürchtung, denen sich namentlich die Bewohner Altstadens bei der Ankündigung der Ruhrkanalisation hingegeben hatten. Auf Duisburger Gebiet hat die Industrialisierung des anliegenden Geländes bereits große Fortschritte gemacht. Eine Anschlußbahn, die über die Hafenbahn die Verbindung mit dem Hauptbahnhof herstellen wird, ermöglicht den anliegenden Firmen den Abtransport der auf dem Wasserwege ankommenden Güter, sowie die Zufuhr zur weiteren Verschiffung über die Kanäle ins innere des Landes und über den Rhein nach den oberrheinischen Häfen und der See. Wie weit es gelingen wird, die geplanten Zufuhrgleise des Speldorfer Bahnhofs in das Kanalgelände mit den Duisburger Bahnen zu verbinden, steht noch nicht fest, doch bietet sich auch da in den Strecken der Umgehungsbahn eine Möglichkeit. Der neue Kanalweg eröffnet jedenfalls nicht nur den Duisburger, sondern auch dem Mülheimer Umschlagverkehr ungeahnte Möglichkeiten, die Mülheim wieder zu der Hafenstadt machen, die es zu Zeiten der Väter bereits einmal war.

nbl **Recklinghausen,** 26. Juli. Wie von zuverlässiger Seite mitgeteilt wird, ist bei der staatlichen Bergwerksdirektion hier ein Schreiben des Preußischen Handelsministers eingetroffen, wonach die Entstaatlichung der staatlichen Schachtanlagen bezw. des Bergwerksdirektionsbezirk Recklinghausen zum 1. Oktober angeordnet wird. Zu diesem Zeitpunkt würde darnach der Staatsbergbau im Vest Recklinghausen an die Preußische Staatsaktiengesellschaft angegliedert und die Verwaltung auf moderne kaufmännische Grundlage umgestellt werden. Demzufolge würden auch umfangreiche Aenderungen nach der Personalseite hin erfolgen. — Die Kündigungen auf den Schachtanlagen „Ewald 1/2" vom 1. und 15. Juli sind zurückgenommen worden.

s **Hörde,** 26. Juli. Der eben aus der Sommerfrische gekräftigt zurückgekehrte Drogist Carl Meyer im Bickefeld wollte sich rasieren und benutzte beim Einseifen einen neuen Pinsel. Beim Rasieren ritzte er ein Pöckchen. Sofort schwoll der Kopf an und innerhalb kurzer Zeit war der ganze Körper infiziert. Meyer war nicht zu retten und starb am anderen Tage unter großen Schmerzen. Die ärztliche Untersuchung ergab als Todesursache Milzbrand. Man nimmt an, daß die Borsten des Rasierpinsels von einem an Milzbrand verendeten Tiere stammen. Es werden die umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen, um weitere Uebertragungen des Milzbrandes zu verhüten.

H **Vorhalle,** 25. Juli. Der Verwalter Wilhelm Ramforth in Vorhalle ist seit 1864 ununterbrochen im Landwirtschaftsbetriebe der Vorhaller Dampfziegelei tätig. Aus diesem Anlaß verlieh ihm die Landwirtschaftskammer der Provinz Westfalen die goldene Medaille, auch sonst wurde der verdiente Mann vielfach geehrt.

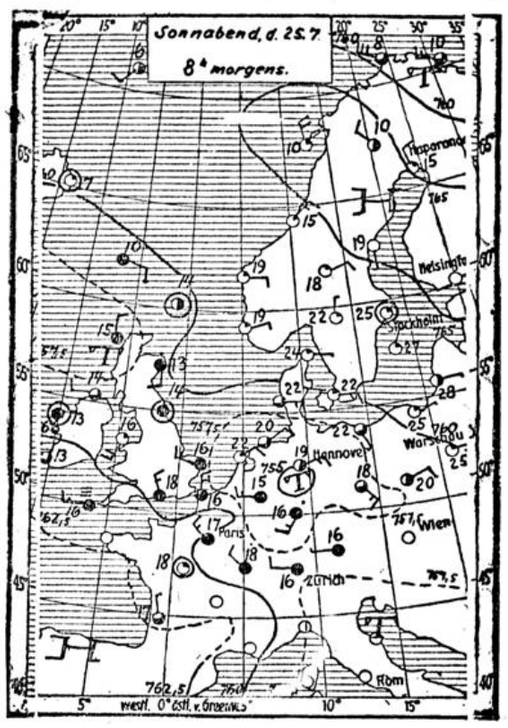
H **Herdecke,** 24. Juli. Das Geschäft in Ruhrsandsteinen liegt wieder einmal völlig darnieder. Die Absatzschwierigkeiten hatten einen erheblichen Rückgang im Beschäftigungsgrade der Steinbrüche an der Ruhr zur Folge. Der schwer zu bearbeitende aber unverwüstliche Ruhrsandstein wird für industrielle Zwecke benutzt, er dient der Herstellung von Grabsteinen und wird namentlich für den Bau von Fassaden an großen Geschäftshäusern und Gebäuden der Behörden verwandt. Die neue Bauweise bevorzugt den bayrischen Muschelkalk und selbst die Behörden des engeren Heimatbezirks machen bei Neubauten von dem heimischen Ruhrsandstein keinen Gebrauch mehr. Letzteres ist im Interesse der ehemals blühenden Ruhrsteinindustrie zu bedauern. Für eine durchgreifende Besserung der Geschäftslage besteht vorläufig wenig Aussicht.

TU. **Essen,** 26. Juli. Von der Schachtanlage „Prosper I" wird folgender Vorfall gemeldet: In einem blinden Schacht auf der vierten Sohle sollten, wie dies öfter geschieht, zwei Ponnypferde herunterbefördert werden, womit zwei Schlepper beauftragt waren. Während der Zeit, als sich das erste Pferd auf dem Förderkorb befand, entfernte sich einer der beiden Beauftragten für kurze Zeit; währenddessen öffnete der andere beide Wettertüren, obschon er genau wußte, daß das zweite Pferd am Anschlag stand und die Tiere gewohnheitsgemäß beim Oeffnen der Wettertüren allein weiter und auf den Förderkorb gehen. Natürlich ging auch im vorliegenden Falle das Tier gleich zum Aufbruch und fiel 50 Meter tief auf den untenstehenden Förderkorb. Es war sofort tot. Die beiden Leute waren erst einige Tage vorher wegen Nichtbeachtung der Anweisung, daß der Förderkorb unter Verschluß zu halten ist, bestraft worden.

TU. **Essen,** 25. Juli. Am Sonntag vormittag wurde hier auf dem Rüttenscheider Bahnhof das in Bredeney-Essen seither stationierte französische Artillerie-Regiment 25 abtransportiert und nach Landau verladen.

* **Kurze Provinznachrichten.** Der Bauführer Klinge wurde am Bahnhof Norhorn überfallen, als er sich gegen 11 Uhr auf dem Heimwege befand. Aus nächster Nähe erhielt er zwei Revolverschüsse. Dann beraubten die Täter ihr blutendes Opfer und nahmen ihm die Brieftasche fort. — Durch Feuer zerstört wurde in Ochtrup das Wohnhaus des Kötters Thebelt in der Wester. — Ein Raub der Flammen wurde das Wohnhaus des Mühlenbesitzers Kolkmann im Kirchspiel Velern bei Beckum. — Beim Baden ertrunken ist bei Lingen in der sogenannten Möddikes Paradieske der Steuersekretär Fastabend. — In der Nähe von Drieland (Gronau) brannte die Heide. Hierbei wurde auch ein Fichtenwald in Mitleidenschaft gezogen. Der Gronauer Feuerwehr gelang es, das Feuer zu löschen.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, ~○ sehr leicht, ~○ leicht, ~○ schwach, ~○ mäßig, ~○ frisch, ~○ stark, ~○ steif, ~○ stürmisch, ~○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Warum
auf Annehmlichkeiten verzichten,

die man für wenig Geld haben kann? Eine der größten Annehmlichkeiten für den modernen Menschen ist der photographische Apparat, denn er verleiht jeder Erinnerung Dauer und ist als ständiger Begleiter unschätzbar. Bequeme und billige Apparate finden Sie bei uns in größter Auswahl!

Wegener & Hamer, Kortumstr. 8

Ruf 2563. — Erstes und größtes Fachgeschäft für Photo- und Kinobedarf.

Brief-Kasten

A. L. H. Sie sind verpflichtet Ihrer Mutter Unterhalt zu gewähren — § 1601 B. G. B. Von dieser Verpflichtung sind sie nur frei, wenn Sie außerstande sind, ohne Gefährdung Ihres und Ihrer Familie standesgemäßen Unterhalts, den Unterhalt zu gewähren. Ob dieser Fall bei Ihrem Einkommen vorliegt, vermögen wir nicht zu beurteilen.

Kr. Rosenberg. Wenden Sie sich an den Deutschen Ostbund. (Alleestraße, im Römer.)

Ma. 07. Uns nicht bekannt.

O. R., Weitmar. Sie müssen sich an eine große Buchhandlung wenden, deren wir in Bochum doch genügend haben.

Unwissende Nr. 17. Sie können den Antrag auf Wiederherstellung der Ehe stellen bezw. auf Ehescheidung klagen wegen böswilligen Verlassens. Wenn der Mann für Sie nicht sorgt, so müssen Sie sich wehren. Klage vor Gericht auf Unterhaltsgelder. Zur Scheidung bedürfen Sie des Rechtsschutzes. Beantragen Sie Anberaumung eine Sühnetermines.

E. As. Wenden Sie sich an die Stadtbaupolizei.

W. R., Eppendorf. Die Antwort wegen der Aufwertung kann erst in einigen Wochen, wenn das jetzt beschlossene Aufwertungsgesetz in Druck vorliegt, erfolgen.

J. L. H. Wenn der Schwiegersohn mit seiner Frau in Gütergemeinschaft lebt, ist er, sofern er dazu in der Lage ist, zur Unterstützung des Schwiegervaters verpflichtet. Lebt der Schwiegersohn im gesetzlichen Güterstande der Verwaltung und Nutznießung, so ist er nicht verpflichtet.

A. R. 1. Antwort kann erst in einigen Wochen erteilt werden, wenn das jetzt beschlossene Aufwertungsgesetz im Druck vorliegt. 2. Am 30. 8. 1922 stand der Dollar auf 1550 Mark.

F. F. 99. Um Ihnen bestimmte Auskunft geben zu können, wollen Sie Ihre Anfrage wiederholen — dabei aber angeben, wann Ihre Eltern geheiratet haben, in welchem Güterstande die Eltern lebten und ob Sie selbst schon volljährig sind.

Erbrecht F. L. Am 23. 1. 1922 stand der Dollar auf 204,25 Mark. Was den Geschwistern auszuzahlen ist, unterliegt der freien Vereinbarung evtl. dem richterlichen Urteil.

Tralala. Kunst- und Gewerbeausstellung, nicht Weltausstellung.

W. L. 61. Wie soll denn der Hausherr den Mehrverbrauch an Wasser für den Motor und die Badeeinrichtungen bei den einzelnen Mietern berechnen? Hier müssen sich die Mieter einigen. Wenn dies nicht geschieht, bleibt dem Hausherrn nichts anderes übrig, als den 3 Prozent der Friedensmiete übersteigenden Mehrverbrauch an Wasser im Verhältnis der Miete auf die Mieter umzulegen. Am besten richten Sie gegen den verschwundenen Untervermieter einen Zahlungsbefehl durch öffentliche Zustellung, lassen ihn rechtskräftig werden und den Koffer zu Ihren Gunsten pfänden.

A. K. 2000. Wenn Sie ein Closet zur alleinigen Benutzung gemietet haben, so brauchen Sie die Mitbenutzung durch eine andere Familie nicht zu dulden. Bezüglich des Trockenbodens genügt es, wenn der Hausherr Ihnen angemessenen Raum zur Benutzung zuweist, es ist dies eine Angelegenheit der Hausordnung.

O. R. Die Haftpflicht tritt für jeden Unfall ein, auch wenn die gebohnerte Treppe nicht mit Läufern belegt ist. Die Läufer bieten auch eine Gefahr, wenn sie nicht ordnungsmäßig liegen, wofür der Hausbesitzer doch nicht jeden Augenblick Gewähr leisten kann. Friedliche Verständigung wegen des Bohnerns ist hier die beste Lösung! In besseren Häusern ist das Bohnern aus Ordnungs- und Schönheitsrücksichten Mode.

W. T. M. 47. Nein. Bis zu zehn Jahren einschließlich halber Fahrpreis, bis zu vier Jahren frei. diese Bestimmungen sind nicht geändert.

W. St. Wasser läßt sich nicht pressen.

Krabbe. Uns nicht bekannt. Fragen Sie bei einer Imprägnieranstalt nach.

A. G. 8. Bei 50 Mark Friedensmiete betrug die Miete für Mai und Juni je 41,44 Mark.

P. Sch. A. Gutes Fleckwasser bereitet man aus einem Teil Salmiakgeist, drei Teilen reinem Alkohol und drei Teilen Schwefeläther.

A. S. und F. S. 1. Es ist unbestimmt, auf welche Entfernung ein Blitzableiter empfängt, da die Grundstärke des Blitzes ganz verschieden ist. 2. Ja, sonst würden sie zusammenstürzen.

Alter Abonnent. Wenn Sie am 30. April 1925 ausgetreten sind, müssen Sie die Steuer noch für das laufende Rechnungsjahr (bis zum 31. März 1926) zahlen.

H. G. 90. 1. Wenn Sie sonst ein starkes und gesundes Gebiß haben, wird Sie der eine fehlende Zahn wohl kaum dienstuntauglich machen. 2. Vollendetes 17. bis vollendetes 23. Lebensjahr.

„Was Gott tut, das ist wohlgetan!"

Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse entschlief sanft und gottergeben, am Freitag nachmittag 5¼ Uhr, nach langem, schwerem Krankenlager, unser innigstgeliebter Sohn

Carl Heimbuch

im blühenden Alter von 22 Jahren 7 Monaten.

In tiefer Trauer:

Friedrich Heimbuch u. Frau
Minna geb. Rampenthal.

Bochum, den 24. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3½ Uhr vom Trauerhause, Hofstederstraße 74, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugegangen ist, diene diese als solche.

Freitag abend 8 Uhr hat der liebe Gott nach mehrwöchigem, schwerem, mit größter Geduld und Gottergebenheit ertragenem Kranksein meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die wohlachtbare

Ehefrau
Gustav Hohendorff
Auguste geb. Brenscheidt

im Alter von 39½ Jahren zu sich in den Himmel genommen.

Um stille Teilnahme bitten:

Gustav Hohendorff
und Kinder nebst Verwandten.

Bochum, den 27. Juli 1925.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friederikastraße 7, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause. Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute nachmittag 3¼ Uhr, nach kurzem, schwerem Krankenlager, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Selma Möller
geb. Geldmacher

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer Trauer:

Max Möller.
und Kinder.

Bochum-Riemke, Wiemelhausen, Stiepel, Gerthe, Bernburg a. d. Saale, Hamm, Delitzsch, d. 25. Juli 1925.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 28. Juli, nachmittags 3¾ Uhr, vom Sterbehause, Riemke, Theodorstraße 133 aus statt.

Für die uns aus Anlaß des Hinscheidens meiner lieben Frau und unserer guten Mutter bewiesene Teilnahme sprechen wir allen unseren

herzlichen Dank

aus. 29000

Familie Joh. Böddeker.

Reichs-Kurzschrift
Anfänger- u. Fortbildungs-Unterricht
ist jeden Dienstag abend ½8 Uhr und jeden Samstag abd. 7 Uhr in d. Marienschule, Spichernst. 6.
Reichskurzschrift-Verein „Gabelsberger", Bochum.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Dienstag, den 28. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.
1 Geldschrank
2 Schreibmaschinen
II.
2 große elektr. Lampen
III.
1 Gasherd

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer Bochum Wirtschaft **Hahnefeld,** Hermannshöhe 2.

Bochum, den 25. Juli 1925.

Pannerich
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum.
Hugo-Schultz-Straße 29.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 29. ds. Mts., vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

I.
1 Schreibtisch (Diplomat)
helleiche
II.
1 Schreibtisch (Diplomat)
helleiche
1 Bücherschrank

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt der Käufer Bochum Wirtschaft **Hahnefeld,** Hermannshöhe 2.

Bochum, den 25. Juli 1925.

Pannerich
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum.
Hugo-Schultz-Straße 29.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 29. ds. Mts.,** nachm. 4 Uhr, werde ich in **Bochum** folgende Gegenstände:

1 größeren Posten Zigarren, Zigaretten, Tabak, Zigarettenpapier, ferner 1 Tisch, 1 Leiter, 1 Schaukasten, 2 Reale, 1 Schreibmaschine, 2 Schränke

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Bochum, Humboldtstraße 25.

Bochum, den 25. Juli 1925.

Pannerich
Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Hugo-Schultzstraße 29.

Große Versteigerung
besserer Sachen

im Saale des Herrn Morjan, Alleestraße 54. Am **Dienstag, den 28. Juli,** morgens 10 Uhr versteigere ich im obigen Saale

1 schweres eichen Speisezimmer als: 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Sofa mit Umbau, 1 Standuhr, (Eiche),
1 Speisezimmer als: Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 4 Lederstühle, 1 Salon, 1 moderne Küche, 1 weiße Küche, 1 Sofagarnitur, als: Sofa, 2 Sessel, 1 Damenschreibtisch, 1 feinen Teppich, 2 Oelgemälde, 1 Geldschrank, 2 Sofas, 1 Sofatisch, 1 Serviertisch, 1 Eßtisch, 1 Kommode, 1 Blumentisch, 1 Herd, 2 Oefen, 1 Geige, 1 Fahrrad, 1 Nähtisch, 1 Kaminvorbau, 1 Dezimalwage, 1 Marktstand, 1 Garderobeständer, mehrere Bettstellen m. Matr., Kronleuchter, Kinderwagen, Hausgerät, Anzüge und vieles andere mehr.

Die Sachen sind gebraucht, teils sehr gut erhalten und eine Stunde vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann
Auktionator, Königsallee 30.
Versteigerungs-Aufträge werden täglich angenommen. D. O.



Beschluß.

Ueber die Firma Montz und Leifels, Tabakfabrikate-Großhandlung, Bochum, Humboldtstraße 25, wird heute, den

25. Juli 1925, vormittags 9¾ Uhr, die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird der Rechtsanwalt Dr. L. Diekamp in Bochum, Fernruf 1720, bestellt.

Bochum, den 25. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

Ueber das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Rick & Zilligen zu Bochum, Gesellschafter Kaufmann Hugo Rick und Kaufmann Jakob Zilligen, beide zu Bochum, wird heute, den

24. Juli 1925, vormittags 12 Uhr, die Geschäftsaufsicht zur Abwendung des Konkurses angeordnet.

Als Aufsichtsperson wird Rechtsanwalt Busch, hier, Fernruf 1506, bestellt.

Bochum, den 24. Juli 1925.

Das Amtsgericht.

Dr. Seibt-Empfangsgeräte
(Telefunken und Seibt-Patente)
sind die Besten!
Detektor-Apparate „TELAKUSTON"
„SIMPLEX"-Lichtantennen

Von der Reise zurück!
Dr. Bayer
Frauen-Arzt a1150
Kaiserstraße 29.

Von der Resie
zurück!
Dr. med. Patt
Wittenerstr. 62

Hausfrauen! kauft nur Scheuertücher



zu haben in allen einschl. Detailgeschäften
Grossisten zum Bezuge weist nach:
Gebrüder Friese, Aktiengesellschaft
Kirschau Bez. Dresden.

Neues Göricke-Fahrrad, T. 8, Nr. 759 918, am 23. Juli aus d. Bürogebäude Wilhelmstraße 15/17, **entwendet.**
Für Mitteil., die z. Ergreif. des Täters u. Herbeischaff. des Rades führen, setz. wird ein Belohnung von 30,— Mk. aus. Hellinghaus u. Co., Wilhelmstr. 15/17.

Einmachgläser abzugeben. (28803
Schemann,
Große Beckstr. 11.

Verloren
Damenuhr v. Rottstr. bis Stadttheater verloren
Wiederbringer erh. Belohnung. (29035
Bahnhofstr. 6.

Weißer Woll-Pudel
entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben (a1442
Bochum,
Hellweg 9, 2. Etg.

Ich warne hiermit jeden, m. Frau auf meinen Namen etw. zu borgen, da ich f. nichts aufkomme.
Georg Schmidt,
Bochum, Hofstede Straße 37 a.

Wer gibt oder vermittelt reelle
Hypotheken-Gelder
Herm. Müller,
Hamburg 5,
Lohmühlenstr. 1.

Lockiges Haar!
auch bei feuchter Luft **absolut haltbar** und fest gibt **Hennigson's** LH15 Haarwell-Essenz „Vera"
Parfüm. Mersch, Hochstrasse, **Rob. Pracht,** Bahnhofstr., **Friseurgesch. Hochstetter,** Große Beckstrasse 13.

Handel / Gewerbe / Industrie

Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 12. bis 18. Juli im Ruhrgebiet in sechs Arbeitstagen 1 899 506 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 895 273 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei ebenfalls sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Arbeitstagen (in den Kokereien wird auch Sonntag gearbeitet) auf 405 255 Tonnen gegen 411 182 Tonne in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 62 027 Tonnen gegen 62 871 Tonnen bei sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 12. bis 18. Juli im Ruhrgebiet 316 584 Tonnen gegen 315 879 Tonnen in der Woche vorher und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 57 894 Tonnen (58 740 Tonnen bezw. 68 377 Tonnen), die tägliche Preßkohlenherstellung auf 10 338 Tonnen (10 479 Tonnen bezw. 16 439 Tonnen).

Die Auflösung des Stinnes-Konzerns.

Die Verhandlungen zwischen dem Stinnes-Konzern und dem Anilinkonzern unter der Führung der Badischen Anilin- und Sodafabrik zur Uebernahme des in Händen des Stinnes-Konzerns befindlichen Aktienpaketes der Stinnes-Riebeck Montan-Aktiengesellschaft stehen angeblich dicht vor dem Abschluß. Wie gemeldet wird, beabsichtigt Hugo Stinnes die Hamburger Verkehrs-Aktiengesellschaft, in der alle Stinnes-Hotelinteressen vereinigt sind, im ganzen abzustoßen. Der Gesellschaft gehören u. a. teils ganz, teils maßgeblich das Atlantic-Hotel in Hamburg, die Kuranlagen in Travemünde, das Carlton-Hotel in Frankfurt, Esplanade-Hotel in Berlin und in Oberhof das Hotel Thüringer Wald. Interesse hierfür besteht hauptsächlich in amerikanischen Kreisen, mit denen auch bereits Fühlung genommen wurde. Weiter interessieren sich für den Erwerb der Hamburger Gesellschaft englische und schweizerische Kreise. Angebote sind noch von keiner Seite erfolgt. Die Firma Hugo Stinnes erwartet aus der Veräußerung der gesamten Hotelinteressen einen Erlös von insgesamt etwa 40 Millionen Mark. Wie weiter gemeldet wird, ist das Aktienkapital der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoff-A.-G. Berlin, das sich im Besitz der Stinnesgruppe befindet, auf eine Gruppe übergegangen, die sich in der Hauptsache aus Großaktionären der Gesellschaft zusammensetzt. — Die Delfosse-Gruppe hat ihre Beteiligung an den Helioswerken (Kölner Industriewerke, G. m. b. H.) und Helios Automobilbau-A.-G. bereits vor dem Eintreten der Schwierigkeiten im Stinneskonzern zu günstigen Bedingungen an die Aga A.-G. für Automobilbau in Berlin verkauft. — Auf eine kleine Anfrage der kommunistischen Landtagsfraktion betreffend die Erwerbung von etwa 10 000 Morgen Forst aus dem Stinneskonzern gehörigen Güterkomplex Zuchow durch den preußischen Forstfiskus hat der preußische Landwirtschaftsminister eine Antwort erteilt. Danach sind von den Flächen des Gutes Zuchow 2525,1 Hektar für 1 925 000 Reichsmark angekauft worden. Die Mittel hierzu wurden aus dem vom Finanzminister für die Erweiterung des forstfiskalischen Besitzes zur gestellten Fünf-Millionen-Fonds entnommen.

Bankwesen.

*** Der Kampf um die Deutsche Vereinsbank.** Bekanntlich sind neuerdings wieder Bemühungen im Gange, das etwa 75 Prozent betragende, im Besitz von Michael befindliche Aktienpaket der Deutschen Vereinsbank zu erwerben. Wie wir dazu erfahren, sind dem deutschen Interessenten, bei dem es sich dem Vernehmen nach um die Commerz- und Privatbank handelt, die Forderungen von Michael bedeutend zu hoch, sodaß eine Einigung auf dieser Grundlage kaum zustande kommen wird. Man wird das bei der Commerz- und Privatbank wohl verstehen, die bekanntlich bereits in Frankfurt vertreten ist, und für die eine Transaktion nur dann Zweck haben wird, wenn der Kaufpreis billig ist.

Aus den Industriegesellschaften.

*** Bergbau-Aktiengesellschaft Präsident in Bochum.** Die Gesellschaft fordert ihre Aktionäre zur Einreichung ihrer Aktien zwecks Abstempelung auf.

*** Entstaatlichung des Staatsbergbaues in Recklinghausen.** Bei der Bergwerksdirektion Recklinghausen ist ein Erlaß des preußischen Handelsministers eingetroffen, der die Entstaatlichung der staatlichen Schachtanlagen bezw. des Bergwerksdirektionsbezirkes Recklinghausen zum 1. Oktober anordnet. Zu diesem Termin würde danach die Angliederung des Staatsbergbaues in West-Recklinghausen an die preußische Staats-A.-G. und die Umstellung der Verwaltung auf moderner kaufmännischer Grundlage erfolgen. Wenn diese Mitteilung Tatsache wird, so dürften auch umfangreiche Veränderungen nach der personellen Seite erfolgen.

*** Rheinisch-Westfälische Schachtbau A.-G. in Essen.** In der ordentlichen Generalversammlung gab Direktor Bohde eingangs einen allgemeinen Ueberblick über die augenblickliche Geschäftslage. Die Gesellschaft sei infolge der darniederliegenden Arbeiten bezüglich des Schachtbaues mehr eine reine Bergwerksgesellschaft geworden. Allerdings konnte auch die Förderung nicht gesteigert werden, da noch verschiedentlich Verbesserungen vorgenommen werden müßten. Hinsichtlich der finanziellen Seite sei man mit den flüssigen Mitteln noch ausgekommen, aber man habe Verhandlungen bezüglich einer festen Anleihe, die zum Ausbau der Anlagen Verwendung finden soll, angeknüpft, die einen befriedigenden Verlauf nehmen. Die Tagesordnung wurde hierauf einstimmig genehmigt. Das Aktienkapital wird von 32 Millionen Mark auf 1,51 Millionen Mark derart umgestellt, daß im Verhältnis von 20 : 1 eine Stammaktie von 1000 Mark auf 30 Mark abgestempelt wird, eine Vorzugsaktie von 1000 Mark auf 5 Mark. Der Rest des ausgewiesenen Vermögensüberschusses von 173 299,50 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

*** Fried. Krupp A.-G. in Essen.** Die Firma hat sich entschlossen, das Stahlwerk Annen, das seit Kriegsende mit Verlust arbeitete, stillzulegen und seine Erzeugung nach Essen zu verlegen. Die Stärke von Annen war von jeher die Herstellung von hochwertigem Stahlformguß.

*** Flender A.-G. für Eisen-, Brücken- und Schiffbau, Benrath.** Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für 1924. Der Reingewinn von 30 363 Mark wird vorgetragen. Der vorliegende Auftragsbestand mache ziffernmäßig etwa das Doppelte des Aktienkapitals aus. Die Werke seien nicht voll, jedoch augenblicklich gut beschäftigt. Weitere Lohnerhöhungen müßten jedoch als untragbar bezeichnet werden und es bliebe bei neuen Lohnsteigerungen nur noch die Stillegung der Werke übrig.

*** Erftwerk A.-G. in Grevenbroich.** Das Unternehmen, das zur Viag gehört, erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr 1924 einen Reingewinn von 593 000 Mark. Es wurde beschlossen, hieraus eine Dividende von zehn Prozent zur Verteilung zu bringen.

*** Banag. A.-G. in Hückeswagen.** Einer auf den 13. August stattfindenden Hauptversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals vorgeschlagen, da die Gesellschaft durch die ungünstige geschäftliche Lage in Schwierigkeiten geraten ist. Die Gesellschaft gehört zum Purucker Konzern.

*** Um Riebeck-Montan.** Wie gemeldet wird, haben unverbindliche Vorbesprechungen zwischen Vertretern der Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben und der Darmstädter und Nationalbank in Berlin wegen Erwerbs von Riebeck-Montan stattgefunden, doch sind sie deshalb ergebnislos verlaufen, weil der geforderte Preis den Interessenten viel zu hoch erschienen ist.

*** Dr. Paul Meyer A.-G. in Berlin.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die Bilanz für das Geschäftsjahr 1924 vorgelegt. Das Geschäftsjahr schließt mit einem Verlust von 28 450 Mark. Es wurde beschlossen, der Hauptversammlung den Verlust vorzutragen.

*** Staßfurter Chemische Fabriken A.-G.** Für das abgelaufene Geschäftsjahr solle eine Dividende nicht verteilt werden, dagegen hofft man im nächsten Jahre infolge des Pachtvertrages mit den Anhaltischen Salzwerken eine Dividendenausschüttung vornehmen zu können.

*** Stillegung des staatlichen Erzbergwerks Achtal.** Die bayrische Staatsbergwerksverwaltung schließt ab Mitte August den Erzbergwerkbetrieb Achtal wegen Unrentabilität.

*** Wurzener Teppichfabrik A.-G. in Wurzen.** Die Hauptversammlung genehmigte den dividendenlosen Abschluß für 1923 und die Reichsmark-Eröffnungsbilanz per 1924. Danach wird das Aktienkapital im Verhältnis von 10 : 3 zusammengelegt. Das Stammaktienkapital wird auf 1,05 Millionen Goldmark festgesetzt und das Vorzugsaktienkapital auf 5000 Goldmark. Ferner wurde der Abschluß für das abgelaufenen Geschäftsjahr 1924 genehmigt und beschlossen, von der Verteilung einer Dividende abzusehen und den Reingewinn von 33 607 Mark auf neue Rechnung vorzutragen.

Von den Warenmärkten.

(Preise in Reichsmark) Berlin, 25. Juli 1925.

1000 kg ab Stat.		100 kg ab Stat.	
Weizen märk.	215—230	Raps	3.40—3.50
Roggen märk.	197—202	Viktoriaerbsen	28.00—33.00
Sommergerste	198—212	Kleine Erbsen	25.00—26.50
Hafer märk.	—	Futtererbsen	23.00—26.50
schlesische	—	gelbe Lupinen	15.00—16.50
Mais, La Plata ab Hamburg	215—216	Seradella alt	00.00—00.00
	—	Rapskuchen	16.70—16.90
Weizenmehl 1)	33.00—35.50	Leinkuchen	23.00—23.20
Roggenmehl 1)	27.50—29.50	trock. Schnitzel	11.80—12.00
Weizenkleie 1)	13.50—00.00	Torfmelasse	9.75—00.00
Roggenkleie 1)	13.60—13.70	Kartoffelflocken	96.00—96.10

Das Angebot seitens der Landwirtschaft für neues Getreide ist nach wie vor gering. Da die dringenden Erntearbeiten infolge des fast gleichzeitig erforderlichen Schnittes für Roggen, Gerste und Weizen den Ausdrusch außerordentlich beschränkten, war schon hierdurch die Tendenz fester; namentlich da für Roggen auf frühere Meinungskäufe Deckungsbedürfnis besteht, so blieben auch die gefestigten Auslandsmeldungen nicht ganz ohne Einfluß. Bei geringen Umsätzen stellten sich daher die Preise für Roggen und Weizen durchweg höher. In Gerste, Hafer und Mehl war das Geschäft nach wie vor still. Die Preise blieben aber ziemlich fest. Starkes Interesse zeigte sich für Futterartikel für späte Lieferung, da die Kauflust durch Klagen über die ungünstige Einwirkung der Zölle auf Wiesenfutter, Kräuter und Futterrüben angeregt wurde.

Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbezirk Hamm

vom 16. bis 22. Juli.

Amtsgericht	Firma, Wohnort	Gegenstand
Gelsenkirchen	Robert Schulte, Wanne	GAuff. angeordnet
Recklinghausen	Elektro-Großhdl. Goebel & Co.	OffA. u. Af. 5. 8., Prft. 12. 8.
Steele	Rheinisch-Westf. Margarinewerke „Essena"	Af. 12. 8., GlV. u. Prft. 18. 8.
Dortmund	Kfm. Heinrich Kerp,	Af. 12. 8., GlV. 11. 8., Prft. 19. 8.
Herne	Witwe d. Kfms. Otto Rochel u. ihre Kinder Agathe u. Annelies	AffA. 5. 8., GlV. 12. 8., Prft. 12. 8.
Witten	Merkentrup & Co. und deren Inhaber Heinrich u. Auguste Merkentrup	Af. 27. 8., GlV. 11. 8., Prft. 10. 9.
Gelsenkirchen	Sportschuhfabrik, Josef Rindfleisch	raus!
„	Kfm. Wilh. Rose	GlV. 5. 8.
Dortmund	Wilhelm Pieper	GAuff. aufgehob.
Hörde	Kaufhaus Jakob	GAuff. angeordnet

Offene Stellen

Männlich

Auswärtige
Großbrauerei
sucht schnellstens für Bochum und Umgegend einen nachweislich tüchtigen
Vertreter.
Angebote unter T. P. 29032 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Provisions-Vertreter
p. sof. f. d. dort. Platz gesucht. Bewerber mit Fachkenntnissen werden bevorzugt. Fr. Spies, Zelte- und Deckenfabrik, Herne, Gartenstraße 24. Telephon 872

Altbewährter Versicherungs-Konzern, alle Branchen betreibend, hat für
Bochum u. Umgegend
eine
Agentur
zu vergeben.
Herren, die über gute Beziehungen zu Handel und Industrie verfügen, ist ein außerordentlich lohnender Nebenverdienst geboten.
Offerten sind zu richten unter A. B. 1128 an die Geschäftsst. d. Bl

Sichere Existenz!
Nachweislich 500.— Mk. monatliches Einkommen. Gute reelle Sache ohne Konkurrenz. Notwendiges Kapital Mk. 1500. Offerten unter E. F. 1149 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Für besonders geartete, weit verbreitete
Kinder-Fürsorge-Einrichtung,
die jeden Familienvater, jede fürsorgliche Mutter leicht für sich gewinnt, werden noch einige
geschäftsgewandte
Herren und Damen
zu planmäßiger, einträgl. Mitarbeit sofort gesucht. **Hohes Einkommen.**
Gefl. Angebote unter L. O. 32 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Tüchtige, selbständige
Installateure
für feinere, sanitäre Installations-Arbeiten für sofort gesucht.
Gesellschaft für Licht-, Wasser- und Heizungsanlagen m. b. H., Bochum, Friedrichstraße 27. a1151

Alte, angesehene, weit und breit bestens eingeführte
Wein- und Spirituosen-Großhandlg.
mit eigenen Niederlassungen im Weinproduktions-Gebiet sucht für Bochum Stadt und Land, Hattingen, Witten, Harpen, Gerthe, Langendreer, Lütgendortmund einen tüchtigen, arbeitsamen
Vertreter
zum Besuch der einschlägigen Kundschaft. — Nur Herren, welche über eine erfolgreiche Tätigkeit in der Branche, beste Zeugnisse und Empfehlungen besitzen, wollen ihre Bewerbung unter Beifügung eines Lichtbildes unter L. F. 30 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einreichen.

Reisender
od. Vertreter von leistungsf. Lebensmittel-Großhandl. für sofort gesucht. Angeb. mit Ang. d. bisherig. Tätigkeit usw. u. U B 1133 an die Gesch. d. Z.

Heimarbeiter(innen)
für bess. Maßkonfektion gesucht. Ang. u. F M 28998 an die Gesch. d. Z.

Tücht. ig. Fahrradmechaniker
mit Lehrzeugnis sofort gesucht. Ang. unt. L G 39 an die Gesch. d. Z.

Tüchtige
Autogen-Schweißer
für sofort geschut. Gesellschaft für Licht-, Wasser- und Heizungsanlagen m. b. H., Bochum, Friedrichstraße 27.

Schneidergehilfe gesucht. (28997
Schneiderei Modern, Herner Str. 131.

Wir suchen für sof.
5 Walzer
für die Blechstraße und (a1331
2 Modellschreiner
Bergische Stahl-Industrie, Remscheid.

Tüchtiger
Schmiedegeselle
nicht unt. 20 Jahr, sof. gesucht. (a1153
Schmiedemeister Paul Löchtermann, Bochum 5, Herner Str. 280, Telephon 3074.

Kräft. Junge
14 Tage alt in Pflege zu geben. Kohlenstr. 205, 1. Etg. r. 29028

Kräftige Lk27
Jungen
zum Flaschenspülen gesucht. Kegel Nachf., Dibergstraße 8.

Weiblich

Junges Mädchen
nicht unter 25 Jahren auf einen **Vertrauensposten** im Hause für sof. gesucht. Schriftliche Offerten an
Feinbäckerei Karl Hackert
Bochum, Hellwegstr. 4.

Zuverlässig., saub.
Zweitmädchen
mit gut. Zeugniss., nicht unt. 18 Jahr., zum 1. August nach Linden-Ruhr gesucht. (a1134
Frau Theod. Küper, Linden-Ruhr, Bahnhofstr. 102.

Saub. Mädch. Mittwochs und Samst. morg. zum Putzen gesucht. (28976
Bleichstr. 10 I r.

Ordentliches
Mädchen
w. zu Hause schlaf., für sof. gesucht. Schwarzbachstr. 10

Saub., kinderliebes
Alleinmädchen
das tw. kochen und nähen kann, findet angenehme Stellg. Gute Zeugnisse Bedingung. Ang. u. S K 28981 an die Gesch. d. Z.

Brav., ehrl., kinderliebes (28980
Alleinmädchen
das etw. kochen u. gut nähen kann, z. 1. August gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich. (28920
Dampfmühle Brüning, Laer.

Saub., ehrl., brav.
Mädchen
d. an selbst. Arbeit gew. u. kinderlieb ist, in angen. Verhältnissen, gut. Gute Zeugn. Bed. Ang. u. G B 28982 an die Gesch. d. Z.

Suche z. 4. Aug. f. ruh. Haush. durchaus ehrl., a. pünktl. Arbeiten gew., evg.
Mädchen
Falls in der Nähe wohnend, auch für dreiv. Tage. Zeugnisse erforderlich. Frau L. Hoering, Bülowstr. 38, 2. E.

Tücht. Mädchen
nicht unt. 18 Jahr., mit gut. Zeugnissen für famil. Hausarb. gesucht. (a1159
Bäckerei Schramm, Altenbochum, Wittener Straße 4

Sauberes fleiß., in Küche u. Haush. erf.
Mädchen
für ganze Tage zum sof. Eintritt gesucht. Frau W. Rockenfeller, Dorstenerstraße 22.

Ich suche für sofort ein ordentl., saub. im Kochen erfahr.
Erstmädchen
mit guten Empfehlg.
Frau Hoffmann, Hochstraße 14.

Für größeren Geschäftshaushalt sof. eine tüchtige a1445
Köchin
gesucht.
Konditorei u. Kaffee Pierenkämper, Bochum, Bahnhofstraße 38.

Saub., ehrliche
Frau
zum Putz. u. Waschen gesucht. Vorzust. v. 2. Putzen u. Wasch. 9—12 Uhr vormitt. Frau Otto Prickel, Rheinische Str. 26.

Für sof. suche ich ein saub. u. braves
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit. 29038
Fr. Becker, Ottostraße 24, Lebensmittel.

Stellen-Gesuche

Drogist,
31 Jahre alt, verheir.,
sucht Stellung
evtl. als **Geschäftsführer** einer Drogerie bewandert in allen einschlägigen Fächern **perfekt** in **deutscher u. franz. Sprache und Buchführung.**
Da einige tausend Mark Bargeld vorhanden, ist evtl. Kauf nicht ausgeschlossen.
Angebote unter K. F. 28872 an die Geschäftsselle ds. Blattes.

Besatzungsschäden
Architekt, welcher seit 1919 die Besatzungsschäden im Kölner- und Düsseldorfer Kreis regulliert hat, übernimmt die Interessenvertretung und Schadenfeststellung von Geschädigten. Mit den gesetzl. Bestimmungen bin vollkommen vertraut. Beste Referenzen. Angebote unter E. S. 17375 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Männlich

Pens. Beamter
sucht Beschäftigung. Am liebsten Vertrauensstellung. Ang. u. A K 28904 an die Gesch. d. Z.

Jg. Mann
24 Jahre alt, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Ang. u. H F 28999 an die Gesch. d. Z.

Wer hilft
Chauffeur
34 J. alt, g. Zeugnisse, Führerschein 2 u. 3b, zu ein. gut. Stellung geg. gute Belohnung? Ang. u. Ch 28993 an die Gesch. d. Z.

Gelernter
Auto- und Maschinenschlosser
perfekter Schweißer, sucht für sofort oder 1. August Stellung. Ang. u. E J 29023 an die Gesch. d. Z.

Stuhlsitze
gut und billig geflochten.
Nibelungenstr. 5 I.

Weiblich

Jung. Mädchen
von 17 Jahr sucht Stelle f. a. Hausab. Eppendorf, Grenzstraße 85. 29029

Suche f. m. 14j. Tochter (28995
Beschäftigung gleich welcher Art. Boch. 5, Verkehrsstraße 35, part. lks.

1. Friseuse
sucht Stellung z. 1. August evtl. früher. Ang. u. G T 29007 an die Gesch. d. Z.

Maschinenschreiberin sucht Beschäft., a. aushw. v. abds. Ang. u. E D 28819 an die Gesch. d. Z.

Kontoristin, in all. vork. Büroarbeit. u. Steuerf. bew., sucht Beschäftigung ab 6 Uhr abends. Ang. u. L W 28989 an die Gesch. d. Z.

Zu vermieten

2 anst. j. L. erh. Schlafst. m. v. P. Schulte, Weitmarstr. 63, Nähe Gebäude. (28977

Möbl. Zimmer zu verm. Bahnhofstraße 32, 2. Etage.

Möbl. Z. in Ehrenf. an 2 anst. H. sof. z. vm. Wolf, d. G. d. Z. u. Nr. 28973.

Frdl. 29030
möbl. Zimmer
m. 2 Betten z. verm. Hattingerstr. 73, 3. Et.

Erstes Bochumer
Wohnungsbüro nur ABC-Str. 13
verm. in all. Stadtteil. möbl. Zimmer.

Jg. Mann z. Mitbewohn. ein. möbl. Zimmers gesucht Am frohen Blick 8.

Ladenlokale

Ladenlokal
sofort zu verm. Besonders günstig für Schuhreparatur u. Lederausschnitt. Roonstraße 68.

Mbl. Zimmer
weist an der Boch. Wohnungsnachw. Bürohaus Bochum, Hattinger Str. 11, Zimmer 21.

Schöne Zimmer
mit und ohne Pension zu vergeben.
Gasthof zum Landsmann, Grabenstr. 6, neben Alsberg.

G. m. Z. m. Schr.-T. an bess. Herrn zu vm. A. Schulte-Ladbeck u. Co., Kanalstraße 46. (29008

Mietsgesuche

Wohnungstausch
Geboten: 5 schöne gr. Zimmer, Küche u. Nebenräume, II. Etg., Zentr. d. Stadt, für Arzt oder Anwalt sehr geeignet.
Gesucht: 4 Zimmer u. Nebenräume im Stadtparkviertel pt. oder hochpt. mit Veranda od. fl. Garten, Angebote u. T. P. 29039 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine abgeschlossene
4-5-Zimmer-wohnung
mit Nebenräumen in schöner Lage Bochums zu sofort oder später gesucht. Angebote unter G. H. 1155 an die Geschäftsstelle dieser Zeitg

Wohnungstausch!
Gute 4 Zimmer-Etage mit 2 großen Mansarden, in bestem Zustande, gegen eine 6 Zimmer-Etage zu tauschen gesucht. Umzug frei.
Angebote unter Z. B. 28983 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ausstellungs-Lokal
in bester Geschäftslage von alter Firma der Maschinenbranche gesucht. Offerten unter K. B. 25 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Wer überläßt jg. Ehepaar 29020
1 leeres Zimmer
rote Karte vorhand. Gefl. Ang. u. W. P. 29020 a. d. Gesch. d. Z.

Wohn.-Tausch.
Sch. 2-Z.-W. umstd. geg. eine gleichwert. zu tauschen gesucht. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Z. u. Nr. 28988.

Kostenlos!
Legen Sie Wert auf geeign. Mieter, dann melden Sie Ihre möbl. Zimmer dem (29001
Bochumer Wohn.-Nachweis. Bürohaus Bochum, Hattinger Str. 11, Zimmer 21.

Ladenlokale

Kl. Ladenlokal
od. Zimmer, pt., n. d. Straße, für eine Uhrenrep. - Werkst. in Weitmar-Süd, N. Z. Karl Friedr. od. Prinz-Regent zu mieten gesucht. Ang. u. L B 28771 an die Gesch. d. Z.

Möbl. Zimmer

Anf. August gut
möbl. Zimmer,
evtl. mit Pension, gesucht.
Ang. u. T H 29004 von besserem Herrn an die Gesch. d. Z.

Jung. Kaufmann, der erst. Gesellschaft angehörend, sucht
1 od. 2 gut möbl. Zimmer
Ehrenfeld bevorzugt. Angeb. u. G. F. 29017 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein od. mehr. (zusammenhängende)
Zimmer
mit gut. u. bequem. Einricht. in bester Gegend, mgl. Stadtpark od. Ehrenfeld, von unverheiratetem Herrn gesucht. Badeeinrichtung, elektrisch Licht erwünscht. Ang. u. Z. G. 29027 a. d. Gesch. ds. Zeitung.

Zu verkaufen
(Geschäft beziehbar.)
Eck-Geschäftshaus
zu verkaufen,
für ein Viertel des Wertes. Preisforderung 23 000, Anzahlung 7—10 000 Mk. Ang. u. W A 1435 an die Gesch. d. Z.

Baugrundstück
77 Q.-Ruten, Anf Herner Straße, zu Spottpreis zu verkaufen. (29003
Heinr. Strotmann, Hattinger Str. 11, Zimmer 21.

Küchen
v. 140 bis 170 M., br. hell lackiert von 240—400 Mk. Evtl. Teilzahlung.
Diedrich u. Wilhelm, Eickler Str. 12.

Godesberg
Bill. zu verk.: Herrschaftl. Villa für 1 od. 2 Famil., mit Garten, 700 Q.-M., Bau erstkl., Zentr.-Heiz., Park. Ang. 6 R. frei. Pr. 48 000 Mk. Mod. Wohnh. mit Fabrikbau, ca. 400 Q.-M. Arbeitsraum. Pr. 38 000 Mk. Anfr. an G. H. Hindenburgstr. 23, Godesberg. Godesberg!

Neues
Schlafzimmer
Eiche gerixt, für 420 Mk. zu verk. (29036
Diedrich u. Wilhelm, Eickler Str. 12.

50 gebrauchte
Gartenstühle
zu verk. (28972
Flügel, Rottstr. 28.

Billig zu verkaufen:
1 dbls. Bett mit Matratze, 2 Nachtstühle, 1 runder Tisch, Ledergamaschen, 1 Fensterstuhl. Bülowstr. 34 II.

F. n. Korbkinderbettchen bill. zu vk. ABC-Str. 13, 1. E.

Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verk. (39006
Elisabethstr. 24, part.

Gut erhaltener blauer
Promenadenwagen
billig abzugeben. Castroper Str. 100

Kinderwagen
billig zu verkaufen. Herm. Wippich, Grumme Josefinenstr. 21 (29016

Schöner
Sportwagen
bill. zu verk. (29031
Weststr. 22, 2. Etg.

Geschäfts-Pferd
zu verk. (LR3
Joh. Michels, Gerthe, Lothringer Str. 22.

Pferd
und Flachwagen zu verk. (28979
Stockfriedstr. 2.

Nähmaschinen,
gebr., in größt. Auswahl bei angenehm. Zahlungen, Knopflochmaschinen, Knopflochapparate bill.
W. Langohr, Kronenstraße 49, 2. Et.

Zündapp
mit engl. Getriebe, fast wie neu, f. 600 Mk. zu verk. (29009
Hunscheidtstr. 45.

Gut erhaltener
¾ T. Lieferwagen
8/24 Ps, elektr. Licht und Anlasser etc., preiswert zu verkaufen. Eventuell günst. Zahlungsbedingungen. Angebote unter L. B. 77 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

1 Flachwagen
25 Ztr. Tragkraft, 1 Dogcart, 1 kl. einer Eisschrank, 1 Fahrrad, 1 Schäferhund, alles preiswert zu verk. Zu erfragen Linden-Ruhr, Königstraße 52.

LSch71

Erstklassige
Marken-Fahrräder
Spezial v. 90 Mk. an
Anker-Nähmaschinen
in jeder Ausführung Langjähr. Garantie Grosse mechanische Reparaturwerkstatt, **Zahlungserleicht.**
H. Scherzek
Kronenstr. 1, Tel. 271.

Vorzüglich erhaltenes
Piano
billig abzugeben.
Pianohaus Hilger, Essen, im Keramikhaus.

Pianos
moderne klangschöne von **1050 Mk.** an. Teilzahlung gestattet
Pianohaus MARKS
Kaiser Wilhelmstraße

Gitarre und Mandoline
beide neu, umsth. zu verk. Weitmar, Kohlenstr. 20, 2 Etage.

1 gut erh. Herren- und Damenfahrrad bill. zu verk. (28987, Wilh. Burgdorf, Herner Str. 22.

Motorrad
3,8 PS, billig zu verkaufen. Dorstenerstr. 6 I. Etg. Besichtig. 1—3 u. 7 Uhr. (29026)

Gr. Zinkbadewanne u. weiß. Waschanstur 12—13). Kinderbettw. zu verk. Wilhelmstr. 9 I, 1. Etg.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Das Schicksalslied.

Von
Kurt Keßler.

Sinnend stand ich vor dem von Klinger geschaffenen, wohl erhabensten Beethovendenkmal im Leipziger Museum. Aus dem nebeldämmernden Tag schlug ein heimliches Frösteln um mich.

Da rissen die grauen Wolkentücher, die den Frühlingshimmel deckten, sieghaft brach die Sonne hindurch und goß eine Fülle Gold über Beethovens steinernes Bild.

Jäh glühte in den toten Augen tiefes Leuchten, Seele blutete aus kaltem Gestein —

Und schauernd stieg's in mir empor, was ich in Büchern einst mit heißem Herzensschlag gelesen. — —

Die Hofkapelle in Wien gab ein seltenes Konzert. Beethoven, der berühmteste Musiker seiner Zeit, dessen Name in aller Welt genannt wurde, dirigierte seine eigenen Werke.

Unzählige strömten aus allen Gauen, den Kranz der Begeisterung um des Meisters Haupt zu winden, dankbar ihm zuzujubeln.

Ueberfüllt waren die für die damaligen Verhältnisse festlich beleuchteten Räume.

In der Hofloge saß Oesterreichs Kaiser, Franz I., und neben ihm, seltsam dämonisch, umdüsterte Augen in fahlem Angesicht, Schattenrunen auf genialer Stirn: der „Herr der Welt", Napoleon.

Lässig, fast verständnislos glitt der Blick des Korsen über die andächtig harrende Menge. Doch eine in der Loge spürte doppelt das Pochen der Begeisterung: Maria Luise, die junge Prinzessin aus dem österreichischen Herrscherhause, die sich der Sieger Napoleon zur Gemahlin erkor. Sie lauschte abseits in dämmernder Nisch noch einmal dem Herzschlag der Heimat, die tausend goldene Fäden der Erinnerung an Kindheit und Jugendglück um ihre Seele wob.

Da verstummte plötzlich das letzte dumpfe Gemurmel im weiten Raume, nur die Kerzen knisterten in seltsamem Flackerschein.

Spöttisch wandte sich Napoleon zu Maria Luise, doch erstarb ihm ein leichtfertiges Wort auf den Lippen.

Aus der Tiefe der Bühne wuchs eine Gestalt, ein Titanenhaupt schob sich auf, gigantisch, schicksalsdurchfurcht: der Hofkapellmeister Beethoven.

Zwischen die Augen des Kaisers grub sich ein scharfer Strich. Ahnte der geniale Feldherr den allumfassenden Geist? Fesselte ihn das vulkanverzerrte Angesicht?

Da quoll ein Ton wie aus zauberischer Ferne empor und drang und schwoll zu gewaltigen Akkorden. Wunderklänge stiegen zu jauchzenden Höhen, Geigen jubelten mit Engelsstimmen, und dazwischen kündeten die Bläser schicksalstiefe Töne von erddumpfer Tragik.

Es war als ob die Mauern fielen und die Pfeiler in den nächt'gen Himmel ragten, als ob allewige Hände aus dem Endlosen niedertasteten. Lebens- und Todesklang drang aus des Meisters Symphonie und enthüllte des Schicksals tiefe Geheimnisse.

In die samtne Brüstung krallten sich die Hände des Welteroberers. Zwang schauernd zum ersten Male ein dumpfes Ahnen die gefühllos kalte Seele?

Mit den verhallenden Akkorden zerhämmerte der Korse die Gedanken, und, während noch in die Pause hinein der jubelnde Beifall der Menge toste, kam's befehlend von seinem Munde:

„Laßt mich mit diesem Beethoven reden!"

Rasch warf Kaiser Franz einige Zeilen auf ein Täfelchen, die der Logendiener dem Hofkapellmeister überbrachte. Nach wenigen Minuten öffnete sich die Tür —

Einen Herzschlag lang ruhten die Augen zweier Weltbeherrscher ineinander: Beethoven, der einst begeistert den genialen Feldherrn besang und längst erkannte, daß nimmer sein Weg mit dem des unersättlichen Machthabers zusammenführte, unnahbar, abweisend — Napoleon, suchend, tastend.

„Wir vermissen Euch am Hofe meines Bruders Jerome, Herr Hofkapellmeister! Warum folgtet Ihr nicht seinem Rufe?"

Stumm stand der Künstler . . .

„So redet doch!" —

Irr flackerte es in des Kaisers Augen auf, als Beethoven noch immer regungslos verharrte.

Da fiel besorgt der Landesherr mit leiser Stimme ein:

„Er ist taub!"

Jäh fuhr der Kaiser aus seinen Polstern und starrte auf den Meister und sah die Runnen und Abgründe in seinem Gesicht, aus denen alle Not und Leidenschaft pochte.

Ein Tauber schuf diese Symphonien?! —

Heimliches Frösteln griff dem Herscher ans Herz.

Mußte sich nicht das letzte Wissen vom Dunkel dem Genius enthüllen, der nicht nur groß schien, sondern es auch war?! Dessen Kunst in tiefstem Leide erst Vollendung fand?! — — —

Und nun kam's stürzend, doch mit seltsam wesenloser Stimme von des Meisters Munde, nachdem des Kaisers Worte ihm auf ein Täfelchen geschrieben waren:

„Ich diene nicht mit meiner Kunst der fremden, unerträglichen Gewalt!"

Aufzuckte der Kaiser, vier Augenpaare flammten ineinander, Ströme von Kraft brandeten aus ihnen, die nie zusammenfließen konnten. —

Ein Wink des Weltbeherrschers —

Stumm wandte sich der Hofkapellmeister.

Da tastete eine Hand nach der seinen, rote Rosen schmiegten sich hinein, mit zitternder Stimme sprach Maria Luise:

„Treu bleiben meinem Wien!" — — —

Noch einmal wuchs auf der Bühne der Titanenkopf auf, noch einmal riß der Stab die Künstlerschar zu heiligsten Klängen empor.

Alle Tiefen der Musik wurden aufgewühlt wie die Ländergeschicke jener Zeit: Blühen und Welken, Atmen und Vergehen.

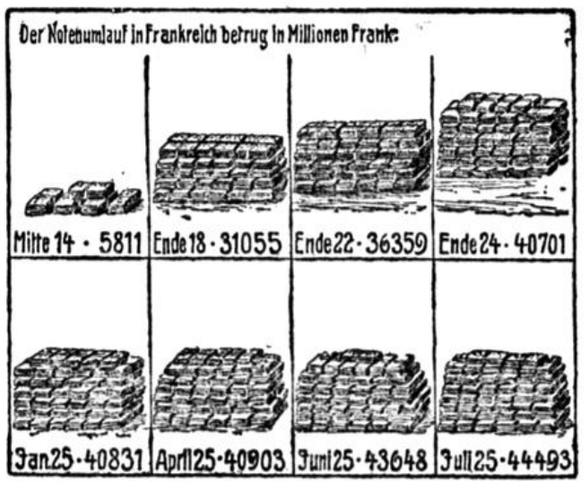
In sich zusammengesunken saß der Herr der Welt und grübelte, klein vor dem Titanen, einsam unter Unzähligen.

Und ein dumpfes Ahnen schauerte durch seine Seele von eigenem Schicksalslied, das aus den Melodien hämmerte . . .

Mit dämonischem Willen zwang der Kaiser die düsteren Gedanken. — — — —

Spät aber in der Sternennacht noch flammten die Lichter der Begeisterung und trugen den Namen des tauben Genius ins Endlose.

Die Hauptursache der Frankentwertung.



Das Römerlager bei Haltern.

Haltern, 24. Juli.

Wenn der Wanderer von dem Städtchen Haltern die Schritte nach dem St. Annaberg und der dort befindlichen Wallfahrtskirche wendet, gewahrt er rechter Hand ein Gelände, durch das kreuz und quer Gräben laufen. Erstaunt wird er stehen bleiben bei den wissenschaftlichen Ausgrabungen eines Römerkastells, das vielleicht — es streiten sich Haltern und Oberaden um den Ruhm — das bekannte Aliso gewesen ist, das als einziges rechtsrheinisches Befestigungswerk nach der Schlacht im Teutoburger Walde dem Ansturm der Germanen standgehalten hat.

Die ersten Untersuchungen fanden auf dem St. Annaberg statt. Diese, wenn auch nur bescheidene, so doch immerhin gegen 30 Meter über der Flußniederung liegende Höhe war für den römischen Eroberer ein Punkt, an dem er nicht vorübergehen durfte. Hier, wo von beiden Seiten die Höhen der Hohen Mark und der Haardt dicht an die früher etwa 500 Meter nördlicher fließende Lippe herantreten, mußte eine Befestigung geschaffen werden. Ferner errichtete man nordöstlich vom St. Annaberg ein Uferkastell und einen Anlegeplatz, während sich das eigentliche Lager wenige hundert Meter nördlich befand, dort, wo jetzt die erwähnten Gräben zu sehen sind.

Alles das festzustellen, war nicht leicht. Man hatte es bei dem Uferkastell und dem Lager um mehrere zeitlich auseinander, doch örtlich größtenteils übereinanderliegende Anlagen zu tun. Und dazu kam, daß es sich um Holz- und nicht Steinbauten handelte. Wie, so fragt sich der Laie, sind da überhaupt genaue Feststellungen zu machen? Bald an dieser, bald an jener Stelle gemachte Funde von Gefäßen oder Münzen lassen durch größere oder geringere Anzahl wohl die Schlüsse zu, daß hier wichtige Gebäude gestanden haben, während man andererseits auf wenig benutzte Baulichkeiten gestoßen sein wird. Aber mit diesen Ergebnissen war doch wenig anzufangen. Es galt, die Gesamtlage der einzelnen Befestigungen und des Lagers kennen zu lernen. Der Forscher muß da auf das vorsichtigste ans Werk gehen und jede Erscheinung gleichsam mit dem Auge eines Detektivs auf den Grund gehen. Die Mühewaltung ist nicht ohne Erfolg geblieben. Durch die durch Vermoderung des Baumaterials dunklere Färbung des Bodens und die größere oder geringere Härte der Erde hat man die Lage der Wälle, Tore und Gebäude festgestellt und daraus wieder errechnet, daß das Lager in seinem älteren Bau zwei und seinem jüngeren Bau eine Legion Truppenstärke auf nehmen konnte. 60 mal 80 Meter große Baracken, um den modernen Ausdruck zu gebrauchen, boten für je 600 Mann Unterkunft, wobei jedesmal in Zimmern von etwa 6 mal 8 Meter Größe eine Einheit, etwa nach unserem Begriff eine Korpodalschaft lag. Korridore verbanden die einzelnen Räume. An ihrem Ende lagen die Zimmer der Offiziere. Besonders wertvolle Funde, die man an diesen Stellen machte, führten zu dem Schluß. Auch waren diese Räume im Gegensatz zu den übrigen meist zwei bis drei Meter tief in die Erde eingelassen und boten dadurch besseren Schutz vor den Unwirtlichkeiten des Winters, als die zu ebener Erde liegenden Aufenthalte der Soldaten.

Die Untersuchungen sind vor kurzem vorläufig abgeschlossen worden. In einem in der Nähe des Rathauses liegenden Museum sind die Funde, (es handelt sich um Waffen, Handwerkszeug, Schlüssel und Schmuck- und Gebrauchsgegenstände), zusammengestellt worden.

Also oder nicht? Die Wissenschaft wird das letzte Wort sprechen. Das jedenfalls steht fest: Wir haben es in Haltern mit einem der wichtigsten Kastells des römischen Einfalltores längs der Lippe zu tun, das kennen zu lernen niemand versäumen sollte. Längst vergangene Zeiten werden vor den geistigen Augen aufsteigen, Zeiten, in denen wie heute feindliche Kräfte Freiheit und Stolz des Germanen zu rauben und zu brechen versuchten. Es gelang ihnen nicht. Wie heißt es doch in Freidanks Bescheidenheit:

„Wa sint si nu, der Rome e was?
in ir palasen wehset gras."

An dem germanischen Willen zerschellte die feindliche Großmacht. Totes wird lebendig und hierin liegen Wert und Wesen der Geschichtsforschung.

Dr. H. K.

Wenn Wald und Heide brennt.

Die Schreckensmeldungen aus Hannover und Rathenow haben ganz Deutschland in Bestürzung und Trauer versetzt. Nach den letzten vorliegenden Meldungen ist es zwar gelungen, den Waldbrand bei Rathenow zum Stillstand zu bringen, aber in der Lüneburger Heide wütet das Feuer nach wie vor mit ungeminderter Wucht.

Die Verwüstungen, die das Feuer bei Rathenow angerichtet hat, sind groß. Der Waldbrand hat mindestens 20 000 Morgen Forst vollständig vernichtet. Damit stellt er sich als eine der furchtbarsten Brandkatastrophen dar, die sich jemals in Mitteldeutschland ereignet haben. Das Feuer brach Donnerstag gegen 11 Uhr vormittags zwischen den Dörfern Ferchels und Klein-Wudicke aus, und verbreitete sich von hier aus mit unheimlicher Geschwindigkeit. Kaum eine Stunde später bildete bereits ein Komplex von über 100 Morgen ein einziges Flammenmeer. Um 1 Uhr mittags hatte das Feuer die breite Chaussee erreicht, die von Rathenow nach Havelberg führt. Aber die Hoffnung, daß er hier zum Stillstand kommen würde, erwies sich als trügerisch. Nach kurzem Zögern krochen die Flammen über das Hindernis hinweg und züngelten fast im gleichen Augenblick an den von der Hitze der letzten Tage ausgedörrten Zweigen und Aesten des gegenüberliegenden Gehölzes empor. Freitag vormittag bedeckte ein zum Teil haushohes Flammenmeer den ganzen Wudicker- und Kliether Forst. Dicke Rauchschwaden zogen sich bis nach Stendal hin. Gegen Mittag gelang es endlich, den Brand zu lokalisieren und es ist zu hoffen, daß er nicht von neuem um sich greifen wird. Der angerichtete Schaden beziffert sich auf Millionen von Mark. Das gleiche gilt von dem Riesenbrand in der Lüneburger Heide, der bereits seit ungefähr fünf Tagen wütet, wenn er auch erst in den letzten 24 Stunden zum vollen Ausbruch gekommen ist. Im Moor von Bissendorf begann es. Unter dem trockenen Wollgras entzündete sich der Torf. Glimmend und schwelend fraß sich dann der Brand bis zum Hochwald von Ohlenbostel, wo die bis dahin nur wenig über das Erdniveau emporleckenden Flammen an den Baumstämmen emporkletterten. Unabhängig hiervon geriet der Hochwald von Berlingen in Brand. Donnerstag nachmittag bedeckte die riesige Feuersbrunst ein mächtiges Viereck, von dem drei Seiten ungefähr je acht Kilometer lang waren. Die vierte Seite stand offen und bildete die Angriffslinie, auf der das Feuer unaufhaltsam vordrang. Dutzende von Ortschaften, sowie Waldungen von gewaltiger Ausdehnung und außerordentlich hohem Wert sind in Gefahr.

Zum Glück sind Brandkatastrophen ähnlicher Art in Deutschland eine Seltenheit. Besonders schwere Waldbrände ereigneten sich in Amerika in den Jahren 1908, 1910 und 1911. Der Materialschaden, der 1908 zu beklagen war, belief sich auf nicht weniger als 400 Millionen Mark. Damals wurde unter anderem eine ganze blühende Stadt, der 5000 Einwohner zählende Ort Chisholm bei Duluth, durch das Feuer dem Erdboden gleich gemacht und ein Wald, dessen Längenausdehnung 300 Kilometer betrug, vollkommen eingeäschert. Noch verheerender war die große Waldbrandkatastrophe 1871, bei der zehnmal soviel Holz vernichtet wurde, als dem damaligen Jahresverbrauch der Vereinigten Staaten entsprach.

Die Eisenbahnzüge, die durch den in Flammen stehenden Wald rasen, suchen mit Auserbietung aller Kräfte der Lokomotive den Flammen zuvorzukommen. Aber nicht immer führt die wilde Fahrt zur Rettung; die hölzernen Schienenschwellen, über die die Räder dahineilen, fangen an zu brennen, oder plötzlich sieht sich der Zug vor einer hölzernen Brücke, die schon vom Feuer ergriffen ist, in einem Flammenmeer, oder stürzt in den Abgrund, wenn das schon schwelende Holz der Brücke nicht mehr hält. Am schlimmsten wütet solch ein Waldbrand in den Bergen, mit wachsender Windeseile wälzen sich die Flammenmassen bergauf, weil die Flamme immer nach oben schlägt. 30 Meter ragt die mächtige Feuerzunge oft über die Gipfel der Baumriesen, 60 Meter über den Erdboden. Ein heulender Orkan eilt mit heißem Atem dem Flammenmeer voraus und bringt allen Lebewesen die entsetzliche Botschaft. Wer dann nicht Zuflucht findet in einem Fluß oder Teich, muß des Feuertodes sterben.

Wohl die größten Verheerungen durch Waldbrände ereignen sich gegenwärtig in Rußland. Die Sowjet-Regierung ist bisher, ebenso wie früher die zaristische Regierung, nicht imstande, geeignete Maßnahmen durchzuführen, um die ungeheuren Waldungen, die Sibirien und den Kaukasus und den Norden des europäischen Rußland bedecken, in hinlänglicher Weise zu schützen. In den Bergwäldern des Urals sind schon Brände beobbachtet worden, die viele Wochen lang wüteten. In Moorgegenden ist es sogar schon vorgekommen, daß das Feuer von den Torfmassen genährt, den ganzen Winter hindurch unter dem Schnee weiter gebrannt hat, um zu Beginn des Frühjahrs erneut aufzulodern und seinen verheerenden Siegeszug fortzusetzen.

•

Seit Freitag vormittag wütet ein von Polen herübergekommener Waldbrand, der durch den herrschenden Wind reichliche Nahrung erhielt. Das Dorf Kaza steht in Flammen. Auch Lubiath ist gefährdet, sodaß die Einwohner ihre Grundstücke verließen. Zwei Förstereien sind gänzlich niedergebrannt.

Auf der Deutsch-Everner Heide fand am Freitag morgen anläßlich der militärischen Besichtigung durch General von Seeckt eine Schießübung statt. Gegen 4 Uhr wurde gemeldet, daß ein Heidebrand ausgebrochen sei. Große Teile des Reiterregiments 13 und eine Schwadron des Reiterregiments 16, sowie mehrere Batterieen des Artillerieregiments 9, die in der Umgegend in Quartier lagen, wurden sofort zum Brandplatz geschickt. Ebenso rückte die Lüneburger Feuerwehr mit der Motorspritze heran. Die Heide auf dem Exzerzierplatz ist völlig niedergebrannt. Der Hochwald ist gefährdet. Das Feuer war abends noch nicht gelöscht. Die abgebrannte Fläche wird auf einige hundert Morgen geschätzt. Ueber dem Heidebrandgebiet ist Freitag nachmittag ein Witterungsumschlag eingetreten, der Bewölkung und leichten Landregen gebracht hat.

Neues aus aller Welt.

 # Große Feuersbrunst in einem lothringischen Dorfe. In dem lothringischen Dorfe Mittersheim bei Saarburg wütete eine große Feuersbrunst, die sieben Anwesen mit großen Erntevorräten vollständig einäscherte. Der Brand wurde nachmittags 5 Uhr durch einen vierjährigen Knaben angelegt, der in Abwesenheit der Eltern mit Streichhölzern gespielt hatte.

 # Flugzeugunglück in der Schweiz. Nachts mußte bei Unter-Siggenthal im Konton Argau ein Flugzeug wegen dichten Nebels notlanden. Hierbei wurde von den vier Insassen einer tödlich verletzt, während die anderen unerhebliche Verletzungen davontrugen. Bei dem unsichtigen Wetter hatte der Pilot keine Möglichkeit im Flughafen zu landen. Die beiden bei dem Fliegerunglück bei Untersiggenthal verletzten Passagiere sind Dr. med. Franz Rohr aus Westfalen und der Student Joachim Lemur aus Breslau. Sie erlitten Schnittwunden, hauptsächlich am Kopf, ferner Schürfungen. Lemur wurde auch am Bein verletzt. Der vierte Passagier, der Konditor Karl Speck aus Zug, ist unverletzt geblieben.

 # Riesenbrand in Dänemark. Freitag mittag ist in Odense ein Riesenbrand ausgebrochen. Er entstand durch Selbstentzündung in einem Getreideschuppen. Vier große Lagerschuppen stehen in Brand. Tausende Tonnen von Kohlen brennen. Die Feuerwehr ist machtlos. Militär ist zur Hilfe gerufen, scheint aber nichts ausrichten zu können. Das Bollwerk an der alten Hafenmole hat bereits zu brennen angefangen.

 # Schadenfeuer in den Londoner Docks. Am Mittwoch brach in den Londoner Docks ein großes Feuer aus, das einen Block von Warenhäusern zerstörte, in denen Wollwaren untergebracht waren.

 # Die Columbusmedaille für Amundsen. Wie aus Neuyork gemeldet wird, soll Amundsen die höchste amerikanische Auszeichnung für Forscher erhalten, nämlich die Columbusmedaille, die bisher u. a. Nansen und Sven Hedin verliehen wurde.

 # Grubenunglück in Amerika. Bei einem Grubenunglück im Staate Illinois wurden 20 Bergarbeiter verschüttet. Es gelang, zehn von ihnen zu retten. Von den anderen scheinen alle verloren.

Heitere Ecke.



Feine Wirtschaft.

„Hol' mir mal die Spiritusflasche, Traute, wo Essig druff steht; da muß noch een bißken Himbeersaft drinne sind."



Gründliche Kräftigung und Auffrischung

verschafft das vorzügliche, billige, wohlschmeckende Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kraftgefühls tritt fast immer eine

auffallende Besserung des Aussehens

ein. Man fühlt sich geradezu verjüngt. Mit keinem andern Kräftigungsmittel kann man bessere Erfolge erzielen als

mit Biomalz.

Was nehmen die Aerzte?
Alle Ersatzpräparate und Eisenmittel erzielen nicht die Wirkung, was Appetitanregung und Kräftigung anlangt, wie Biomalz. In meiner eigenen Familie bin ich mit der Anwendung ganz besonders zufrieden. Dr. K. in Cb.
Das von mir schon oft und mit gutem Erfolge in der Praxis verordnete Biomalz wird nun diesmal meinen Kindern zugute kommen. D. med. R.

Biomalz hat sich bei meiner Frau und beiden Söhnen vorzüglich bewährt. Dr. Frhr. v. B.

Neu: Biomalz-Schokolade je 100-Gramm-Tafel 60 Pf. und Biomalz-Bonbons, bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, vorzüglicher Geschmack, je Beutel 30 Pf. Erhältlich in Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften. Preis einer Dose Biomalz 1,90 Mark, mit Lecithin 5 Mark, mit Eisen (für Blutarme und Bleichsüchtige) 2,20 Mark, mit Kalk extra (zur Stärkung für Lungenleidende) 2.50 Mark. Druckschriften auf Wunsch umsonst und postfrei.

Gebr. Patermann, Teltow-Berlin 77

Berlin, 25. Juli 1925.

	ab Stat.
. . . .	3.40— 3.50
aerbsen	28.00—33.00
Erbsen .	25.00—26.50
rbsen .	23.00—26.50
upinen .	15.00—16.50
la alt .	00.00—00.00
chen . .	16.70—16.90
chen . .	23.00—23.20
Schnitzel	11.80—12.00
asse . .	9.75—00.00
ei flocken	96.00—96.10

dwirtschaft für neues
Da die dringenden
chzeitig erforderlichen
e und Weizen den
kten, war schon hier-
ich da für Roggen
ngsbedürfnis besteht,
andsmeldungen nicht
en Umsätzen stellten
gen und Weizen
Hafer und Mehl
. Die Preise blieben
eresse zeigte sich für
erung, da die Kauf-
tige Einwirkung der
nd Futterrüben an-

t aus dem ezirk Hamm
Juli.

Gegenstand	
GAuff. angeordnet	
OffA. u. Af. 5. 8., Prft. 12. 8.	
Af. 12. 8., GlB. u. Prft. 18. 8.	
Af. 12. 8., GlB. 11. 8., Prft. 19. 8.	
AffA. 5. 8., GlB. 12. 8., Prft. 12. 8.	
Af. 27. 8., GlB. 11. 8., Prft. 10. 9.	
raus!	
GlB. 5. 8.	
GAuff. aufgehob.	
GAuff. angeordnet	

rhaltener
ferwagen
Licht und Anlasser
verkauten. Even-
lungsbedingungen.
er L. B. 77 an die
ieser Zeitung erb.

1 Flachwagen
25 Ztr. Tragkraft,
1 Dogcart,
1 kl. iner Eisschrank,
1 Fahrrad,
1 Schäferhund,
alles preiswert zu
verk. Zu erfragen
Linden-Ruhr,
Königstraße 52.

LSch71
Erstklassige
Marken-Fahrräder
Spezial v. 90 Mk. an
Anker-Nähmaschinen
in jeder Ausführung
Langjähr. Garantie
Grosse mechanische
Reparaturwerkstatt.
Zahlungserleicht.
H. Scherzek
Kronenstr. 1, Tel. 271.

Vorzüglich erhaltenes
Piano
billig abzugeben.
Pianohaus
Hilger, Essen,
im Keramikhaus.

Pianos
moderne
klangschöne
von **1050 Mk.** an.
Teilzahlung gestattet
Pianohaus
MARKS
Kaiser Wilhelmstraße

Gitarre und Mandoline
beide neu, umsth. zu
verk. Weitmar, Kohlenstr. 20, 2 Etage.
1 gut erh. Herren- und Damenfahrrad bill. zu verk. (28987 Wilh. Burgdorf, Herner Str. 22.

Motorrad
3,8 PS. billig zu verkaufen. Dorstenerstr. 6 I. Etg. Besichtig. 1—3 u. 7 Uhr. (29026)
Gr. Zinkbadewanne u. weiß. Waschanz. für 12—13 Mk. zu verk. Wilhelmstr. 94, 1. Etg.

Turnen und Sport.

Deutschland siegt im Leichtathletik-Länderkampf. — Neuer Weltrekord der deutschen Damenstaffel auf der Arbeiter-Olympiade. — Saldow deutscher Stehermeister.

Jugendwerbetag der Gemeinde Weitmar.

Die am Freitag mit den bereits von uns gemeldeten Jugendkämpfen begonnene Jugendwerbeveranstaltung der Gemeinde Weitmar erreichte am Sonntag ihren Höhepunkt und Abschluß. Am Samstag abend ging im Restaurant Waldschlößchen eine gemeinsam von allen Sport- und Turnvereinen besuchte Einführungsfeier voraus, die dank der guten Darbietungen der einzelnen Vereine einen vortrefflichen Eindruck hinterließ.

Am Sonntag begannen bereits in den Morgenstunden die sportlichen Wettkämpfe auf dem Sportplatz an der Wasserstraße, der für leichtathletische Wettbewerbe nur mangelhaft geeignet ist. Es wäre zu wünschen, daß die schon seit langer Zeit gehegten Wünsche der Sportgemeinde nach einer kommunalen Neuanlage erfüllt würden. In Anbetracht der schlechten Platzvorbedingungen sind die Ergebnisse nur schwer zu bewerten. Einen Höhepunkt der Wettbewerbe erreichte der Nachmittag mit der 4 mal 100-Meter-Staffel, in der der S.-V. Weitmar besonders durch den guten Wechsel Bilz-Täger nach Kampf mit dem T.-V. 82 (D. T.) zum dritten Male (damit endgültig) den Wanderpreis der Gemeinde errang. Die Ergebnisse:

Dreikampf für Damen (Jahrgang 09 und jünger): 1. Frl. Westerholt 76; 2. Frl. Grewel 78, 3. Frl. Sahm 59 Punkte (alle Turnklub Weitmar).

Seniorenwettkämpfe: 100-Meter-Lauf: 1. K. Schebstadt (Turnverein 1882 D. T.) 11,3 Sek.; 2. W. Ehlhardt; 3. W. Täger (beide S.-V. Weitmar). — 200-Meter-Lauf: 1. K. Bilz 26,2 Sek.; 2. A. Rudzuck; 3. A. Nagel (alle S.-V. Weitmar). — 400-Meter-Lauf: 1. F. Täger; 2. K. Bilz (beide S.-V. Weitmar); 3. H. Lotz (Westfalia 09). — 1500-Meter-Lauf: 1. A. Drücke 4,52 Min.; 2. H. Wieschniewski; 3. A. Woschny (alle S.-V. Weitmar). — Weitsprung: 1. H. Klassen (Turnverein 1882, D. T.) 5,95 Meter; 2. W. Ehlhardt (S.-V. Weitmar) 5,68 Meter; 3. K. Bilz (S.-V. Weitmar) 5,56 Meter. — Kugelstoßen: 1. W. Ehlhardt (S.-V. Weitmar) 9,00 Meter; 2. H. Dören (Ringwandervogel) 8,97 Meter; 3. E. Pommerin (S.-V. Weitmar) 8,34 Meter. — Steinstoßen: 1. H. Claßen (T.-V. 1882 D. T.) 6,10 Meter; 2. E. Hupfeld (S.-V. Weitmar) 5,95 Meter; 3. H. Paulfeuerborn (Turnverein 1882 D. T.) 5,83 Meter. — Speerwerfen: 1. W. Ehlhardt 43,05 Meter; 2. W. Täger 36,95 Meter; 3. E. Hupfeld 34,30 Meter (alle S.-V. Weitmar). — Dreikampf: 1. H. Claßen (Turnverein 1882 D. T.) 44 Punkte. — Jugend-Dreikampf Jahrgang 06/06: 1. W. Schebstadt (Turnverein 1882 D. T.) 60 Punkte; 2. W. Täger (S.-V. Weitmar) 55 P.; 3. O. Daßler (S.-V. Weitmar) 54 P. — Dreikampf. Alte Herren: 1. Hupfeld (S.-V. Weitmar) 46 Punkte. — 4 mal 100-Meter-Staffel (um den Wanderpreis der Gemeinde): 1. Sportverein Weitmar, erste Staffel, 49 Sek.; 2. Turnverein Weitmar 1882 D. T. 50 Sek.; 3. „Westfalia 09" Weitmar. — Barrenturnen (Senioren): 1. Mannschaftssieg Turnklub Weitmar (D. T.) 100 P. Jugendliche: Mannschaftssieg Turnklub Weitmar D. T. 92 Punkte. — Senioren: Einzelsieger: 1. W. Scharwacht (Turnkl. Weitmar D. T.); 2. A. Scharwacht (Turnkl. Weitmar D. T.); 3. W. Nickel (T.-V. Weitmar 1882 D. T.) Jugendliche: 1. W. W. Glahn (Turnkl. Weitmar D. T.); 2. H. Pape (T.-V. Jahn, Freie D. T.); 3. A. Walter (Turnkl. Weitmar D. T.).

Sehr interessant verlief das Handballspiel des S.-V. Weitmar gegen den S.-C. „Schwarz-Weiß" Barmen, das den Abschluß der sportlichen Werbewoche bildete und von den Gastgebern dank der besseren Zusammenarbeit und größeren Treffsicherheit verdient 2:1 gewonnen wurde. Um die Mitte der ersten Halbzeit ging Barmen nach einem schnellen Vorstoß in Führung, doch glich schon kurz darauf Weitmar durch guten Wurf des linken Flügelmannes aus. Ein vortrefflich hereingebrachter Wurf des Halbrechten Ehlhardt entschied gegen Schluß das Spiel.

Am Abend fand die Veranstaltung durch die Siegerehrung und Schlußfeier im Parkschlößchen einen würdigen Abschluß.

1. internationale Arbeiter-Olympiade.

Frankfurt a. M., 26. Juli. (Eig. Drahtber.)

In der Nacht zum Samstag setzte leider der Landregen, der am Freitag nachmittag für einige Stunden versiegt war, wieder ein. Am Nachmittag brach sich die Sonne Bahn. Schon in den frühen Morgenstunden setzte sich wieder die Völkerwanderung zum Waldstadion in Bewegung. Zeitweilig waren weit über 30 000 Personen Zeuge der Kämpfe. Die Entscheidungen des Samstags:

Radsport.

50 Km.-Straßenrennen: 1. Pirson (Belgien) 1:23,1 Stunden; 2. May (England); 3. Frot (Frankreich); 4. Diebel (Frankreich); 5. Friedrich (Deutschland) alle dichtauf. Zweier-Radball-Länderspiel: Deutschland — Oesterreich 4:2. Dreier-Radball-Länderspiel: Deutschland — Oesterreich 2:0.

Schwerathletik.

Ringen. Halbschwergewicht. 1. Salonen (Finnland) und Merkel (Planitz, Deutschland) je vier Siege und vier „Unentschieden", 2. Jern (Mark, Finnland) 3 Siege, 3 Niederlagen, 1 Unentschieden, 3. Ala Kosky (Finnland) 2 Siege, 2 Niederlagen, 1 Unentschieden. Schwergewicht: 1. Kuusisto (Finnland) 3 Siege, 2 Unentschieden; 2. Kämpfer (Dresden) 3 Siege, 2 Unentschieden, 3. Sattel (Saufferstadt) 2 Siege, 2 Unentschieden, 1 Niederlage. Tauziehen. Mittelgewicht: Belgien — Deutschland (14. Kreis Schriesheim) 0:2.

Leichtathletik.

Viermal 400-Meterstaffel: 1. Finnland 3,34 Minuten; 2. Deutschland 3:37,5 Minuten. Viermal 100 Meter für Frauen: 1. Deutschland 51,3 Sekunden; 2. Finnland 56,5 Sekunden; 3. Frankreich 57,2 Sekunden. Die siegende deutsche Staffel unterbot den bestehenden Weltrekord um volle drei Sekunden. Kugelstoßen: 1. Kotivale (Finnland) 12,98 Meter; 2. Laiho (Finnland) 12,72 Meter; 3. Lindborg (Finnland) 12,57 Meter. Kugelstoßen für Frauen (5 Kg.): 1. Dribin (Lettland) 8,07 Meter; 2. Mattilla (Finnland) 7,79 Meter; 3. Virtanen (Finnland) 7,78 Meter. Dreikampf der Frauen: 1. Jäskeläinen (Finnland) 284 Punkte; 2. Hoaholzer (Nürnberg) 268 Punkte; 3. Suderson (Lettland) 261 Punkte. Gewichtswerfen (12,5 Kg.): 1. Laiho (Finnland) 15,59 Meter; 2. Silius (Finnland) 15,11 Meter. 10000 Meterlauf: 1. Jokola (Finnland) 32:21,5 Minuten; 2. Kaila (Finnland) 33:02 Minuten; 3. Salmi (Finnland) 33:34,2 Minuten; 4. Duppel (Rüdesheim) 33:41,3 Minuten. Die Bahnen waren durch den andauernden Landregen nicht mehr in bester Verfassung. Die Zeit des Siegers blieb nur um 7 Sekunden hinter dem deutschen Rekord Bedarffs (Deutsche Sportbehörde) zurück. Hammerwerfen: 1. Raiho (Finnland) 43,29 Meter; 2. Silius (Finnland) 38,84 Meter; 3. Hefele (Augsburg) 32,62 Meter; 3. Küffner (Nürnberg) 29,17 Meter.

Schwimmen.

Im stets gut besuchten Schwimmstadion kamen am Samstag neben einer Reihe von Vorläufen bereits einige Entscheidungskämpfe zum Austrag. In nahezu allen Kämpfen erwies sich die Ueberlegenheit der Deutschen. Viermal 100 Meter-Bruststaffel: 1. Deutschland 6,45 Minuten; 2. Finnland 6,48 Minuten; 3. Belgien 7:20,8 Minuten. Viermal 100 Meter-Lagenstaffel: 1. Deutschland 5:25,2 Minuten; 2. Oesterreich 5,47 Minuten; 3. Belgien; 4. Frankreich. 200 Meter Brustschwimmen für Frauen: 1. Boar (Deutschland) 3:42,1 Minuten; 2. Henrikson (Finnland) 3:45,2 Minuten; 3. Buchbinder (Oesterreich) 3:56,3 Minuten. Kunstspringen für Frauen: 1. Beier (Deutschland) 56,7 Punkte; 2. Ende (Deutschland) 47 Punkte; 3. Trommer (Deutschland) 100 Meter Rückenschwimmen für Frauen: 1. Hütsch (Deutschland) 1:43,4 Minuten; 2. Henriksen (Finnland); 3. Geißler (Deutschland). 100 Meter Brustschwimmen: Schleiernick (Deutschland) 1:25,4 Minuten — distanziert. 1. Jaskulski (Deutschland) 1:28,1 Minuten; 2. Scholz (Deutschland); 3. Kühne (Deutschland).

Fußball.

Finnland schlug im dritten Vorrundenspiel Belgien 4:2 (1:2). Dann stieg die Zwischenrunde, in der **Deutschland hoher Sieger über die Tschechoslowakei** mit 6:1 Toren blieb. Deutschland stellte folgende Mannschaft: Sporke (Leipzig); Dorn (Nürnberg); Kramer (Leipzig); Bogen (Klein-Zschopau); Neumann (Lindenau); Ehrlich (Oetzsch); Schmidt I, Schmidt II, Reichel, Gutach, Opitz (alle Leipzig). Die deutsche Mannschaft verblüffte jeden, der noch keinen oder nur wenig Arbeiterfußball gesehen hat, durch eine außerordentlich gute Ballbehandlung und ihr intelligentes, wohldurchdachtes und doch schnelles Spiel. Diese Mannschaft würde innerhalb des Deutschen Fußball-Bundes unbedingt zur Erstklasse zählen. Die Deutschen erzielten erst kurz vor der Pause ein Tor und zwar ein Ausgleichstor, da die Tschechen etwa in der 30. Minute die Führung an sich gerissen hatten. Nach der Pause kam die wesentlich reifere Spielkultur der Deutschen durch fünf Tore zur Geltung. Der beste Mannschaftsteil der Deutschen war ihr glänzender Angriff.

Durch ein Freilos kommen die Finnländer ohne Kampf von der Vorrunde, in der sie Belgien überlegen schlugen, in das Endspiel. Das Schlußspiel der Olympiade findet am Dienstag statt. Gegner Finnlands ist die deutsche Mannschaft.

Am Sonntag fanden vormittags zwei große Festzüge durch die reichgeschmückten Straßen Frankfurts zum Stadion hin statt, an denen insgesamt wohl 50 000 Menschen teilnahmen. Im Hauptstadion hatten sich wohl 40 000, auf den beiden Nebenplätzen je 30 000 Schaulustige eingefunden, sodaß die Gesamtanlage einen Besuch von rund 100 000 Menschen aufzuweisen hatte. Ergebnisse:

Leichtathletik:

100-Meter-Lauf: 1. Ettolén (Finnland) 11,3 Sek.; 2. Mattila (Finnland) 11,4 Sek. — 100-Meter-Lauf für Frauen: 1. Dittmar (Deutschland) 12,9 Sek.; 2. Hochholzer (Deutschland) 13 Sek. — 5000-Meter-Lauf: 1. Jokela (Finnland) 15,31 Min.; 2. Salmi Finnland) 15,43,5 Min. — Kugelstoßen 5 Kg.: 1. Lindborg (Finnland) 19,96 Meter; 2. Laiho (Finnland) 17,75 Meter; 3. Bartels (Deutschland) 17,39 Meter. — Dreisprung mit Anlauf: 1. Virtanen (Finnland) 14,28 Meter; 2. Takkinen (Finnland) 14,04 Meter; 3. Hauerstein (Deutschland) 13,65 Meter. — Fünfkampf für Sportler: 1. Kotiralo (Finnland) 578 Punkte; 2. Virtanen (Finnland) 557 Punkte; 3. Christoferson (Finnland) 545 Punkte. — Speerwerfen: 1. Korpy (Finnland) 54,71 Meter; 2. Ilmonen (Finnland) 54,64 Meter. — Speerwerfen für Frauen: 1. Dribin (Lettland) 33,28 Meter; 2. Jääskeläinen (Finnland) 32,91 Meter; 2. Indersans (Lettland) 29,64 Meter. — 10 000-Meter-Straßengehen: 1. Burchardt (Berlin) 48,38 Min.; 2. Wolf Deutschland) 48,52,4 Min.; 3. Behner (Deutschland) 49,16,1 Min. — Olympische Staffel (800, 200, 200, 400 Meter): 1. Finnland 3,43,2 Min.; 2. Deutschland 3,49,1 Min.; 3. Oesterreich 3,55,5 Min.

Leichtathletik

13. Internationale Wettkämpfe der Duisburger „Preußen". Die Ergebnisse: Dreimal 1000 Meterstaffel: 1. München 1860 8:12; 2. D. S. C. Gütersloh 13 Meter zurück; 3. T. u. S. Bochum weitere 15 Meter zurück. 400 Meterlauf: 1. Klotz (Kölner B. C.) 51,4 Sekunden; 2. Klemm (Polizei Berlin) 5 Meter zurück; 3. Begel (S. C. Charlottenburg) 3 Meter zurück. Hochsprung: 1. Kraatz (S. W. Barmen) 1,76 Meter, 2. Neuleh (S. W. Essen) 1,62 Meter; 3. Just (Düsseldorf) 1,57 Meter. Weitsprung: 1. Thyrelf (Polizei Berlin) 7,04 Meter; 2. Wallraffen (S. W. Essen) 6,59 Meter; 3. Trust (Düsseldorf) 6,58 Meter. Stabhochsprung: 1. Rappapert („Preußen" Münster), 2. Cremer (V. f. R. Mülheim), 3. Wallraffen (S. W. Essen) verzichtet. 100 Meterlauf: 1. van Rappard („Phönix" Karlsruhe) 11,3 Sekunden; 2. Otte (Duisburg 99) 11,6 Sekunden; 3. Schwabe (S. C. Charlottenburg). Most Unplaziert. Die Zeiten sind durch die weiche Bahn erklärlich. Viermal 100 Meterstaffel: 1. „Preußen" Duisburg 44,8 Sekunden; 2. Duisburg 99 ein Meter zurück; 3. Kölner S. C. 99 weitere zwei Meter zurück. 1500 Meterlauf: 1. Fannrich (V. f. B. Leipzig) 4:17,9 Sekunden; 2. Witheim („Phönix" Karlsruhe) 10 Meter zurück; 3. Novitz (Witten 92) 3 Meter zurück. 110 Meter Hürdenlauf: 1. Steinhardt („Phönix" Karlsruhe) 16 Sekunden; 2. Heise (Polizei Berlin) 3 Meter zurück; 3. Stein (D. H. C. Hannover) weiter ½ Meter zurück. Schwedenstaffel: 1. S. C. Charlottenburg 2:04,8 Sekunden; 2. Kölner B. C. 10 Meter zurück; 3. Kölner S. C. 99 weitere 8 Meter zurück. 5000 Meterlauf: 1. Wachsmuth (Amerika) 15:48,8 Minuten; 2. Tomberg (Geldern) 60 Meter zurück; 3. D'Bell (Amerika) weitere 100 Meter zurück. Das gut besetzte Feld lieferte sich in der ersten Runde einen scharfen Kampf. Der bessere Endspurt sicherte Wachsmut den Sieg. Diskuswerfen: 1. Steer (Dortmund 95) 36,86 Meter; 2. Lindenau (T. u. S. Bochum) 34,42 Meter; 3. Hauer (D. S. C. Düsseldorf) 34,23 Meter. Olympische Staffel: 1. Köln 99 3:41,6 Sekunden; 2. „Phönix" Karlsruhe 12 Meter zurück; 3. Duisburg 99 weitere 10 Meter zurück. „Germania" Magdeburg, Polizei Berlin und S. C. Charlottenburg unplaziert. Die siegreiche Staffel, die 3,5 Sekunden unter dem deutschen Rekord blieb, lief Giesecke, Neuhaus, Esser, Neuhaus. Speerwerfen: 1. Hauer (D. S. C. Düsseldorf) 54,15 Meter; 2. Deppenreck „Preußen" Münster) 52,22 Meter; 3. Metzdorf (Dortmund 95) 51,41 Meter. Zehnmal 100 Meterstaffel: 1. „Preußen" Duisburg 1:53,9 Sekunden; 2. Essen 99 drei Meter zurück; 3. Union Düsseldorf weitere drei Meter zurück.

Handball

Das Endspiel um die D. S. B.-Meisterschaft im Handball. Das Endspiel um die D. S. B.-Meisterschaft im Handball kam in Berlin zwischen dem Polizei S. V. Hamburg und dem Polizei S. V. Berlin zum Austrag. Wie erwartet konnte der Verteidiger des Titels Polizei S. V. Berlin mit 6:4 siegen.

Deutsche Turnerschaft.

Die Finnlandriege trat nicht an. Die für Sonntag morgen auf der Terrasse im Stadtpark vorgesehenen Vorführungen der westfälischen Finnlandriege fielen infolge der schlechten Witterung aus.

Der Städtekampf Berlin-Hamburg-Leipzig im volkstümlichen Turnen. Der Dreistädtekampf im volkstümlichen Turnen, der in Berlin bei gutem Besuch zum Austrag kam, sah die Berliner als überlegene Sieger mit 3006 Punkten vor Leipzig mit 2720 Punkten und Hamburg 2717 Punkten.

Radsport.

Die deutschen Steher- und Fliegermeisterschaften in Breslau. Die am Sonntag in Breslau-Grüneiche abgehaltenen deutschen Steher- und Fliegermeisterschaften nahmen bei gutem Besuch einen interessanten und störungslosen Verlauf. Bei den Stehern siegte wieder Saldow, während bei den Fliegern überraschenderweise Gottfried (Hannover) vor Lorenz, Hahn und Rütt Sieger blieb. Die Ergebnisse: 100 Kilometer-Steherrennen (um die deutsche Meisterschaft): 1. Saldow (1:33,45 Std.); 2. Sawall (380 Meter); 3. Wittig (395 Meter); 4. Rosellen (1540 Meter); 4. Lewanow 4000 Meter zurück. — Fliegerrennen über 2000 Meter (um die deutsche Meisterschaft): 1. Gottfried (Hannover) 3:31,4 Min.; 2. Lorenz 2½ Längen; 3. Hahn 1 Länge; 4. Rütt Handbreite zurück.

Wassersport.

Wettschwimmen „Quer durch Berlin". Das größte deutsche Werbeschwimmen „Quer durch Berlin" hatte am Samstag wieder Tausende auf die Beine gebracht, die die fünf Kilometer lange Rennstrecke der Spree dicht besetzt hielten. Der viermalige Sieger Fröndhoff (Münster) fand diesmal seinen Bezwinger in Vierkötter (Köln), während bei den Damen Lotte Lehmann (Dresden) überlegen gewann. Ergebnisse: Senioren: 1. Vierkötter (Köln) 1:03:00; 2. Fröndhoff (Münster). Damen: 1. Lehmann (Dresden) 1:34:30; 2. Dilla („Union" Neukölln). — Große Staffel: 1. Berlin 89: 1:13:11. — Bruststaffel: 1. Weißensee 1900 1:19:00. — Damenstaffel: 1. „Otter" Berlin 1:29:02. — Jugendstaffel: 1. „Union" Neukölln. — 2. Damenklasse: 1. Schulze (Leipzig).

5. Niederrheinische Kanu-Regatta des D. K. V. zu Essen-Hügel. Eine frische Brise wehte, die Ruhr war bewegt. Sonst so rechtes Regatta-Wetter. Was den Besuch der Veranstaltung betraf, so durfte man zufrieden sein. Im Laufe des Sonntags nachmittags herrschte ein recht reges Leben links und rechts der Ruhr. Lebhafte Weisen ertönten aus dem Festzelt. Die Organisation klappte gut; pünktlich erfolgten die Starts. Die Länge der Strecke betrug für Zweier 1100 Meter, für Einer, Jugendliche und gemischte Rennen 600 Meter. Mit drei Siegen sicherte sich der Schwimm- und Paddelklub „Ackerfähre" Duisburg den Löwenanteil. Die wichtigsten Ergebnisse: Einer-Kajak (um die Kreismeisterschaft Klasse I): 1. H. Jansen „Ackerfähre" Duisburg) 5,39 Min., 2. Münstermann (Düsseldorfer Kanuverein) 6,19 Min. — Doppel-Kanadier: 1. Rinn-Discher (Köln) 7,07 Min.; 2. R. Altmann-W. Altmann (Kruppscher R. u. W. S. V.) 7,37 Min. — Einer-Kajak: 1. Fr. Schmidt (Mülheimer Kanu-S.-V.) 5,46 Min.; 2. Meidericher Paddel-Freunde 5,56 Min.; 3. Essener Kanu-Klub 6,07 Min. — Zweier-Kajak für Dame und Herrn Klasse IIC: 1. Frl. Creuz-H. Hanke (Cl. Essener Wanderpaddler); 2. Frau Lauschke-M. Anke (Kruppscher R. W. S. V.). — Zweier-Kajak (unbeschränkt Klasse IIC): 1. Meinke-Wörmann (Kanu-Verein Münster) 5,47 Min.; 2. Meerkamp-Mertens (Meidericher Paddelfreunde) 6,01 Min.; 3. Erkelenz-Metz (Klub Essener Wander-Paddler) 7,59 Min. — Zweier-Kajak (um die Kreismeisterschaft Klasse IA): 1. „Ackerfähre" Duisburg: H. Seemann-Köther 4,10 Min.; 2. Kanuklub Düsseldorf 4,26,4 Min.; 3. Düsseldorfer Kanu-Verein 4,31,2 Min.

Pferdesport.

Trab-Rennen zu Gelsenkirchen.

Sonntag, 26. Juli.

1. Rennen. 1. Wolfersoms Cäcilie v. Wolfersom (Pütz), 2. Hildegardt, 3. Faschingsfee. 13 Pferde liefen. Toto: 115. Platz: 22, 24, 71.

2. Rennen. 1. Spies' Alwin Silver (Nußbaum), 2. Short Bird, 3. Estiva. 7 Pferde liefen. Toto: 56. Platz: 17, 14, 13.

3. Rennen. 1. Forthmanns Baron Viktor (Besitzer), 2. Tauberperle, 3. Peri. 3 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 13, 19.

4. Rennen. 1. Eltens Jay Lee (Alkemade), 2. Aurora II, 3. Weddigen. 6 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 12, 11.

5. Rennen. 1. Vadders Long Lieschen (Harms), 2. Heradame, 3. Prinzeß Watts. 10 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 13, 20, 15.

6. Rennen. 1. Lochtkempers Immerfort (Sterhut), 2. Mentor, 3. Cäcilie Watts. 8 Pferde liefen. Toto: 48. Platz: 27, 18, 19.

7. Rennen. 1. Eltens Jay Lee (Alkemade), 2. Aurora II, 3. Baron Viktor. 7 Pferde liefen. Toto: 10. Platz: 12, 16, 13.

Rennen zu Düsseldorf.

Sonntag, 26. Juli.

1. Rennen. 1. Röslers Dionysius (v. d. Vlugt), 2. Innisfair, 3. Sonnenschein III. 6 Pferde liefen. Toto: 63. Platz: 23, 22.

2. Rennen. 1. Collins Minnesänger (Große), 2. Ajax, 3. Leichtsinn. 12 Pferde liefen. Toto: 74. Platz: 25, 46, 24.

3. Rennen. 1. Ehrenfrieds Melodie (Pretzner), 2. Royal Fox, 3. Anika. 10 Pferde liefen. Toto: 16. Platz: 13, 35, 13.

4. Rennen. 1. Röslers Tantalus (v. d. Vlugt), 2. Imperialist, 3. Sonnenkönig. 7 Pferde liefen. Toto: 78. Platz: 20, 16, 24.

5. Rennen. (15 000 Mark.) 1. Trutschlers Hans Günther (Wodke), 2. Moselkern, 3. Heiduck. 5 Pferde liefen. Toto: 163. Platz: 33. 15.

6. Rennen. 1. Röslers Nannesmut (v. d. Vlugt), 2. Kabristan, 3. Goldwert. 11 Pferde liefen. Toto: 53. Platz: 15, 18, 16.

7. Rennen. 1. Schmidts Heinzelmann (Grobauer), 2. Relicario, 3. Guda. 10 Pferde liefen. Toto: 118. Platz: 29, 30, 25.

8. Rennen. 1. Bormes Woge (Cäsar), 2. Golfstrom, 3. Fechtmeister. 10 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 24, 17, 44.

Rennen zu Hannover.

Sonntag, 26. Juli.

1. Rennen. 1. Hanicls Chanterella (Torke), 2. Milo, 3. Normann King. 10 Pferde liefen. Toto: 18. Platz: 12, 14, 17.

2. Rennen (1. Abteilung). 1. Blumenfelds Troja (Korb), 2. Pernanerin, 3. Gollub. 8 Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 10, 11, 11.

2. Rennen (2. Abteilung). 1. Lauws Winterweide (Barga), 2. Herzenprinz, 3. Gänseblume. 8 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 11, 14, 16.

3. Rennen. 1. Rothschilds Primas (Vinzens), 2. Lebenslauf, 3. Ozeana. 9 Pferde liefen. Toto: 54. Platz: 16, 17, 14.

4. Rennen. 1. Gerteis Daim II (Görgen), 2. Tippel, 3. Mitz Vigorous. 11 Pferde liefen. Toto: 92. Platz: 33, 26, 54.

5. Rennen. 1. Suckows Geisenheim (Huguenin), 2. Gralsritter, 3. Fürst Emmo. 11 Pferde liefen. Toto: 61. Platz: 26, 21, 45.

6. Rennen. 1. Vogdts Grosa (Barga), 2. Sonnenschein II, 3. Songe d'or. 12 Pferde liefen. Toto: 90. Platz: 29, 19, 23.

7. Rennen. 1. Netthöfels Twosten (Wurst), 2. Stummer Teufel, 3. Leander. 10 Pferde liefen. Toto: 23. Platz: 16, 25, 15.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Sonntag, 26. Juli.

1. Rennen. 1. Helffts Joguli (Klose), 2. Kreduite, 3. Kiß me quick. 13 Pferde liefen. Toto: 51. Platz: 19, 21, 23.

2. Rennen. 1. v. Zobeltitz' Messina (v. Borcke), 2. Onkel Otto, 3. Arienta. 6 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 12, 12, 17.

3. Rennen. 1. Gottschalks Rheinland (Oertel), 2. Fippa, 3. Laurin. 5 Pferde liefen. Toto: 13. Platz: 11, 13.

4. Rennen. 1. Mettes Primavera (Geitz), 2. Fichte, 3. Gondatlan. 4 Pferde liefen. Toto: 41. Platz: 12, 11.

5. Rennen. 1. Sternbergs Labrador (Bismark), 2. Lobredner, 3. Perikles. 8 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 14, 16, 21.

6. Rennen. 1. Suckows Selbstbestimmung (S. Schmidt), 2. Quillon, 3. Opponent. 11 Pferde liefen. Toto: 425. Platz: 66, 48, 16.

7. Rennen. 1. v. d. Leyens Landaron (von Keller), 2. Heldenleier, 3. Erdferkel. 12 Pferde liefen. Toto: 32. Platz: 14, 13, 26.

Schach.

Erfolg Bogoljubows im Schachturnier zu Breslau. Der Stand der sechsten Runde des Internationalen Meisterturniers ist folgender: Blümich-Gottschall (Zukertort). Blümich gewann Material, 1:0. Becker-Nimzowitsch (Französisch) in vorteilhafter Endspielstellung für Nimzowitsch abgebrochen. Moritz-Sämisch (Spanisch) Reiterstellung, Vorteil 0:1, für Sämisch verdichtete sich zum Gewinn. Bogoljubow-Reti (Französisch). Kraftvoller Glanzsieg des Russen, der damit die Spitze erklomm, 1:0. Tarrasch-Grünfeld (Damenbauer) mit Mehrbauer für Grünfeld im Turm-Endspiel abgebrochen. Wagner-Rubinstein (Spanisch), interessantes Kampfremis ½:½. Spitzenstand: Bogoljubow 4½, Reti und Wagner je 4, Nimzowitsch 3½ plus H-Runde.

Brieftaubensport.

Zugeflogene Tauben. 01159 — 21 — 79 bei Heinrich Winkler, Stiepel, Hauptstraße 82.

Kennen Sie einen Menschen

welcher leidet an bösartigen Flechten, Hautausschlag, schlimmen Beinleiden, so geben Sie demselben diese Anzeige. Mehr als 20 unaufgeforderte Dankschreiben und Anerkennungen gingen in den letzten Wochen ein. Ein Beweis für die schnelle Wirkung meiner Präparate.

Med.-Sat Dr. W. in G. schreibt: Glänzende Erfolge erzielte ich mit Ihren Hornulin-Präparaten u. werde dieselben ständig verordnen.

Hornulin - Salbe A.

das Universal-Mittel gegen Hautausschlag, Flechten, Bartflechte, Ekzeme usw.

Hornulin - Salbe B.

gegen schlimme Beinleiden. — Kein Geheimmittel.

Zu einem vollständigen und schnellen Heilungsprozeß ist die Mitverwendung der Hornulin Seife und Tee erforderlich.

Preis je Portion Mk 4.10.

Fabrikant Hornulin, Fabrik pharm. Präp., Rheinhausen-Niederrhein.

Zu haben in den Apotheken: In **Bochum**, Einhorn-Apotheke, Gr. Beckstr. 1. — Alte Apotheke, Marktplatz. — Engel-Apotheke, Königstraße. — In **Castrop**, Alte Apotheke. — In **Gerthe**, Glückauf Apotheke. LHA.